

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Trans Frauen im Frauensport
Wie haben sich die Zugangsregeln für trans Athletinnen im
Frauensport in den letzten Jahren verändert? Welche
Meinungen vertreten cis Athletinnen und insbesondere
österreichische Leichtathletinnen?

verfasst von | submitted by
Camilla Fail BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 500 520 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Bewegung und Sport Unterrichtsfach Mathematik

Betreut von | Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

Abriss

Die Teilnahme von trans Frauen an offiziellen Frauenwettkämpfen hat in den letzten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit und Kontroversen auf sich gezogen. Diese Debatte berührt nicht nur sportwissenschaftliche Fragen, sondern auch soziale, ethische und politische Dimensionen, insbesondere im Hinblick auf Fairness, Inklusion und die Begründung geschlechtsspezifischer Kategorien im Leistungssport. Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Arbeit, wie cisgeschlechtliche Leichtathletinnen die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport bewerten und welche Überlegungen ihre Einstellungen prägen.

Die Untersuchung kombiniert eine systematische Literaturübersicht mit einer qualitativen Interviewstudie. Insgesamt wurden acht leitfadengestützte Interviews mit österreichischen Leichtathletinnen geführt, die an nationalen oder internationalen Wettbewerben teilgenommen haben. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring.

Die Ergebnisse zeigen ein ausgeprägtes Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach Inklusion und Gleichberechtigung einerseits und dem Anspruch auf faire Wettbewerbsbedingungen für cis Frauen andererseits. Viele Athletinnen gehen davon aus, dass körperliche Leistungsunterschiede zwischen Männern und Frauen zumindest teilweise auch bei trans Frauen bestehen bleiben könnten, was die Teilnahme in der Frauenkategorie aus ihrer Sicht problematisch macht. Zudem wird deutlich, dass die Befragten bestehende und frühere Regelwerke von World Athletics teils kritisch, teils unsicher bewerten. Fairness, Gerechtigkeit und Chancengleichheit werden unterschiedlich interpretiert, jedoch überwiegend als zentrale Leitprinzipien verstanden. Auffällig ist schließlich, dass mehrere Athletinnen Hemmungen äußern, ihre Meinung zu diesem Themenfeld offen zu kommunizieren, insbesondere aus Sorge vor sozialer Sanktion.

Die Studie zeigt, dass die Debatte von vielfältigen Spannungsfeldern geprägt ist und dass Athletinnen als direkt Betroffene stärker in sportpolitische Entscheidungsprozesse einbezogen werden sollten.

Abstract

During the last years, the participation of trans women in women's sporting competitions has become an increasingly prominent and contested issue. The debate extends far beyond questions of athletic performance, touching on social, ethical, and political considerations — particularly regarding fairness, inclusion, and the rationale for maintaining sex-based categories in elite sport. This study explores how cisgender female track-and-field athletes assess the participation of trans women in women's sports and which factors shape their perspectives.

The research combines a systematic review of existing literature with a qualitative interview study. Eight semi-structured interviews were conducted with Austrian track-and-field athletes who had competed at national or international levels. The interviews were analyzed using qualitative content analysis following Mayring.

The findings reveal a clear tension between, on the one hand, the athletes' commitment to inclusion and equal treatment, and, on the other, their expectation of fair competitive conditions for cisgender women. Many participants believe that sex-based performance differences may persist to some degree among trans women, raising concerns about competitive equity within the women's category. The athletes also expressed mixed or uncertain views regarding current and previous World Athletics regulations. Concepts such as fairness, justice, and equal opportunity were understood in different ways but were consistently regarded as fundamental. Notably, several athletes reported reluctance to express their views openly due to fears of social backlash.

Overall, the study illustrates the complexity of the debate and underscores the importance of actively involving female athletes in sport policy decisions that directly affect them.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Themenbereich und Problemstellung	1
2	Historische Entwicklung der IOC- Regelungen zur Frauenkategorie mit Schwerpunkt auf der Teilnahme von trans Frauen	1
2.1	Richtlinien von World Athletics ab März 2023	3
2.2	Aktuelle Richtlinien von World Athletics seit 1. September 2025	4
2.3	Neuigkeiten im IOC	6
3	Forschungskontext und -stand	9
4	Systematische Literaturübersicht: Wie denken cis Athletinnen über die Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Wettkampf-Kategorie	9
4.1	Suchstrategie und Suchkriterien	9
4.2	Suchergebnisse nach Datenbanken	11
4.2.1	Web of Science	11
4.2.2	Scopus	14
4.2.3	PubMed	16
4.2.4	Weitere Quellen	17
4.3	Methode der Analyse und Auswertung	18
4.4	Beschreibung der eingeschlossenen Studien	20
4.5	Ergebnisse der einzelnen Kategorien	23
4.6	Fazit der Analyse	30
5	Forschungsfragen und Zielsetzung	31
5.1	Forschungsdesign	32
5.2	Methode der Datenerhebung	32
5.3	Datenmaterial	33
5.4	Verarbeitung und Auswertung des Datenmaterials	33
6	Datenaufbereitung und -analyse	34
6.1	Analyse: Strukturierung der kodierten Segmente	40
6.2	Zusammenfassung der Ergebnisse	57
7	Diskussion	58
7.1	Rückbindung an die Fragestellung	58
7.2	Vergleich mit bestehender Forschung / Literatur	60
7.3	Einordnung in theoretische Konzepte	62
8	Fazit und Ausblick	67
	Literaturverzeichnis	68
	Abbildungsverzeichnis	72
A	Interviewleitfaden	72
B	Transkripte	73

1 Einleitung: Themenbereich und Problemstellung

Die Teilnahme von transgender¹ Athletinnen an offiziellen Frauenwettkämpfen hat in den letzten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit und Kontroversen auf sich gezogen. Diese Debatte berührt nicht nur sportliche Aspekte, sondern auch soziale und ethische Fragen.

Das binäre Geschlechtersystem ist in unsere Gesellschaft nirgends so stark verankert wie im Sport (Richter-Unruh, 2021). Die getrennten Kategorien im Sport werden im Allgemeinen dadurch begründet, dass Männer durch biologische und physiologische Unterschiede in der Regel körperlich leistungsfähiger sind als Frauen. Die Beibehaltung der geschützten Kategorie für Frauen wird daher als wichtig betrachtet, um sicherzustellen, dass Frauen weiterhin die Möglichkeit haben, im Wettbewerb erfolgreich zu sein.

Durch die binäre Kategorisierung kommt es zu Problemen bei der Festlegung und Durchsetzung. Es stellt sich die Frage, wer in der weiblichen Kategorie unter welchen Voraussetzungen bzw. Bedingungen teilnehmen darf, ohne dadurch andere (cis²) Frauen zu benachteiligen (Hilton und Lundberg, 2021; Devine, 2022).

2 Historische Entwicklung der IOC- Regelungen zur Frauenkategorie mit Schwerpunkt auf der Teilnahme von trans Frauen

Schon lange bevor trans Personen im Sport überhaupt Thema waren, gab es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Fälle, bei denen Männer erfolgreich an Frauenwettbewerben teilnahmen. Es wurde als nötig befunden, die Frauenkategorie zu definieren und dadurch zu *schützen*. Die Teilnahme in der Männerkategorie wurde im Vergleich dazu schon damals als unproblematisch angesehen. In den 1960er und 1970er Jahren mussten sich Athletinnen vor offiziellen Wettkämpfen physische und gynäkologische Untersuchungen unterziehen („Paraden“). Ab 1968 wurde auf Chromosomentests gesetzt. Neben moralischen Bedenken, die unter anderem die Würde der Athletinnen betrafen, kam es außerdem zu fehlerhaften Ergebnissen sowie zu Problemen bei der Interpretation von Ergebnissen, bei denen keine unmittelbare eindeutige Zuschreibung in männlich oder weiblich gegeben war. Zwischen 1979 und 1990

¹Personen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, werden als transgeschlechtlich (trans) bezeichnet. Trans Frauen sind demnach Personen, die bei der Geburt dem männlichen Geschlecht zugeordnet wurden und sich als Frauen identifizieren. Trans Männer hingegen wurden bei der Geburt dem weiblichen Geschlecht zugeordnet und identifizieren sich als Männer.

²Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, werden als cisgeschlechtlich (cis) bezeichnet.

wurden Frauen auf Eignung getestet. Bei den Olympischen Spielen 2000 wurden keine *Sex-Tests* mehr durchgeführt, jedoch konnten Dopingtests, bei denen vor einem Aufpasser uriniert werden musste, als solche interpretiert werden (Consulting, 2021).

2003 veröffentlichte das Internationale Olympische Komitee (IOC) seine ersten Richtlinien zur Teilnahme von transgender Athlet*innen: den „Stockholm Konsens“. Dieser galt bei den Olympischen Spielen von 2004 bis 2012. Der Dachverband aller nationalen Sportverbände für Leichtathletik³ hatte bereits 1990 empfohlen, bei Athlet*innen die nach der Pubertät eine Geschlechtsumwandlung durchliefen, Expert*innen im Einzelfall über eine Teilnahme entscheiden zu lassen. Nach welchen Kriterien diese Entscheidung erfolgen sollte, war nicht klar festgelegt. Der Stockholm Konsens war eine Aktualisierung dieser Richtlinien. Es wurden „universelle Richtlinien“ hinzugefügt, der Einzelfallansatz wurde jedoch beibehalten. Laut dem Stockholm Konsens wurden Frauen und Männer, die vor der Pubertät eine Geschlechtsumwandlung durchgeführt hatten, im Sport unter ihrem zugewiesenen Geschlecht akzeptiert. Jene, die eine Geschlechtsumwandlung nach der Pubertät durchgeführt hatten, mussten bestimmte Bedingungen erfüllen. Diese schlossen abgeschlossene chirurgische anatomische Veränderungen ein, was die Änderung der äußeren Genitalien und die Entfernung der Geschlechtsdrüsen (Hoden und/oder Eierstöcke) beinhaltete. Zwei Jahre nach der Entfernung der Geschlechtsdrüsen konnte eine Qualifikation beginnen. Zusätzlich musste eine entsprechende Hormontherapie über einen ausreichenden Zeitraum nachgewiesen werden, um geschlechtsbezogene Vorteile zu minimieren. Die neue Geschlechtsidentität musste rechtlich anerkannt sein. Im Stockholm Konsens ist zwar die Rede von beiden Geschlechtern, in einem „Explanatory note to the recommendation on sex reassignment and sports“ des IOC wird jedoch klar, dass die Bedenken sich auf die männliche Pubertät beschränkten, die einen Einfluss von Testosteron bedeutet, der auch nach einer Geschlechtsumwandlung von Bedeutung sein könnte (Ljungqvist, 2004).

2015 etablierte das IOC neue Richtlinien, „um sich an die aktuellen wissenschaftlichen, sozialen und rechtlichen Ansichten zu Transgender-Themen anzupassen“ (IOC, 2022). Trans Männer durften nun uneingeschränkt in der männlichen Kategorie konkurrieren. Trans Frauen mussten ihre Geschlechtsidentität als weiblich erklären, was zu sportlichen Zwecken für mindestens vier Jahre nicht geändert werden durfte. Außerdem mussten sie zwölf Monate vor dem Wettkampf ihren Gesamttestosteronspiegel im Serum nachweislich unter zehn Nanomol pro Liter halten. Diese Grenze durfte während der gesamten Wettkampfberechtigung in der weiblichen Kategorie nicht überschritten werden (IOC, 2022)). Im Unterschied zu den Leitlinien

³World Athletics (WA), bis 2019 als International Association of Athletics Federations (IAAF) bekannt, ist der übergeordnete Verband aller nationalen Sportverbände für Leichtathletik.

von 2003 erfordern die Richtlinien ab 2015 keine chirurgischen Eingriffe mehr. Diese wurden im Sinne eines fairen Wettkampfs nicht mehr als relevant erachtet und standen ab der Version von 2015 im Widerspruch zu entwickelten Gesetzen und Menschenrechtsvorstellungen. Ebenso ist die rechtliche Anerkennung des neuen Geschlechts seit 2015 kein Ausschlusskriterium mehr, womit das IOC berücksichtigen möchte, dass eine Änderung des Geschlechts in manchen Rechtsprechungen nicht bzw. nur schwer anerkannt wird (IOC, 2022). Neu war 2015 die Einführung eines Testosterongrenzwertes. Die Richtlinien der Welt Anti-Doping Agentur (WADA) sind - etwa im Zusammenhang mit Hormontherapien - zu beachten. Das IOC betont, dass sein Hauptziel die Sicherstellung fairer Wettkämpfe ist und akzeptiert daher Einschränkungen der Teilnahme, wenn diese im Kontext dieses Ziels als notwendig erachtet werden (IOC, 2022).

2021 wurden die Regeln erneut aktualisiert: Das IOC veröffentlichte zehn Leitlinien, die internationalen Sportverbänden helfen sollen, individuelle Zulassungsregeln für transgender Athletinnen zu entwickeln. Es sind keine allgemeingültigen Testosterongrenzwerte mehr vorgesehen. Die Sportverbände sollen je nach den individuellen Anforderungen ihrer Sportarten, entsprechende Vorschriften festlegen, denn das IOC sei nicht in der Lage, Zulassungskriterien für jede Sportart, Disziplin und Veranstaltung festzulegen (Martowicz et al., 2022). Das IOC betont, dass niemand aufgrund eines „unverifizierten, angeblichen oder wahrgenommenen unfairen Wettbewerbsvorteils aufgrund von Geschlechtsunterschieden, des körperlichen Erscheinungsbildes und/ oder Transgender-Status“ ausgeschlossen werden sollte (Thomaser, 2021). Die zehn Leitlinien beinhalten laut dem IOC den aktuellen Stand der wissenschaftlichen und medizinischen Erkenntnisse sowie die „ethischen, rechtlichen und menschenrechtlichen Aspekte und soziale Überlegungen“ (Martowicz et al., 2022). Das aktuelle IOC- Rahmenwerk enthält somit keine verbindlichen, sportübergreifenden Teilnahmebedingungen, sondern das IOC überträgt die Verantwortung für konkrete Regelungen an die jeweiligen internationalen Sportverbände, da die sportartspezifischen Anforderungen und physiologischen Unterschiede nach Auffassung des IOC zu heterogen sind, um ein einheitliches Regelwerk festzulegen. Es liegt daher bei den Dachverbänden, entsprechende Kriterien zur Teilnahmeberechtigung zu entwickeln und umzusetzen.

2.1 Richtlinien von World Athletics ab März 2023

World Athletics (WA) - der internationale Dachverband der Leichtathletik - hat seine „Berechtigungsbestimmungen für transgender Athlet*innen“ im März 2023 aktualisiert (World Athletics, 2023a). Sie traten am 31. März in Kraft. Es wurde festgehalten, dass geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede im Sport ab der Pubertät getrennte Kategorien für Männer

und Frauen verlangen. Das sei wegen physischer Vorteile durch höhere Testosteronspiegel nötig. Die WA plant, ihre Vorschriften regelmäßig zu überprüfen, um wissenschaftliche und medizinische Entwicklungen zu berücksichtigen. Bereits in den Richtlinien von 2019 wird explizit darauf hingewiesen, dass „rechtliche Anerkennung der Geschlechtsidentität“ sowie „chirurgische anatomische Veränderungen“ für die Zulassung von transgener Athlet*innen nicht erforderlich sind - diese Regelung blieb in der aktuellen Version unverändert. Laut den Bestimmungen von 2023 galt für trans Athletinnen (World Athletics, 2023a):

- (1) Sie brauchten eine schriftliche Erklärung darüber, dass ihre Geschlechtsidentität weiblich ist.
- (2) Sie durften keinen Teil der männlichen Pubertät entweder über Tanner-Stadium⁴ 2 oder nach dem 12. Lebensjahr (je nachdem, was zuerst eintritt) durchlaufen haben.
- (3) Seit der Pubertät mussten sie nachweislich kontinuierlich die Konzentration von Testosteron in ihrem Serum unter 2,5 Nanomol pro Liter gehalten haben.

Bemerkung: Für trans Männer reichte eine schriftliche Erklärung darüber, dass ihre Geschlechtsidentität männlich ist, wobei die Regeln der WADA (World Anti-Doping Agency) für alle Athlet*innen einzuhalten waren.

WA-Präsident Sebastian Coe wies in einer Pressekonferenz auf fehlende wissenschaftliche Belege bezüglich der Vorteile von trans Sportlerinnen hin. Insbesondere gebe es unzureichende Beweise dafür, dass trans Frauen *keine* Vorteile gegenüber cis Frauen hätten, um sie in der weiblichen Kategorie zuzulassen. Obwohl die wissenschaftlichen Belege über die Testosteron-Suppression unzureichend seien, würden sie diese heranziehen, da das übergeordnete Ziel der WA der Schutz der weiblichen Kategorie sei (Coe, 2023; World Athletics, 2023b). Sobald weitere wissenschaftliche Belege vorliegen, werde die WA ihre Position überprüfen.

Bevor die transgener Richtlinien der WA im März 2023 überarbeitet wurden, mussten ab 1.10.2019 trans Athletinnen ihre Geschlechtsidentität als weiblich erklären und nachweisen, dass ihr Testosteronwert im Serum über mindestens 12 Monate unter 5 Nanomol pro Liter lag.

2.2 Aktuelle Richtlinien von World Athletics seit 1. September 2025

World Athletics (WA) verabschiedete neue Teilnahmebestimmungen, die die Startberechtigung in der Frauenkategorie bei World-Ranking-Wettkämpfen sowie für Leistungen, die als Weltrekord anerkannt werden sollen, festlegen. Zentrale Grundlage der neuen Regelungen ist ein verpflichtender, einmaliger SRY-Gentest, der das Vorliegen eines Y-Chromosoms überprüft

⁴Die insgesamt fünf Tanner-Stadien beschreiben die Entwicklungsstufen während der Pubertät. Stadium 2 gilt als Beginn der Pubertät (Emmanuel & Bokor, 2022).

und dadurch das biologische Geschlecht bestimmt. Der Nachweis erfolgt laut WA durch einen Wangenabstrich oder eine Blutprobe und ist für alle Athletinnen verpflichtend (World Athletics, 2025).

Die WA definiert in diesem Zusammenhang „biologische Frauen“ als Personen ohne Y-Chromosom und „biologische Männer“ als Personen mit Y-Chromosom, unabhängig vom rechtlichen Geschlecht oder der Geschlechtsidentität. Startberechtigt in der Frauenkategorie sind seit 1. September 2025:

- (1) Biologische Frauen - entsprechend der obigen Definition,
- (2) Biologische Männer mit vollständiger Androgeninsensitivität, die keine männliche sexuelle Entwicklung einschließlich Pubertät durchlaufen haben, und
- (3) Biologische Männer mit einer Variation der Geschlechtsentwicklung (DSD), die die von der WA festgelegten Übergangsbestimmungen erfüllen.

Bemerkung: „Die Übergangsbestimmungen gelten nicht für trans Frauen, da es unter den geltenden Bestimmungen keine trans Frauen gibt, die auf internationalem Spitzenniveau Wettkämpfe bestreiten“(World Athletics, 2025).

Die Regelungen wurden Ende Juli 2025 beschlossen, traten am 1. September 2025 in Kraft und finden unmittelbar bei der Weltmeisterschaft Mitte September in Tokio Anwendung.

WA-Präsident Sebastian Coe begründet den SRY-Test und die Einführung biologischer Kriterien als notwendige Maßnahmen zum Schutz der Frauenkategorie:

„Die Philosophie von World Athletics ist der Schutz und die Förderung der Integrität des Frauensports. [...] Der Test zur Bestätigung des biologischen Geschlechts ist ein wichtiger Schritt, um dies zu gewährleisten.“ (World Athletics, 2025)

Schon im März 2023 betonte Coe im Zuge der damaligen Transgender-Richtlinien, dass die Sicherung der Fairness für Athletinnen übergeordnete Priorität habe:

„Wir müssen die Fairness für Athletinnen über alle anderen Erwägungen stellen. [...] Sobald weitere wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen, werden wir unsere Position überprüfen, doch wir sind der Ansicht, dass die Integrität der Frauenkategorie in der Leichtathletik von höchster Bedeutung ist.“ (World Athletics, 2023b)

sowie:

„Entscheidungen sind immer schwierig, wenn sie gegensätzliche Bedürfnisse und Rechte verschiedener Gruppen betreffen. Dennoch halten wir an der Auffassung fest, dass Fairness für weibliche Athletinnen über allen anderen Erwägungen stehen

muss. Wir orientieren uns dabei an der wissenschaftlichen Evidenz zu körperlicher Leistungsfähigkeit und männlichem Vorteil, die sich in den kommenden Jahren zwangsläufig weiterentwickeln wird. Sobald neue Erkenntnisse vorliegen, werden wir unsere Position erneut prüfen. Wir sind jedoch der Ansicht, dass die Integrität der Frauenkategorie in der Leichtathletik von höchster Bedeutung ist.“ (World Athletics, 2023b)

Insgesamt positioniert sich die WA auch mit den neuen Regelungen, die sich auf einen Geschlechtstest stützen, klar für eine biologisch definierte Frauenkategorie im Spitzensport und sieht den SRY-Test als zentrale Voraussetzung für den „Schutz der Integrität des Frauensports“ (BBC Sport, 2025). Coe zeigt sich sehr zufrieden mit den neuen Regelungen. Die BBC berichtet am 28. August, dass laut Coe die neuen Regelungen „überwältigende Unterstützung“ von Seiten der Athletinnen erfahren (BBC Sport, 2025).

Bemerkung: World Boxing⁵ setzt ebenso auf SRY-Tests. Hier werden diese seit 20. August 2025 verlangt (World Boxing, 2025).

2.3 Neuigkeiten im IOC

Am 20. März 2025 wurde eine neue IOC-Präsidentin gewählt. Neben der früheren Mehrfach-Olympiasiegerin Kirsty Coventry (aus Simbabwe), die letztlich die Wahl gewann, kandidierte auch Sebastian Coe, Präsident von World Athletics (WA), für das Amt. Vor der Wahl betonte Coe, er wolle im Falle seiner Ernennung eine „kompromisslose und eindeutige“ Politik zum Schutz des Frauensports einführen und zudem die Vergabe von Preisgeldern an alle Olympiamedaillengewinner prüfen. Der „Schutz der Integrität des Sports“ sei ein zentraler Bestandteil seines Programms. Dazu gehöre für ihn insbesondere, klarere Regeln für den Umgang mit transgender Athletinnen sowie Athletinnen mit einer Variation der Geschlechtsentwicklung einzuführen. Coe erklärte weiter, es brauche eine eindeutige Rahmensetzung des IOC: „Wenn man die Frauenkategorie nicht schützt oder ihr aus irgendeinem Grund ambivalent gegenübersteht, wird das kein gutes Ende für den Frauensport nehmen.“ (Ingle, 2024).

Auch Coventry betonte bereits vor der Wahl, sie wolle den Schutz der Frauenkategorie stärken (Ingle, 2025a). Nach der Wahl kündigte Coventry Ende Juni die Einrichtung einer Arbeitsgruppe an, die sich „auf den Schutz der Frauenkategorie konzentrieren“ werde. Laut Coventry spreche sich die „überwältigende Mehrheit“ der IOC-Mitglieder dafür aus, die Frauenkategorie zu schützen; entsprechend werde eine Arbeitsgruppe aus Expert*innen und internationalen Verbänden eingesetzt (International Olympic Committee, 2025). Coventry

⁵World Boxing ist der vorläufig vom IOC anerkannte Weltverband des olympischen Boxsports.

stellte klar, dass zukünftige Entscheidungen der Arbeitsgruppe keinen Einfluss auf Ergebnisse vergangener Olympischer Spiele haben werden. Es werde daher etwa keine rückwirkenden Konsequenzen für die Ereignisse der Olympischen Spiele in Paris 2024 geben:

„Wir werden nichts rückwirkend verändern. Wir werden nach vorne schauen. Von den anwesenden Mitgliedern war der Tenor: Was lernen wir aus der Vergangenheit, und wie nutzen wir dieses Wissen, um es in die Zukunft mitzunehmen.“ (Ndunga, 2025, Ingle, 2025b)

Wie *The Guardian* berichtet, antwortete Coventry auf die Frage, ob nach der Boxkontroverse bei den Olympischen Spielen 2024 mehr zum Schutz des Frauensports getan werden müsse: „Meine Haltung ist, dass wir die weibliche Kategorie und die Athletinnen schützen werden. Ich möchte dabei mit den internationalen Verbänden zusammenarbeiten. Und wir werden dies tun, indem wir eine Arbeitsgruppe einrichten, die alles prüfen und analysieren wird“ (Ingle, 2025a).

Die Zeitschrift EMMA ordnete diese Entwicklung im Zusammenhang mit der politischen Lage ein und argumentierte, dass US-Präsident Donald Trump beim „plötzlichen Sinneswandel“ des IOC eine Rolle spielen könnte (Ross, 2025).. In einem Dekret mit dem Titel „Keeping Men Out of Women’s Sports“ hatte Trump trans Frauen von Frauenwettbewerben ausgeschlossen und laut EMMA habe er als „großer Geldgeber für die Spiele 2028“ erheblichen Einfluss (Ross, 2025). Aus diesem Dekret ergibt sich auch, dass trans Athletinnen, die zu Wettkämpfen in die USA einreisen wollen, Visa verweigert werden sollen. The Guardian berichtet ebenfalls, dass sich das IOC „der Umsetzung eines Verbots für trans Frauen, in der Frauenkategorie anzutreten, rechtzeitig zu den Olympischen Spielen in Los Angeles“ näherte und verweist: „Mehrere Quellen gehen davon aus, dass ein solches Verbot in den nächsten sechs bis zwölf Monaten in Kraft treten wird“. Auch Grohmann (2025) stellt einen möglichen Zusammenhang zwischen IOC-Positionierungen und US-Regierungspolitik heraus. Die nächsten Olympischen Winterspiele finden im Februar 2026 in Mailand und Cortina d’Ampezzo (Italien) statt. Los Angeles (USA) wird 2028 die Olympischen Sommerspiele ausrichten.

Seit November 2021 gibt das IOC keine einheitlichen Teilnahmebedingungen mehr vor, sondern überträgt die Verantwortung an die jeweiligen Sportverbände, da sportartspezifische Unterschiede zu groß seien. Derzeit können transgender Athlet*innen an den Olympischen Spielen teilnehmen. Mehrere internationale Verbände haben Regelungen für transgender Athlet*innen eingeführt. Das IOC erklärt:

„Das IOC unterstützt die Teilnahme aller Athlet*innen, die sich qualifiziert haben

und die von ihrem internationalen Verband festgelegten Teilnahmebedingungen für die Olympischen Spiele erfüllen. Das IOC diskriminiert keine Athlet*innen, die sich über ihren internationalen Verband qualifiziert haben, aufgrund ihrer Geschlechtsidentität und/ oder ihrer Geschlechtsmerkmale.“ (Grohmann, 2025)

Die neue IOC Präsidentin äußert sich im Zuge eventueller neuen Regelungen den Frauensport betreffend, dahingehend, dass dem IOC bewusst sei, dass es je nach Sportart Unterschiede geben werde. Man werde sich „bemühen, den Schutz der Frauenkategorie in den Vordergrund zu stellen und sicherstellen, dass dies im Einvernehmen mit allen Beteiligten geschieht“ (Ingle, 2025b).

Boxing 2024 bei den Olympischen Spielen in Paris

Bei den Olympischen Spielen 2024 führte die Teilnahme der Boxerinnen Imane Khelif und Lin Yu-Ting zu erheblichen Kontroversen. Beide Athletinnen wurden davor bei der Weltmeisterschaft 2023 disqualifiziert, da sie die dort gültigen Geschlechtsbestimmungen nicht erfüllten. Für die Olympischen Spiele wurden sie jedoch vom IOC zugelassen⁶. Zu besonderer Aufmerksamkeit kam es etwa nach dem Achtelfinale, in dem Angela Carini (aus Italien) den Kampf gegen Khelif nach weniger als einer Minute abbrach. Anschließend erklärte sie unter Tränen: „Ich musste mein Leben retten.“ (BBC Sport, 2024b) Der Vorfall löste laut Medien „die bislang wohl hitzigste Diskussion der Olympischen Spiele“ aus (Mentele, 2024). Carini entschuldigte sich später öffentlich für ihr Verhalten nach dem Kampf. Sie betonte, dass sie zu ihrer Entscheidung stehe, den Kampf abgebrochen zu haben, bedauere aber, Khelif nicht nach dem Kampf, die Hand gereicht zu haben. Rückblickend sagte sie: „Eigentlich möchte ich mich bei ihr und allen anderen entschuldigen. Ich war wütend, weil meine Olympiaträume geplatzt waren. [...] Wenn das IOC sagt, dass sie boxen darf, respektiere ich diese Entscheidung.“ (BBC Sport, 2024a)

World Boxing⁷ setzt seit August 2025 auf verpflichtende Geschlechtstests, um „die Sicherheit aller Teilnehmer*innen zu gewährleisten und gleiche Wettbewerbsbedingungen für Männer und Frauen zu schaffen“ (World Boxing, 2025).

⁶Beim olympischen Boxturnier in Paris 2024 galten die IOC-Richtlinien, weil der Internationale Boxverband (IBA) suspendiert war und somit keine Befugnis hatte, Teilnahmebedingungen festzulegen. Die Gender-Tests der IBA, die zur Disqualifikation zweier Athletinnen bei der WM 2023 geführt hatten, wurden vom IOC nicht anerkannt, weshalb die Boxerinnen Khelif und Lin unter den IOC-Regulierungen starten durften (International Olympic Committee, 2024). Beide gewannen in Paris Gold-Medaillen (Guardian, 2024).

⁷World Boxing ist der vorläufig vom IOC anerkannte Weltverband des olympischen Boxsports.

Als Coventry nach der Boxkontroverse bei den Olympischen Spielen in Paris gefragt wurde, und ob weitere Maßnahmen nötig seien, um den Frauensport zu schützen, antwortete sie: „Meine Haltung ist, dass wir die weibliche Kategorie und die Athletinnen schützen werden. Ich möchte dabei mit den internationalen Verbänden zusammenarbeiten. Und wir werden dies tun, indem wir eine Arbeitsgruppe einrichten, die alles prüfen und analysieren wird.“ (Ingle, 2025b)

Coventry legt sich bislang noch nicht fest, wie mögliche Richtlinien aussehen könnten (Stand Dezember 2025). Sie betont jedoch, dass sie den Frauensport schützen werde, und dass dies ohne rückwirkende Konsequenzen etwa für die Ereignisse in Paris passieren werde.

3 Forschungskontext und -stand

Mögliche sportliche Vorteile von trans Frauen

Die Frage nach sportlichen Vorteilen von transgender Frauen gegenüber cis Frauen ist umstritten, und die Reglementierungen ihrer Teilnahme bei offiziellen Wettkämpfen uneinheitlich und im Wandel. Laut Devine (2022) besteht Einigkeit darüber, dass bislang nicht genügend wissenschaftliche Belege dafür vorliegen, dass trans Frauen *keine* Vorteile haben.

Eine ähnliche Argumentationslinie vertritt auch Sebastian Coe, der betont, dass aus seiner Sicht weitere Forschung notwendig sei, um potenzielle biologisch bedingte Leistungsunterschiede systematisch zu bewerten.

Da diese Arbeit keinen Schwerpunkt auf physiologische/ biologische Unterschiede zwischen trans Frauen und cis Frauen oder auf die dazu vorliegenden empirischen Studien legt, wird dieser Aspekt hier nicht vertiefend behandelt.

4 Systematische Literaturübersicht: Wie denken cis Athletinnen über die Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Wettkampf-Kategorie

Im Folgenden wird eine systematische Literaturübersicht dargestellt, die untersucht, wie cis Athletinnen zu der Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Wettkampf-Kategorie stehen.

4.1 Suchstrategie und Suchkriterien

Hier wird der Ablauf der Studienauswahl dargestellt, der auf drei wissenschaftlichen Datenbanken basiert: **Web of Science**, **Scopus** und **PubMed**. Die Abbildung 1 zeigt die Auswahl-

und Aussortierungsprozesse im Detail. Bei den drei Datenbanken wurde jeweils folgender Searchstring verwendet:

(“transgender“OR “trans“) AND (“elite sport“OR “competitive sport“OR “Olympic Games“OR “Olympia“) AND (opinion* OR attitude* OR perspective* OR experience* OR perception* OR voice*)

Einschlusskriterien

Eingeschlossen wurden ausschließlich empirische Studien, die

- (1) Primärdaten erheben,
- (2) explizit die Perspektiven von cisgeschlechtlichen Athletinnen erfassen – unabhängig von Sportart, Alter oder Leistungsniveau – und
- (3) Aussagen dieser Athletinnen zur Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Kategorie des Sports enthalten.

Berücksichtigt wurden Publikationen, die zwischen 2011 und 2025 erschienen sind.

Ausschlusskriterien

Ausgeschlossen wurden Studien, die

- (1) die Meinung der „allgemeinen Bevölkerung“ erfassen, ohne spezifisch die Perspektive von weiblichen cis Athletinnen festzuhalten,
- (2) bei der Erhebung nicht zwischen der Teilnahme von trans Männern und trans Frauen unterscheiden und stattdessen verallgemeinerte Einstellungen zu „trans Personen im Sport“ untersuchen,
- (3) ausschließlich die Teilnahme von trans Männern im Sport thematisieren,
- (4) nicht die Perspektiven von cis Athletinnen erheben,
- (5) ausschließlich trans Athlet*innen befragen,
- (6) keine Aussagen zur Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Kategorie des Sports enthalten,
- (7) sich ausschließlich auf physiologische, medizinische, juristische oder medienanalytische Aspekte beziehen, ohne die Meinungen von Athletinnen zu erheben,
- (8) keine Primärdaten (z. B. aus Interviews oder Befragungen) präsentieren, sondern rein theoretische oder reviewartige Darstellungen bieten und
- (9) außerhalb des definierten Untersuchungszeitraums (vor 2011) veröffentlicht wurden.

4.2 Suchergebnisse nach Datenbanken

Im Folgenden werden die Suchergebnisse der drei Datenbanken Web of Science, Scopus und PubMed dargestellt. Die Treffer wurden anhand der zuvor definierten Ein- und Ausschlusskriterien bewertet.

4.2.1 Web of Science

Die Recherche in Web of Science erfolgte mithilfe des definierten Suchstrings (vgl. Abschnitt 4.1). Für die thematische Eingrenzung wurden folgende Filter gesetzt: Der Veröffentlichungszeitraum wurde auf 2011–2025 begrenzt. Zudem wurden Beiträge aus den Fachbereichen *Business*, *Business Finance*, *Engineering Electrical Electronic*, *Environmental Science*, *Environmental Studies*, *Pediatrics*, *Peripheral Vascular Disease* sowie *Telecommunications* ausgeschlossen.

Nach Anwendung dieser Filter ergab die Suche 22 Treffer, die im Folgenden im Sinne der definierten Ein- und Ausschlusskriterien (vgl. 4.1) bewertet werden:

Frias, F. J., & Torres, C. R. (2023). Embodied Experience, Embodied Advantage, and the Inclusion of Transgender Athletes in Competitive Sport: Expanded Framework, Criticisms, and Policy Recommendations.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Torres, E. R. et al. (2020). Beyond Physiology: Embodied Experience, Embodied Advantage, and the Inclusion of Transgender Athletes in Competitive Sport.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.

Goldbach, C., Chambers-Baltz, S., Feeser, K., Milton, D. C., McDurmon, P., & Knutson, D. (2024). Transgender inclusion in competitive sport: athletes' attitudes toward transgender athlete participation in intercollegiate sport. <i>International Journal of Sport and Exercise Psychology</i> , 22(4), 802–824	Eingeschlossen.
Shaw, A. L., Williams, A. G., Stebbings, G. K., Chollier, M., Harvey, A., & Heffernan, S. M. (2024). The perspective of current and retired world class, elite and national athletes on the inclusion and eligibility of transgender athletes in elite sport. <i>Journal of Sports Sciences</i> , 42(5), 381–391	Eingeschlossen.
Jones, B. A. (2017). <i>Sport and Transgender People: A Systematic Review of the Literature Relating to Sport Participation and Competitive Sport Policies</i> .	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Kavoura, A. (2023). "Having an unfair advantage"vs. playing by the Rules: media discourses of trans women's participation in the Olympics.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Sen Zheng, B. L. (2017). <i>Problems and Countermeasures of Chinese Sprinters Strength Training for 2020 Olympic Games in Tokyo</i> .	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Devine, C. (2022). Female Olympians' voices: Female sports categories and International Olympic Committee Transgender guidelines. <i>International Review for the Sociology of Sport</i> , 57(3), 335–361	Eingeschlossen.
Perry, A. Z. (2024). "I'm the Kind of Trans They Don't Care About": Experiences of Trans-Masculine Athletes in the NCAA.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Martínková, I. (2021). <i>Transgender Athletes and Principles of Sport Categorization: Why Genealogy and the Gendered Body Will Not Help</i> .	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.

Husukić, E., & Zejnilović, E. (2020). <i>Beyond the Sarajevo 1984 Olympicscape: An evaluation of the Olympic Villages.</i>	Ausschluss; gänzlich anderes Thema.
Chan, A. S. W. (2024). <i>Societal discrimination and mental health among transgender athletes: A systematic review and meta-analysis.</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Teetzel, S. (2020). <i>Allyship in Elite Women's Sport.</i>	Eingeschlossen.
Hilton, E. N., & Lundberg, T. R. (2021). <i>Transgender Women in the Female Category of Sport: Perspectives on Testosterone Suppression and Performance Advantage.</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Greey, A. D. (2023). <i>A part of, yet apart from the team: Substantive membership and belonging of trans and nonbinary athletes.</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Cui, W. et al. (2025). <i>Understanding Chinese Weibo Users' Frames of the LGBTQ+ Athletes During the 2024 Olympic Games: A Content Analysis.</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Krane, V. (2019). <i>Sex, gender, and sexuality in sport: queer inquiries.</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Ogilvie, M. F. (2017). <i>The experiences of female-to-male transgender athletes.</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Zubrilov, R. A., & Pidhrushna, O. M. (2015). <i>Analysis of world biathlon leaders' participation in biathlon World Cup (example of women's biathlon).</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Teetzel, S. (2017). <i>Athletes' perceptions of transgender eligibility policies applied in high-performance sport in Canada.</i>	Eingeschlossen.
Llewellyn, M. P. (2011). <i>The Battle of Shepherd's Bush.</i>	Ausschluss; gänzlich anderes Thema.

Magrath, R. (2017). <i>Media accounts of the first transgender person to work in the English Premier League.</i>	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
--	--

4.2.2 Scopus

Die Recherche in Scopus erfolgte ebenso mithilfe des definierten Suchstrings (vgl. Abschnitt 4.1). Auch hier wurde der Veröffentlichungszeitraum auf 2011–2025 begrenzt und es wurden folgende Fachkategorien ausgeschlossen: *Business, Management and Accounting, Engineering, Environmental Science, Medicine, Chemistry* und *Pharmacology, Toxicology and Pharmaceutics*.

Nach Anwendung dieser Filter ergab die Suche folgende 18 Treffer, die im Folgenden im Sinne der definierten Ein- und Ausschlusskriterien bewerten werden:

Wong, Y. N. (2024). Equality DanceSport doing transgender inclusivity in the United Kingdom: Cultural cisgenderism and transgender experience	Eingeschlossen (Es werden u.a. die Meinungen von cis Frauen untersucht)
Davis, A. A., Whelton, W.J. & Sharpe, D. (2025). “Let Them Play... but Not With Me”: Exploring Student-Athletes’ Attitudes Towards Transgender Individuals’ Participation in Varsity Sports	Ausschluss, da in der Befragung nicht zwischen der Teilnahme von trans Männern und trans Frauen unterschieden wurde.
Kavoura, A. & Jenzen, O. (2024). “Having an unfair advantage” vs “playing by the Rules”: media discourses of trans Women’s participation in the Olympics	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Goldbach, C. et al. (2024). Transgender inclusion in competitive sport: athletes’ attitudes toward transgender athlete participation in intercollegiate sport.	Eingeschlossen.

Erdosová, A., Dosedla, E., Gašparová, P. & Ballová, Z. (2024). Intersexuality and transgender identity as a problem of participation in sports competitions (medical and legal aspects of decisionmaking practice)	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Greey, A. D. (2023). Bobbing and weaving: A nonbinary boxer's experiences of sport, gender and resistance	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Greey, A. D. (2023). A part of, yet apart from the team: Substantive membership and belonging of trans and nonbinary athletes	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Nelson, M., Scovel, S. & Thorpe, H. (2022). 'We're missing that humanity': A feminist media analysis of Laurel Hubbard and the Tokyo Olympic Games	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Avalos, S., Kibler, M. K. & Monk-Turner, E. (2022). Out of the Closet and Onto the Olympic Floor: A Qualitative Look at Social Media User's Perceptions of Transgender Olympic Athletes	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Devine, C. (2022). Female Olympians' voices: Female sportscategories and International Olympic Committee Transgender guidelines	Eingeschlossen.
Witcomb, G. L. & Peel, E. (2022). Gender Diversity and Sport: Interdisciplinary Perspectives on Increasing Inclusivity	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Hartmann-Tews, I. (2022). Introduction - Sport, Identity and Inclusion in Europe	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Böhlke, N. & Müller, J. (2020). How members of a queer (LGBTI*) sports club experience sport and reasons for their participation	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.

Fletcher, D. (2019). The positive impact of trans inclusion in team sports: Men's roller derby	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Anderson, E. & Travers, A. (2017). Transgender athletes in competitive sport	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Jones, B. A. & Arcelus, J. (2017). Physical activity and sport engagement in the transgender population	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Gregory, M. R. (2011). The faggot clause: The embodiment of homophobia in the corporate locker room	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Llewellyn, M. P. (2011) Ralph Rose and Martin Sheridan: The Battle of Shepherd's Bush	Ausschluss. Generell am Thema vorbei.

4.2.3 PubMed

Die Recherche auf PubMed erfolgte ebenso mithilfe desselben Suchstrings (vgl. Abschnitt 4.1) und einer Einschränkung des Veröffentlichungszeitraums von 2011–2025. Abgehen davon wurden keinen weiteren Filter angewendet.

Die Suche ergab folgende sechs Ergebnisse:

Hilton, E. N. & Lundberg, T. R. (2021). Transgender Women in the Female Category of Sport: Perspectives on Testosterone Suppression and Performance Advantage.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
--	--

Jones, B. A., Arcelus, J., Bouman, W. P. & Haycraft, E. (2017). Sport and Transgender People: A Systematic Review of the Literature Relating to Sport Participation and Competitive Sport Policies.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Greey, A. D. (2023). A part of, yet apart from the team: Substantive membership and belonging of trans and nonbinary athletes. Canadian Review of Sociology.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Shaw, A. L., Williams, A. G., Stebbings, G. K., Chollier, M., Harvey, A. & Heffernan, S. M. (2024). The perspective of current and retired world class, elite and national athletes on the inclusion and eligibility of transgender athletes in elite sport.	Eingeschlossen.
Squeo, M. R. et al. (2025). Pre-participation Cardiovascular Evaluation for Paris 2024 Olympic Games in Elite Athletes: The Italian Experience.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.
Nguyen, B. H. et.al. (2025). Knowledge and attitudes toward genderism, transphobia, and persons of the LGBT+ community of urologists and andrologists tion for Paris 2024 Olympic Games in Elite Athletes: The Italian Experience.	Ausschluss. Hier werden keine Meinungen von cis Athletinnen erhoben.

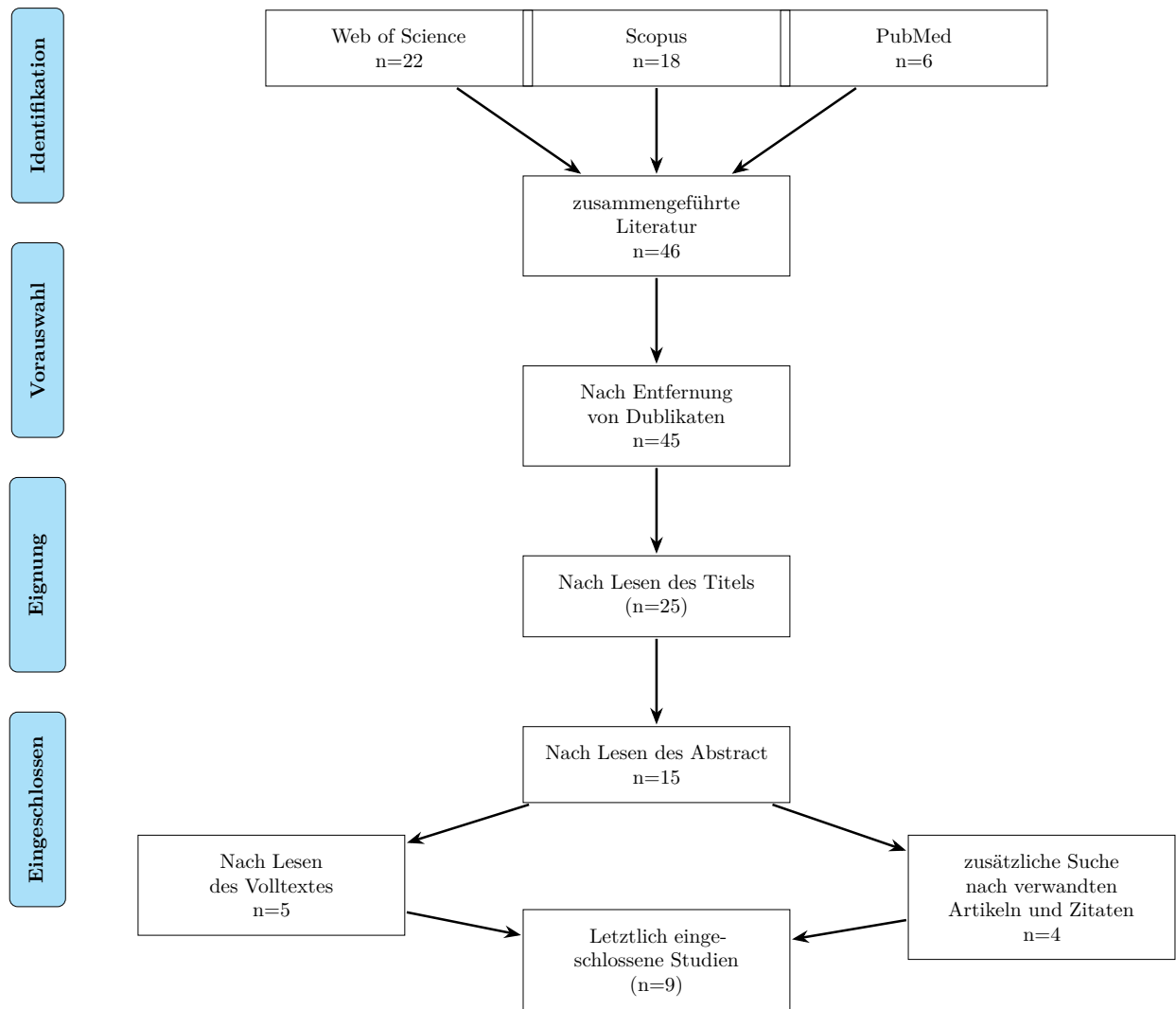
4.2.4 Weitere Quellen

Von den bis zu diesem Punkt eingeschlossenen Quellen⁸ wurden die jeweiligen Literaturverzeichnisse auf weitere passende Studien untersucht. Zusätzlich wurden in den Datenbanken Web of Science, Scopus und PubMed die Funktionen „Similar Research“ bzw. ähnliche Treffer verwendet. Unter Berücksichtigung der definierten Ein- und Ausschlusskriterien konnten dabei folgende weitere Quellen identifiziert werden: Lumasang et al. (2025), Merrill und Anderson (2024) sowie Tanimoto und Miwa (2021) und World Rugby (2020).

Letztlich wurden somit folgende Quellen, deren inhaltliche Schwerpunkte, Forschungsdesigns und theoretische Rahmungen im Abschnitt 4.4 näher erläutert werden, analysiert, um die Meinungen und Perspektiven von cis Athletinnen (w) zur Teilnahme von trans Frauen im

⁸Eingeschlossen wurden bis hierhin: Devine (2022), Goldbach et al. (2024), Shaw et al. (2024), Teetzel (2017), und Wong (2024).

Abbildung 1: Auswahl- und Aussortierungsprozess bei der Quellensuche



Frauen-Sport zusammenzufassen: Devine (2022), Goldbach et al. (2024), Lumasang et al. (2025) Merrill und Anderson (2024), Shaw et al. (2024), Teetzel (2017), Wong (2024), Tanimoto und Miwa (2021) und World Rugby (2020).

4.3 Methode der Analyse und Auswertung

Die ausgewählten Quellen wurden mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000) untersucht. Unter Verwendung der Software *MAXQDA* wurden sie kategorisiert, um die Ergebnisse anschließend übersichtlich thematisch analysieren und zusammenfassen zu können. Die induktive Auswertung führte zunächst zu den Hauptkategorien „Ziele“, „Methoden“, „Ergebnisse“ sowie „Ergebnisse anderer Studien/ Sekundärliteratur“. Da für die Forschungsfrage insbesondere die empirischen Befunde relevant sind, wird im Folgenden die Kategorie der Er-

gebnisse näher betrachtet. Innerhalb dieser Kategorie wurde mehrere Unterkategorien gebildet, die verschiedene inhaltliche Schwerpunkte abbilden und die Grundlage für die nachfolgende inhaltliche Darstellung und Diskussion bilden. Diese sind:

- (i). Meinungen der befragten Athletinnen zu (unterschiedlichen) transgender Richtlinien:
Darin enthalten sind:

- Standpunkte zu den IOC-Richtlinien von 2015;
- Meinungen zur Relevanz des Hormonstatus von trans Athletinnen;
- weitere Meinungen in Bezug auf mögliche Richtlinien zur Teilnahme von trans Frauen im Sport.

- (ii). Fairness

- (iii). Inklusion

- (iv). Frage der Wettkampfkategorisierung: Kategorisierung nach biologischem oder selbst-identifiziertem Geschlecht/ Einbeziehung von trans Frauen in der weiblichen Kategorie

- (v). Female Voices

In diesem Kontext bezeichnet *Female Voice* die Perspektiven, Erfahrungen und Einschätzungen von (cis-) weiblichen Athletinnen zur Frage der Teilnahme von trans Frauen im (Frauen-)Sport. Dieser Aspekt wird unter anderem von Devine (2022) besonders hervorgehoben, da politische Entscheidungen die weiblichen Athletinnen direkt betreffen und sie daher in Entscheidungsprozesse einbezogen werden müssen.

- (vi). Cancel Culture⁹

Einige der analysierten Studien zeigen, dass Athletinnen beispielsweise aus Angst, als transphob bezeichnet zu werden, ihre Meinungen zu diesem Thema nicht offen äußern möchten.

- (vii). Wahrgenommene sportliche körperliche Vorteile von Männern bzw. trans Frauen gegenüber cis Frauen

- (viii). Wettkampf-Level bzw. Sportart

Untersucht wird, inwiefern die Meinungen der befragten Sportlerinnen davon abhängen, (1) aus welcher Sportart sie selbst stammen und auf welchem Leistungsniveau sie

⁹Cancel Culture bezeichnet ein Phänomen, dass Personen oder Organisationen durch sozialen Druck – häufig über soziale Medien – isoliert oder boykottiert werden, um etwa ihre Reputation und ihre berufliche Tätigkeit zu beschädigen (Bendel, o.D.).

diese betreiben, und (2) auf welchem Leistungsniveau und für welche Sportarten sie unterschiedliche Regelungen bevorzugen.

4.4 Beschreibung der eingeschlossenen Studien

Im Folgenden werden die in die Analyse einbezogenen Studien vorgestellt. Die Zusammenfassungen geben einen Überblick über das jeweilige Forschungsziel, die befragten Personengruppen sowie den Untersuchungskontext der einzelnen Arbeiten.

Devine (2022): „Female Olympians’ voices: Female sports categories and International Olympic Committee Transgender guidelines“

Devine (2022) führte eine Mixed-Methods-Studie mit 19 cisgeschlechtlichen Olympiasportlerinnen durch, um deren Einstellungen zur Inklusion von trans Frauen im Frauensport sowie zu den IOC-Richtlinien von 2015 zu erfassen. Die Datenerhebung erfolgte über einen Fragebogen, der sowohl Angaben zur sportlichen Karriere als auch geschlossene Likert-Fragen sowie offene Fragen zur Vertiefung umfasste. Die Themenbereiche umfassen: IOC-Richtlinien, Fairness, wissenschaftliche Evidenz, Auswirkungen der Teilnahme von trans Frauen in der Frauenkategorie auf den Frauensport, Vorschläge und Diskussionen möglicher Richtlinien sowie Möglichkeiten zur fairen Einbeziehung von trans Frauen. Außerdem wurde untersucht, inwiefern sich die Athletinnen bereit fühlen, ihre ehrlichen Meinungen auch öffentlich zu äußern, und inwiefern sie sich in Entscheidungsprozesse – etwa jene des IOC – eingebunden oder konsultiert fühlen. Die Befragten wiesen ein Durchschnittsdeutscher von 41 auf: sieben Athletinnen unter 35 und vier Athletinnen über 40 Jahre alt.

Goldbach et al. (2024): „Transgender inclusion in competitive sport: athletes’ attitudes toward transgender athlete participation in intercollegiate sport“

Die Studie von Goldbach et al. (2024) verwendete ein surveybasiertes, querschnittliches Design, um die Einstellungen von College-Athletinnen und -Athleten zur Einbeziehung von transgender Athlet*innen im interkollegialen Sport zu untersuchen.

Für die quantitative Studie wurden 270 aktuelle und ehemalige College-Athlet*innen in den USA rekrutiert, davon 67% cis Frauen. Die Teilnehmenden beantworteten zunächst demographische Fragen. Anschließend bearbeiteten sie Vignetten, die Szenarien zu einem trans Athleten und einer trans Athletin beinhalteten. Danach wurden sowohl allgemeine als auch sportbezogene Einstellungen und Überzeugungen gegenüber transgender Personen erhoben.

Die zentralen Forschungsfragen lauteten, ob Athlet*innen grundsätzlich die Einbeziehung von trans Männern und/ oder Frauen im Sport unterstützen und wie diese Unterstützung mit anderen Variablen (wie etwa Alter, Geschlecht, Religiosität, Einstellungen gegenüber trans Personen -sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sports, Sportart,...) zusammenhängt.

Lumasang et al. (2025): „Perception of Filipino Cisgender Women on Transgender Women Involvement based on their Lived Experience as Combat Sports Athletes"

In der Studie wurden die Einstellungen von 10 aktiv konkurrierender philippinischer cis Athletinnen in Kampfsportarten (w) zur Teilnahme von transgener Frauen untersucht. Es wurden semi-strukturierte Interviews durchgeführt. In den Interviews wurden gezielt die Bereiche sportlicher Erfahrungen, Medieninteraktionen und sozialer Beziehungen einbezogen, um zu untersuchen, wie die Haltung der Athletinnen entsteht.

Es ergaben sich nach Auswertung folgende zentrale Themen: das Gefühl der Fairness zwischen cis- und trans Athletinnen, das Eindringen in Frauenräume im Kampfsport sowie Cancel Culture¹⁰ beziehungsweise die Vermeidung des Themas im Zusammenhang mit der Teilnahme von trans Frauen.

Merrill und Anderson (2024): „Cisgender Athletes' Attitudes Toward Trans Athletes"

Die Studie untersuchte die Einstellungen von 281 cis Athletinnen und Athleten in den USA gegenüber trans Personen im Sport. Dafür erhielten die Teilnehmenden jeweils eine von vier hypothetischen Beschreibungen eines trans Athleten oder einer trans Athletin, die entweder auf Hormontherapie war oder nicht. Anschließend beantworteten sie Fragen zu transfeindlichen Einstellungen in unterschiedlichen Kontexten sowie zu ihrem allgemeinen Verständnis von Geschlecht.

Methodisch wurde ein 2×2-faktorielles Design (Geschlechtsidentität der trans Athlet/in × Hormontherapie vs. keine Hormontherapie) eingesetzt. Nach dem Lesen einer Vignette zu einer trans Athletin bzw. zu einem trans Athleten bewerteten die Teilnehmenden acht Aussagen zu Fairness und Akzeptanz von trans Athlet*innen auf einer sechsstufigen Skala und beantworteten Kontrollfragen zu Geschlecht und Hormonstatus. Die Stichprobe bestand überwiegend aus cis Frauen (72%). Die befragten waren zwischen 18 und 37 Jahre alt und betrieben laut Einschlusskriterium aktiv Sport auf NCAA- oder Club-Level.

¹⁰Cancel Culture bezeichnet ein Phänomen, dass Personen oder Organisationen durch sozialen Druck – häufig über soziale Medien – isoliert oder boykottiert werden, um etwa ihre Reputation und ihre berufliche Tätigkeit zu beschädigen (Bendel, o. D.).

Shaw et al., 2024: „The Perspective of Current and Retired World-Class, Elite, and National Athletes on the Inclusion and Eligibility of Transgender Athletes in Elite Sport“

Diese Mixed-Methods-Studie untersuchte die Einstellungen von 175 aktiven und ehemaligen Elite- und Weltklasse-Athletinnen (Frauen) zur Inklusion von transgender Personen im Wettkampf - sowohl trans Männer im Männersport als auch trans Frauen im Frauensport. Vergleicht wurden aktuelle Olympische Sportarten mit anerkannten Olympischen Sportarten, Elite- mit Weltklasse- und National-Level-Athletinnen sowie aktive mit ehemaligen Olympiateilnehmerinnen.

Die Teilnehmenden beantworteten demographische Fragen sowie 24 Fragen zur Fairness und Inklusion von transgender Athletinnen in verschiedenen Sportarten, z.B. in Sportarten mit hoher körperlicher Leistungsanforderung (z.B. Sprint), Präzisions-Sportarten (z.B. Bogenschießen) oder Kontaktsportarten (z.B. Rugby). Die Fragen wurden als Likert-Skala (1 = „sehr unfair“ bis 5 = „sehr fair“) oder Multiple-Choice gestellt, jeweils ergänzt durch ein optionales Freitextfeld, um weiterführende Kommentare oder Kontext zu ergänzen.

Teetzel (2017): „Athletes’ perceptions of transgender eligibility policies applied in high-performance sport in Canada“

Fünf trans und fünf cis Sportlerinnen nahmen an dieser Studie teil. Jede Teilnehmerin wurde in einem semi-strukturierten Einzelinterview gebeten, ihre Wahrnehmungen und Meinungen zur Teilnahme von trans Frauen im Frauensport zu teilen. Unter den cis Athletinnen waren alle auf Provinzebene (provincial level) aktiv und drei von ihnen Mitglied eines kanadischen Nationalteams.

Mit Hinblick auf die Fragestellung der vorliegenden Arbeit, wurden nur die Interviews mit den cis Athletinnen analysiert. Die Aussagen und Ergebnisse der fünf trans Athlet*innen wurden nicht berücksichtigt.

Wong (2024): „Equality DanceSport doing transgender inclusivity in the United Kingdom: Cultural cisgenderism and transgender experiences“

Es wurden 35 semi-strukturierte Interviews mit LGBT+-Tänzerinnen (17 weiblich, 13 männlich, 4 trans/non-binär, 1 unentschlossen) durchgeführt. Die Interviews konzentrierten sich insbesondere auf Fragen von Fairness und Inklusion in binären Geschlechtskategorien sowie auf die Erfahrungen und Herausforderungen von transgender Tänzerinnen innerhalb dieses

Systems.

Tanimoto und Miwa (2021): „Factors influencing acceptance of transgender athletes“

Quantitative Daten wurden von 373 japanischen Hochschulathlet*innen (davon 118 Frauen) erhoben. Die Studie untersuchte Faktoren, die die Akzeptanz von transgender Athlet*innen bei Sportveranstaltungen beeinflussen. Analysiert wurde, wie das Geschlecht der Befragten, der Hormonstatus der trans Athletinnen sowie der Sportkontext (Kinder- vs. Erwachsenensport, inoffizielle vs. offizielle nationale oder internationale Wettbewerbe) die Wahrnehmung und Akzeptanz von trans Athletinnen beeinflussen.

World Rugby (2020): „Transgender Considerations for Elite Female Players“

Im Zuge eines Transgender-Workshops, den World Rugby im Jahr 2020 durchführte, wurde auch eine Spielerinnen-Befragung durchgeführt. Hintergrund war die IOC-Vorgabe, dass internationale Fachverbände eigene Richtlinien zur Teilnahme von transgender Athlet*innen entwickeln sollen. Die Umfrage diente dazu, Einschätzungen von Athletinnen einzuholen, die als Grundlage für eine mögliche Überarbeitung der World-Rugby-Richtlinien herangezogen werden konnten.

Die Studie fasst die Ergebnisse der Spielerinnenbefragung zusammen. An der Umfrage nahmen 193 Frauen aus unterschiedlichen Leistungsstufen im Rugby teil, darunter überwiegend Spielerinnen auf nationalem und internationalem Top-Niveau (97%). Die Athletinnen stammten zu jeweils rund 20% aus Australien, Kanada, Irland und den USA; 13 % kamen aus England.

Die Umfrage beinhaltet unter anderem Fragen zur subjektiven Wahrnehmung von körperlichen Unterschieden zwischen Männern und Frauen sowie die Bewertung bestehender oder potenzieller Richtlinien zur Teilnahme von transgender Athletinnen im Rugby. Darüber hinaus wurde untersucht, inwieweit die Spielerinnen eine Teilnahme von trans Frauen auf unterschiedlichen Leistungsstufen im Rugby befürworten. Es wurden Multiple-Choice-Fragen gestellt, teils ergänzt durch ein Freitextfeld, in dem die Athletinnen gebeten wurden, ihre Antworten näher zu erläutern.

4.5 Ergebnisse der einzelnen Kategorien

Im Folgenden werden die Ergebnisse entlang der zuvor gebildeten Kategorien vorgestellt. Diese Gliederung hilft dabei, die unterschiedlichen Schwerpunkte der ausgewerteten Studien übersichtlich darzustellen und sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede sichtbar zu

machen. Jede Kategorie fasst die wichtigsten Befunde der qualitativen Inhaltsanalyse zusammen. Die Kategorien decken dabei die relevantesten Themenbereiche sowie wiederkehrende Muster der verschiedenen Studien ab.

(i) Meinungen zu (unterschiedlichen) transgender Richtlinien

In dieser Kategorie werden Aussagen und Ergebnisse aus der Literatur zusammengefasst, die sich mit Meinungen zu bestehenden Richtlinien, deren Umsetzung sowie mit Vorschlägen und Wünschen zur sportlichen Teilnahme von transgender Athletinnen beschäftigen.

So zeigt Devine (2022), dass 16 der 19 befragten Olympionikinnen die IOC-Richtlinien von 2015 als unfair und unangemessen bewerteten und eine Pause der Richtlinien befürworteten. Die Mehrheit ging zudem davon aus, dass die Richtlinien wahrscheinlich zu einer Zunahme von trans Frauen im Frauensport führen würden und „offen für Ausnutzung durch Länder“ seien. Auch Shaw et al. (2024) berichten, dass die meisten der befragten Athletinnen, insbesondere aus der Weltklasse, die Regelungen als unfair einschätzten. Etwa die Hälfte der Befragten bei Devine (2022) empfände es als „fair“, wenn die Testosteron-Grenze gesenkt würde, wobei einige angaben, dass Personen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nie fair gegen andere Frauen antreten könnten. Gleichzeitig sahen alle Befragten keine ausreichende wissenschaftliche Grundlage dafür, dass trans Frauen keine sportlichen Vorteile hätten, um sie in der weiblichen Kategorie zuzulassen. World Rugby (2020) fand heraus, dass nur eine Minderheit der befragten Rugby-Spielerinnen die Einführung der IOC-Richtlinien oder die Teilnahme von trans Frauen bei Elite-Wettkämpfen befürwortete.

Bezüglich des Hormonstatus zeigt sich ein differenziertes Bild: Goldbach et al. (2024) stellten eine leicht höhere Zustimmung für die Teilnahme hypothetischer trans Sportlerinnen fest, wenn diese unter Hormontherapie standen, während Merrill und Anderson (2024) – entgegen ihren Erwartungen – berichten, dass der Hormonstatus hypothetischer trans Athlet*innen kein signifikanter Prädiktor für deren Akzeptanz im Sport war. Die Ergebnisse von Tanimoto und Miwa (2021) deuten darauf hin, dass trans Sportlerinnen unter Hormonbehandlung in der Frauenkategorie eher akzeptiert wurden als jene, die keine Hormontherapie durchlaufen hatten.

Insgesamt zeigen die Studien, breite Unzufriedenheit mit den IOC-Richtlinien von 2015, jedenfalls müsse sichergestellt werden, dass die Regelungen nicht zur Benachteiligung von cis Frauen führen. Die Athletinnen vieler Studien stellten Fairness und wissenschaftliche

Grundlagen von Regelungen in den Vordergrund, was mögliche Richtlinien betreffen.

(ii) Fairness

Das Thema Fairness erweist sich in **allen** berücksichtigten Studien als sehr zentral.

In Devine (2022) betonen die Athletinnen, dass Elite-Sport sowohl für trans Frauen als auch für cis Frauen fair gestaltet sein müsse; die IOC-Richtlinien von 2015 wurden jedoch nicht als fair gegenüber cis Athletinnen wahrgenommen. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten hielt es für fair, trans Frauen in die weibliche Kategorie einzubeziehen, sofern deren Testosteronspiegel in den Referenzbereich für Frauen gesenkt werden würde. Gleichzeitig vertraten einige die Ansicht, dass Athletinnen, die eine männliche Pubertät durchlaufen haben, niemals fair in der weiblichen Kategorie antreten können. Dieser scheinbare Widerspruch deutet laut Devine (2022) auf ein „stufenweises“ Verständnis von Fairness hin: Eine Absenkung des Testosteron-Grenzwertes könnte zwar als Verbesserung gesehen werden, tatsächliche Fairness würde nach Auffassung mancher jedoch bedeuten, trans Frauen nach durchlaufener männlicher Pubertät gänzlich aus der weiblichen Kategorie auszuschließen. Insgesamt stellten die Athletinnen Fairness und wissenschaftliche Belege ins Zentrum, wenn es um die Zulassung von trans Frauen in der weiblichen Kategorie ging. Inklusion dürfe nicht über Fairness gegenüber cis Frauen gestellt werden. Goldbach et al. (2024) zeigen, dass sich über die Hälfte der Befragten im Team mit einer trans Frau wohlfühlen würde. Gleichzeitig vertrat jedoch etwa die Hälfte die Meinung, dass trans Frauen nicht an Wettkämpfen teilnehmen sollten. Die größte Sorge der Befragten war dabei das Thema Fairness.

Auch Lumasang et al. (2025) identifizieren Fairness als zentrales Thema ihrer Untersuchung. Viele der befragten Athletinnen schätzen aufgrund wahrgenommener sportlicher Vorteile von trans gegenüber cis Athletinnen die gemeinsame Teilname an Wettkämpfen als unfair ein. Einige wären jedoch zur Einbeziehung von trans Athletinnen bereit, sofern wissenschaftlich belegte Kriterien erfüllt sind. Sie sprechen sich etwa für die Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Kategorie aus, wenn vor der Pubertät eine Hormonsuppression erfolgt ist. Dem gemeinsamen Training standen sie offen gegenüber.

Ebenso zeigen Shaw et al. (2024), dass sich die Mehrheit der Athletinnen für eine biologische Frauenkategorie ausspricht, mit der Begründung, dass dies für cis Athletinnen fairer sei. In der Diskussion von Teetzel (2017) wird hervorgehoben, dass die Befragten sich zwar klar zur Fairness bekennen, jedoch Unsicherheit darüber besteht, was „Fairness“ in diesem Kontext konkret bedeutet und erfordert; die Vorstellungen von Fairness waren dabei durchaus unterschiedlich. Auch die in Wong (2024) erhobenen Perspektiven stellen Fairness als zentrale Forderung dar,

insbesondere um die Frage, wie Inklusion möglich ist, ohne die Fairness einzuschränken.

Tanimoto und Miwa (2021) heben Fairness als „eines der wichtigsten Anliegen im Management sportlicher Wettkämpfe“ hervor, und meinen, dass im Kontext der Teilnahme von trans Athletinnen zwei unterschiedliche - gegensätzliche - Konzepte von Fairness vorliegen: Einerseits für trans Athletinnen einschränkende Maßnahmen, um faire Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten, und andererseits gesellschaftliche Forderungen an faire und gleichberechtigte Behandlung von trans Personen. „Gerechtigkeit im Sport unterscheidet sich von Gerechtigkeit außerhalb des Sports. [...] Es gibt kein einheitliches Verständnis von Gerechtigkeit.“ (Tanimoto & Miwa, 2021) Außerdem zeigt die Studie von Tanimoto und Miwa (2021), dass Athlet*innen mit einem starken Gerechtigkeitssinn und einer ausgeprägten „Athletik Identity“ weniger Akzeptanz für trans Frauen im Frauen-Sport zeigen. Athlet*innen mit weniger „Athletik Identity“ und hohem Gerechtigkeitssinn hingegen zeigen mehr Akzeptanz dahingehend.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der untersuchten Studien – wie auch Shaw et al. (2024) betonen – dass die Inklusion von trans Athletinnen grundsätzlich positiv bewertet wird. Im Elite-Sport vertreten die befragten Athletinnen jedoch überwiegend die Auffassung, dass die Fairness für (cis) Athletinnen Vorrang haben sollte.

(iii) Inklusion

Die Ergebnisse von Goldbach et al. (2024) zeigen, dass College-Athletinnen im Allgemeinen trans Personen unterstützend gegenüberstehen, jedoch wenige die Teilnahme von trans Athletinnen am College-Sport befürworten. Lumasang et al. (2025) sowie Devine (2022) beschreiben die Schwierigkeit, Fairness und Inklusion zu „balancieren“ (Lumasang et al., 2025). Auch Teetzel (2017) und Wong (2024) beziehen sich auf eine „Spannung“ (Teetzel, 2017) zwischen der Einbeziehung von trans Personen und dem Konzept eines fairen Spielfeldes.

Obwohl sich die meisten der von Shaw et al. (2024) Befragten für eine biologische Definition der Kategorien aussprachen, waren 81% der Befragten der Meinung, dass Sportverbände die Inklusivität für trans Athlet*innen verbessern sollten .

(iv) Frage der Wettkampfkategorisierung: Kategorisierung nach biologischem oder selbst-identifiziertem Geschlecht/ Einbeziehung von trans Frauen in der weiblichen Kategorie

Diese Kategorie fasst Positionen zusammen, die sich mit der grundlegenden Frage beschäftigen, nach welchen Kriterien Wettkampfklassen im Sport definiert werden sollen. Im Zentrum steht

die Diskussion, ob die Zuordnung auf biologischen Merkmalen oder auf der Geschlechtsidentität beruhen soll und ob trans Frauen in der weiblichen Kategorie starten dürfen sollten oder nicht. Die ausgewerteten Studien verdeutlichen eine überwiegend kritische Haltung gegenüber der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport, die im Folgenden näher dargestellt wird.

Fast alle der von Devine, 2022 Befragten, sind der Meinung, dass die Frauenkategorie biologischen Frauen vorenthalten sein sollte. Auch die von Lumasang et al. (2025) befragten Athletinnen sprachen sich stark gegen die Teilnahme von trans Frauen bei Frauen-Wettkämpfen aus. Die von Goldbach et al., 2024 Befragten sagten zu 52% aus, dass sie gegen die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport sind. Auch die meisten der von Shaw et al., 2024 befragten Athletinnen befürworteten Kategorisierungen nach biologischem Geschlecht (58%) anstatt einer Kategorisierung nach Geschlechtsidentität und empfanden die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport - mit Ausnahme von Präzessionssportarten - als unfair. Begründet wurde das vor allem durch biologische Unterschiede. Diese Haltung nahm mit steigender Wettkampfebene zu: Bei Athletinnen der Weltklasse betrachteten 77% die Teilnahme als unfair, während 15% sie als fair bewerteten. Einige der Befragten sprachen sich für eine separate Transgender- Kategorie aus. Die Befragten bewerteten weiters die Teilnahme von trans Frauen besonders in Sportarten, die „stark von der körperlichen Leistungsfähigkeit abhängen“ (z.B. Sprinten) vermehrt als „unfair“.

(v) Female Voices

Diese Kategorie bezieht sich darauf, wie cis Athletinnen ihre Beteiligung an Entscheidungen rund um die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport wahrnehmen. Im Mittelpunkt steht das Gefühl vieler Sportlerinnen, dass ihre Sichtweisen in wichtigen Beschlüssen kaum eingeholt oder berücksichtigt werden. Studien zeigen dabei Hinweise auf fehlende Mitsprache und den Wunsch nach mehr Einbindung (etwa Devine, 2021).

Laut Lumasang et al. (2025) und Devine (2022) fühlen sich viele Frauen im Sport bei Entscheidungen darüber, wer in der weiblichen Kategorie zugelassen wird, nicht ausreichend konsultiert. Beide Studien zeigen, dass sich Athletinnen eine stärkere Einbindung in entsprechende Beschlüsse wünschen. Insbesondere Devine (2022) betont, dass es häufig an einer ausreichenden Absprache mit cis Athletinnen fehle. Die befragten Olympionikinnen gaben an, dass ihre Sportverbände Entscheidungen über Regelungen meist ohne Rücksprache mit ihnen treffen. Die Mehrheit war der Meinung, dass weibliche Sportlerinnen bei Entscheidungen,

die den Frauensport betreffen, systematisch einbezogen werden sollten. Und Devine (2022) unterstreicht zudem, dass cis Frauen und insbesondere aktive Athletinnen als unmittelbar von den Regelungen Betroffene unbedingt Mitspracherecht haben müssen.

Insgesamt zeigt diese Kategorie, dass sich cis Athletinnen stärkeres Mitspracherecht und mehr Transparenz in Entscheidungsprozessen wünschen, die sie direkt betreffen.

(vi) Cancel Culture

Diese Kategorie umfasst Hinweise darauf, dass cis Athletinnen in der öffentlichen Diskussion über die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport teilweise große Zurückhaltung zeigen. Die Studien deuten darauf hin, dass Sportlerinnen teilweise vermeiden, ihre tatsächlichen Ansichten offen zu äußern – insbesondere aus Sorge vor negativen Reaktionen, Fehlinterpretationen bis hin zu persönlichen Angriffen (Lumasang et al., 2025).

Lumasang et al. (2025) betonen, dass die befragten Athletinnen Zurückhaltung und Angst vor „Cancel Culture“ zeigten. Ihre Untersuchungen zeigen, dass cis Frauen kontroverse Ansichten oft nicht öffentlich äußern, da sie Angst haben, sonst als transphob wahrgenommen oder missverstanden zu werden. Auch Devine (2022) berichtet, dass die Mehrheit der Athletinnen nicht offen über das Thema sprechen kann, da sie fürchten, als transphob dargestellt zu werden. Devine (2022) stellt die Vermutung auf, dass ältere oder bereits zurückgetretene Sportlerinnen offener sprechen würden als jene, die noch beruflich im Sport tätig sind. Ähnliche Beobachtungen machen Shaw et al. (2024). Sie weisen darauf hin, dass die Athletinnen während der Befragungen nur zögerlich ihre Meinung zur Einbeziehung von trans Personen im Leistungssport äußerten, und vermuten dahinter die Angst vor transphobiebezogenen Vorwürfen sowie vor dem Verlust von Sponsor*innen.

(vii) Sportliche körperliche Vorteile von Männern bzw. trans Frauen gegenüber cis Frauen

Diese Kategorie befasst sich damit, ob und in welchem Ausmaß Athletinnen körperliche Vorteile von trans Frauen gegenüber cis Frauen im Sport wahrnehmen. Im Fokus stehen Einschätzungen zu körperlichen Leistungsunterschieden und etwa deren Bedeutung für die Fairness im Wettbewerb. Einige Studien zeigen dabei, dass Athletinnen ihre Einschätzungen nicht nur auf trans Frauen beziehen, sondern diese teils aus den wahrgenommenen körperlichen Unterschieden zwischen Männern und Frauen ableiten und auf trans Frauen übertragen. Die analysierten Studien

zeigen, dass die Wahrnehmung leistungsrelevanter Geschlechterunterschiede für viele Athletinnen zentral ist, wenn es um die Bewertung der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport geht.

Mehrere Studien weisen darauf hin, dass viele Athletinnen körperliche Vorteile von trans Frauen im Leistungssport wahrnehmen. Devine (2022) zeigt, dass für die meisten befragten Olympionikinnen ein wissenschaftlicher Nachweis fehlt, der zeige, dass trans Frauen *keinen* sportlichen Vorteil gegenüber cis Frauen hätten. Das Thema Fairness spielte eine besonders wichtige Rolle und umfasste Diskussionen über die wahrgenommenen körperlichen Vorteile von trans Frauen im Wettkampf gegen cis Frauen. In der Studie von Goldbach et al. (2024) gab etwa die Hälfte der Teilnehmer*innen an, dass trans Frauen einen sportlichen Vorteil gegenüber cis Frauen haben. Diese Meinung bestätigen auch Shaw et al. (2024), wobei hierbei die Meinungen je nach Wettkampfniveau und Sportart in der Ausprägung variieren. Lumasang et al. (2025) fassen zusammen, dass die meisten Befragten im Wettkampf nicht gegen trans Frauen antreten wollen, da sie davon überzeugt sind, dass männliche körperliche Vorteile - wie Stärke - andere Leistungskomponenten (z.B. Technik, Spielverständnis etc.) aufwiegen. Die Befragten sind zwar offen, was das gemeinsame Training betreffe, zeigen aber dennoch Besorgnis bezüglich Sicherheit und Intimität in Frauen-Räumen. In diesem Zusammenhang empfinden viele Befragte die Teilnahme von trans Frauen wegen körperlicher Überlegenheit als unfair. Wong (2024) zeigt, dass Athletinnen sportliche Vorteile von trans gegenüber cis Frauen vermuten. Es werden Bedenken geäußert, dass diese sportlichen Vorteile von trans Frauen den Wettbewerb „verzerren“ könnten (Wong, 2024). Auch laut Tanimoto und Miwa (2021) besteht die Annahme, dass trans Frauen einen unfairen körperlichen Vorteil gegenüber cis Frauen haben. In der Spielerinnenumfrage von World Rugby (2020) sollten die Teilnehmerinnen unter anderem einschätzen, um wie viel Prozent Männer ihrer Ansicht nach stärker sind als Frauen. Bei der Multiple-Choice-Frage wählten rund 60% der Befragten den Höchstwert von 15% aus.

Insgesamt zeigt sich, dass viele Athletinnen davon ausgehen, dass körperliche Leistungsunterschiede zwischen Männern und Frauen vorliegen und dass diese Unterschiede – die sich im Sport im Allgemeinen positiv auswirken – auch bei trans Frauen gegenüber cis Frauen bestehen bleiben.

(viii) Einfluss von Wettkampfniveau und Sportart

Diese Kategorie untersucht, inwiefern das Wettkampfniveau, die Sportart und der sportliche Kontext die Haltung von Athletinnen zur Teilnahme von trans Frauen im Frauensport beein-

flussen.

Merrill und Anderson (2024) fanden heraus, dass Athletinnen auf höheren Wettkampfebenen weniger Unterstützung für die Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Kategorie zeigen als Athletinnen auf niedrigeren Ebenen. Das bestätigen auch Shaw et al. (2024), die zeigen, dass mit steigendem Wettkampfniveau und höherem Karrierestatus der Zuspruch weiter abnimmt; Sportlerinnen im Ruhestand zeigen am wenigsten Unterstützung. Shaw et al. (2024) zeigen außerdem, dass der Zuspruch bei Präzisionssportarten höher ausfällt als bei nicht-präzisionsbasierten Sportarten. Goldbach et al. (2024) fanden heraus, dass in Kontaktsportarten der Zuspruch sinkt. Tanimoto und Miwa (2021) zeigen, dass die Athletinnen die Teilnahme von trans Personen bei Kinder- und Jugendwettbewerben sowie bei inoffiziellen Erwachsenenveranstaltungen deutlich eher befürworten als bei nationalen und internationalen Events. Auch die Spielerinnenbefragung von World Rugby (2020) zeigt, dass der Zuspruch, dass trans Athletinnen bei Frauen-Wettkämpfen im Rugby berechtigt sein sollten, mit steigendem Wettkampf-Niveau stark abnimmt.

Weitere Einflussfakten: Merrill und Anderson (2024), Davis et al. (2025) sowie Goldbach et al. (2024) weisen außerdem einen Zusammenhang von stärkerer Religiosität und konservativer politischer Ausrichtung mit negativeren Haltungen bezüglich trans Personen - insbesondere im Sport - nach. Außerdem untersuchen diese drei Studien den Zusammenhang zwischen der Haltung zur Teilnahme von trans Frauen im Frauensport und dem persönlichen Kontakt zu trans Personen: Merrill und Anderson (2024) und Goldbach et al. (2024) zeigen einen Zusammenhang zwischen geringerem privatem Kontakt zu trans Personen und einer geringeren Unterstützung von trans Athlet*innen im Sport auf. Im Gegensatz stellt Davis et al. (2025) hier keinen signifikanten Zusammenhang fest.

4.6 Fazit der Analyse

Die analysierten Studien zeigen, dass cis Athletinnen differenzierte und teilweise ambivalente Haltungen zur Teilnahme von trans Frauen im Frauensport einnehmen. Viele Athletinnen äußern grundsätzlich eine unterstützende Haltung gegenüber trans Personen und sprechen sich für mehr Inklusion - auch im Sport - aus. Gleichzeitig lehnt ein großer Teil – insbesondere im Elite- und Leistungssport – die Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Wettkampfkategorie ab. Mehrere Autor*innen beschreiben hier eine „Spannung“ zwischen dem Wunsch nach Einbeziehung von trans Personen und dem Anspruch auf faire Wettbewerbsbedingungen

(Teetzel, 2017). Während einige Athletinnen diese Schwierigkeit betonen oder sich insgesamt zurückhaltender zeigen, sprechen sich andere sehr klar für eine biologische Definition der weiblichen Kategorie aus und stellen faire Wettkampfbedingungen für cis Athletinnen in den Vordergrund, da sie körperliche sportliche Vorteile von trans Frauen gegenüber cis Frauen wahrnehmen. Besonders kritisch eingeschätzt werden Sportarten, die stark von biologischen Leistungsfaktoren abhängen – etwa Sprintdisziplinen – sowie Kontaktsportarten (z.B. Rugby). Zudem zeigt sich, dass sich Athletinnen auf höherem Leistungsniveau tendenziell eher gegen die Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Wettkampfkategorie aussprechen (Merrill und Anderson, 2024, Shaw et al., 2024, Goldbach et al., 2024, Tanimoto und Miwa, 2021).

Mehrere Studien betonen darüber hinaus die Bedeutung der Einbeziehung von Frauen und insbesondere von Athletinnen („female voices“) in Entscheidungsprozesse zu Richtlinien der weiblichen Wettkampfkategorie. Laut Devine (2022) fühlen sich viele Sportlerinnen – etwa im Zusammenhang mit den IOC-Richtlinien von 2015 – unzureichend konsultiert. Zugleich zeigen die Studien, dass die Angst vor sozialer Sanktionierung oder Cancel Culture eine offene Meinungsäußerung hemmen, insbesondere bei aktiven Athletinnen.

Insgesamt zeigt sich eine breite Unzufriedenheit der Athletinnen mit den IOC-Richtlinien von 2015. Einige Athletinnen zeigen den Wunsch nach transparenten, wissenschaftlichen Untersuchungen, die mögliche Leistungsunterschiede zwischen trans und cis Frauen prüfen. Während ein Teil der Athletinnen eine klare biologische Definition der weiblichen Kategorie unterstützt, verweisen andere auf vermeintlich fehlende wissenschaftliche Belege für entsprechende Leistungsunterschiede.

Vor diesem Hintergrund verdeutlicht die Analyse der Studien, dass zukünftige Regelungen sowohl (1) die Perspektiven von Frauen und insbesondere von Athletinnen stärker berücksichtigen als auch (2) auf fundierter empirischer Forschung basieren und (3) sportartspezifische Unterschiede berücksichtigen sollen. In diesem Sinne ist es laut einigen Athletinnen nötig, mehr Forschung zu betreiben, um valide Entscheidungsgrundlagen zu schaffen. Jedenfalls sollte der Anspruch auf Inklusion nicht über die Fairness gestellt werden, und viele Athletinnen betonen, dass (4) Regelungen keine Benachteiligung von cis Athletinnen erzeugen sollen.

5 Forschungsfragen und Zielsetzung

Um spezifische Einblicke in die Meinungen von cis Athletinnen in der Leichtathletik zu gewinnen, wird im Zuge der vorliegenden Arbeit eine Interview-Studie durchgeführt. Ziel der Studie

ist es, die Einstellungen österreichischer Leichtathletinnen zur Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Kategorie im Leistungssport zu erfassen und zu verstehen. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, wie Athletinnen bestehende und frühere Richtlinien zur Teilnahme von trans Athletinnen in der Frauenkategorie bewerten und welche Überlegungen ihre Einschätzungen prägen. Es sollen Einblicke gewonnen werden, wie die Sportlerinnen grundlegende Prinzipien wie Fairness, Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Leistungssport verstehen, inwiefern sie geschlechtsspezifische Unterschiede in der sportlichen Leistungsfähigkeit wahrnehmen und inwiefern sie das Gefühl haben, ihre Meinungen in diesem Themenfeld offen äußern zu können.

Die Forschungsfrage mit ihren Unterpunkten lautet daher:

- Wie stehen Leichtathletinnen zur Teilnahme von trans Frauen bei Elite-Frauenwettkämpfen?
 - Wie bewerten sie bestehende und frühere Richtlinien zur Teilnahme von trans Athletinnen in der Frauenkategorie?
 - Wie interpretieren sie Begriffe wie Fairness, Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Leistungssport?
 - Inwiefern nehmen sie geschlechtsspezifische Unterschiede in der sportlichen Leistungsfähigkeit wahr?
 - In welchem Ausmaß haben sie das Gefühl, ihre Sichtweisen in diesem Themenfeld offen äußern zu können?

5.1 Forschungsdesign

Das Forschungsvorhaben folgt einem qualitativen Ansatz, um subjektive Einstellungen österreichischer Leichtathletinnen zur Teilnahme von trans Frauen an Wettkämpfen in der weiblichen Kategorie zu erfassen. Die Auswertung erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring, um zentrale Themen, Argumentationsmuster und wiederkehrende Deutungen systematisch herauszuarbeiten.

5.2 Methode der Datenerhebung

Zur Datenerhebung werden problemzentrierte Interviews nach Witzel (1982) durchgeführt. Diese Methode erlaubt es, individuelle Sichtweisen zu einem gesellschaftlich kontroversen Thema strukturiert und zugleich offen zu erforschen. Das problemzentrierte Interview stellt Erfahrungen, Wahrnehmungen und Reflexionen der Befragten zu einem bestimmten Thema (bzw. Problem) in den Vordergrund.

5.3 Datenmaterial

Es wurden Interviews mit acht ausgewählten Athletinnen geführt. Die Auswahl der Interviewpartnerinnen erfolgte auf Basis festgelegter Einschlusskriterien, die vor Beginn der Datenerhebung definiert wurden: Es handelt sich um Leichtathletinnen, die aktuell oder in der Vergangenheit an nationalen oder internationalen Leichtathletikwettkämpfen teilgenommen haben. Ein Mindestalter von 18 Jahren wurde vorausgesetzt. Sie müssen mit der Thematik von trans Frauen im Frauensport vertraut sein. Dies wird anhand einer Eingangsfrage erhoben (Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport beschäftigt? Was versteht man unter trans Frauen?)

Die Interviews dauerten jeweils circa 20 bis 30 Minuten. Alle Gespräche erfolgten in einem halbstrukturierten Rahmen mithilfe eines vorab entwickelten Leitfadens. Die Interviews fanden per Videoanruf statt und wurden – mit Einwilligung der Athletinnen – audiografisch aufgezeichnet und anschließend transkribiert.

5.4 Verarbeitung und Auswertung des Datenmaterials

Die Audiodateien wurden nach den Transkriptionsregeln von Dresing und Pehl (2015) transkribiert. Anschließend wurden die Transkripte kodiert. Auf Basis bestehender theoretischer Ansätze sowie der zugrunde liegenden Forschungsfrage wurde zunächst folgende deduktive Kodierung vorgenommen:

- Bedeutung Leistungssport (Was bedeutet Leistungssport für die Athletinnen)
- Werte mit der Unterkategorie Fairness (Was sind für die Athletinnen die wichtigsten Werte im Sport)
- Meinungen zu den WA-Regelungen
 - Positionen zum hormonellen Zugang: Teilnahmebeschränkungen über Testosteronwerte
 - Meinungen zu den WA-Regelungen von 2023
 - Meinungen zu den WA-Regelungen von 2025
- Gefühl, offen sprechen zu können (Haben die Athletinnen das Gefühl, ehrlich über das Thema sprechen zu können?)
- Kategorisierung: offen oder geschützt/ nach biologischem oder selbstidentifiziertem Geschlecht, Möglichkeiten einer dritten Kategorie etc.

- Persönliches (Hier wurden persönliche Informationen über die Gesprächspartnerinnen zusammengefasst.)

Diese Kodierungen wurde während der Analyse induktiv ergänzt:

- In der Kategorie *Werte* wurde die Unterkategorie Fairness um zwei weitere Subkategorien ergänzt: *Bedeutung von Fairness* sowie *Fair für wen?* (also die Frage, auf wen sich der Fairnessbegriff jeweils bezieht). Außerdem kamen in der Kategorie *Werte* noch folgende Unterkategorien hinzu:
 - Gleichberechtigung, Inklusion, Diskriminierung
 - Umgang mit anderen abgesehen von Fairness: Respekt etc.
 - Disziplin, Konsequenz, Ehrgeiz, mentale Stärke
 - Leidenschaft, Freude, Motivation
 - Andere Werte (im Sinne der Vollständigkeit)
- Wahrgenommene leistungsspezifische Geschlechterunterschiede mit den beiden Unterkategorien:
 - Physiologische, biologische, hormonelle Unterschiede
 - Gesellschaftliche, mentale und psychische Unterschiede

6 Datenaufbereitung und -analyse

Die Auswertung der Interviews erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2000). Der Kodierleitfaden ist Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Kodierleitfaden

Hauptkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel
Bedeutung von Leistungssport	–	Aussagen zur persönlichen Bedeutung von (Leistungs-) Sport.	„Ein sehr diszipliniertes Leben, einmal generell. Man muss viel zurückstecken, man bekommt aber auch relativ viel zurück.“ (I1, Z. 12) „Ich würde sagen [Leistungssport] [...], ja(!) ist eigentlich ein Lebensstil.“ (I8, Z. 16)

Hauptkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel
Werte	Fairness	Gesprächspartnerin verwendet explizit das Wort „Fairness“/ „fair“.	„Einerseits, was mir immer sehr wichtig war, auch abseits vom Leistungssport, ist Fairness.“ (I6, Z. 36, 37)
	Unterkategorien: • Bedeutung/ Auffassung von Fairness	Gesprächspartnerin erläutert ihr persönliches Verständnis des Begriffes Fairness.	„Alle Faktoren, worauf ich selber Einfluss habe und jemand anderer vielleicht dann trotzdem besser ist, finde ich fair und alles andere, worauf man nicht Einfluss nehmen kann, [nicht].“ (I1, Z. 52-54)
	• Fair für wen?	Gesprächspartnerin geht näher darauf ein, auf wen sie sich bei dem Wunsch nach Fairness bezieht.	„Es ist vielleicht die fairere Lösung für cis Frauen am Start, aber es ist definitiv nicht die fairere Lösung für die trans Frauen am Start.“ (I6, Z. 97-99)

Hauptkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel
Werte	Umgang mit anderen abgesehen von Fairness	Gesprächspartnerin spricht vom Umgang mit anderen (Respekt etc.).	„ich erwarte mir im Leistungssport aber auch immer einen respektvollen Umgang mit [...] den Konkurrenten. [...] Man muss auch im Leistungssport mit Niederlagen umgehen können, genauso wie mit Siegen. Und ich finde, das Verhalten zu den anderen Personen sollte sich nicht durch die eigene Leistung großartig verändern.“ (I7, Z. 47-51)
Werte	Gleichberechtigung, Inklusion, Diskriminierung	Gesprächspartnerin spricht über Gleichberechtigung, Inklusion, Ausschluss, Diskriminierung.	„Andererseits eben will ich auch keine Menschen ausschließen oder diskriminieren.“ (I3, Z. 187-188)
Werte	Disziplin, Konsequenz, Ehrgeiz und mentale Stärke	Gesprächspartnerin verwendet explizit zumindest eines dieser Wörter.	„Konsequenz ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt. Damit verbunden auch Ehrgeiz oder auch mentale Stärke.“ (I7, Z. 45, 46)
Werte	Leidenschaft, Freude, Motivation	Gesprächspartnerin verwendet explizit zumindest eines dieser Wörter.	„Es braucht eben die Leidenschaft.“ (I6, Z. 37)

Hauptkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel
Werte	Andere Werte.	Gesprächspartnerin spricht über weitere Werte, die von den obigen Unterkategorien nicht abgedeckt sind.	„Also bei Leichtathletik ist es einfach in dem Fall wirklich die Zeit, die zählt. Was für mich persönlich aber schon auch bis zu einem gewissen Grad wichtig ist, ist eine Konstanz der Werte.“ (I7, Z. 31-33)
Leistungs-spezifische Geschlechterunterschiede	Physiologische, biologische, hormonelle Unterschiede	Gesprächspartnerin spricht über biologische Unterschiede, die ihrer Meinung nach im Sport relevant sind.	„Ich glaube wirklich, dass es diese hormonellen, also diese körperlichen, hormonellen Voraussetzungen sind, die da einfach den Unterschied machen.“ (I6, Z. 75-77)
Leistungs-spezifische Geschlechterunterschiede	Gesellschaftliche, mentale und psychische Unterschiede	Gesprächspartnerin spricht über gesellschaftliche, mentale und psychische geschlechtsspezifische Unterschiede, die ihrer Meinung nach im Sport relevant sind.	„Eine Frau im Sport wird ganz anders behandelt als ein Mann im Sport.“ (I4, Z. 58, 59)
Kategorisierung: - offen oder geschützt/ nach biologischem oder selbstidentifiziertem Geschlecht, Möglichkeiten einer dritten Kategorie etc.		Gesprächspartnerin spricht über Möglichkeiten der Kategorisierung im Sport und äußert ihre Meinung zu einzelnen Optionen.	„Das wäre gegen meine grundsätzlichen Werte, dass ich sage: ‚Die darf da nicht am Start stehen, weil die hat nicht die richtigen Chromosome‘.“ (I6, Z. 142-144)

Hauptkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel
Meinungen zu den WA- Regelungen	Meinungen zu den WA-Richtlinien 2023	Gesprächspartnerin äußert ihre Meinung zu den Richtlinien von 2023.	„ich unterstütze diese Entscheidung oder diese Regelung von World Athletics, weil ich trotzdem einfach glaube, [...] dass jemand, der früher ein viel höheres Testosteronlevel, [...] gehabt hat, ganz anders trainieren kann, sich ganz anders entwickelt, [...] einfach einen Vorteil [...] hat, auch wenn das nur das Training betrifft [...]. “ (I1, Z. 61-67)
Meinungen zu den WA - Regelungen	Meinungen zu den WA-Richtlinien 2025	Gesprächspartnerin äußert ihre Meinung zu den Richtlinien von 2025. Auch Vergleiche zwischen den Regelung von 2023 und denen von 2025 werden dieser Kategorie zugeordnet.	„aus juristischer Perspektive, erscheint mir das als ein irrsinniger Eingriff in die Privatsphäre.“ (I4, Z. 81, 82)

Hauptkategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiel
Gefühl, offen sprechen zu können	-	Gesprächspartnerin drückt aus, inwiefern sie das Gefühl hat, über das Thema trans Frauen im Frauensport offen ihre Meinung sagen zu können.	„Bei meinen Freunden total, aber ich glaube in einem anderen Kontext würde ich auf jeden Fall meine Aussagen überdenken, weil, wenn man dagegen ist, dann ist man gleich nicht-inklusiv und, wenn man dafür ist, [...] dann sagt man, man ruiniert den fairen Wettbewerb. Also [...] in der Uni oder so würde ich mir zweimal überlegen wozu, wie ich mich melde.“ (I4, Z. 165-169)

6.1 Analyse: Strukturierung der kodierten Segmente

Kategorie: Bedeutung von Leistungssport

Diese Kategorie fasst zusammen, was Leistungssport für die befragten Sportlerinnen bedeutet und welche Aspekte sie damit verbinden. Für die meisten Athletinnen steht Leistungssport vor allem für **Disziplin** sowie für einen **hohen Zeit- und Energieaufwand, der in anderen Lebensbereichen Verzicht erfordert**.

I1 beschreibt ihr Leben als Leistungssportlerin als „sehr diszipliniert“, in dem sie vieles „hinten anstellen muss“. Sie betont jedoch, dass sie dies gerne tue, weil sie ihren Sport „eben sehr gerne“ ausübe. Es sei immer ihr Ziel gewesen, Leistungssportlerin zu werden, weshalb sie dem gerne andere Dinge unterordne. Auch I4 betont einen „großen Zeit- und Energieaufwand“ und hebt hervor, dass Leistungssport etwas sei, „das man nicht nur nebenbei macht“. I2 schließt daran an, indem sie ausführt, Leistungssport bedeute, „sehr viel zu trainieren“ und den Sport so ernst zu nehmen, dass er „das Hauptaugenmerk“ bilde. I6 verknüpft Leistungssport besonders stark mit Leidenschaft und Disziplin. Für sie bringt Leistungssport „sehr viel Aufopferungen“

mit sich, und um „wirklich gut zu sein“, müsse man „körperlich und mental alles dafür geben“. I7 unterstreicht vor allem das konsequente Training, das Streben nach Erfolg und die damit verbundene hohe körperliche Belastung, wo Athlet*innen an ihre Grenzen gehen.

Eine etwas andere Perspektive zeigt I3, die neben der individuellen Leistungsorientierung auch Teamgefüge und Zusammenhalt hervorhebt und Leistungssport als etwas darstellt, in dem man sich „selbst beweisen“ könne. I8 fasst Leistungssport schließlich als „Lebensstil“ zusammen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Athletinnen Leistungssport vor allem mit Disziplin, hohem Zeit- und Energieaufwand, Leidenschaft, konsequentem Training und der Bereitschaft verbinden, körperlich wie mental viel zu investieren. Sie beschreiben ihn als etwas, das volle Priorität verlangt und bei dem andere Lebensaspekte häufig hinten angestellt werden müssen.

Kategorie: Werte

In dieser Kategorie werden zentrale moralische Werte zusammengefasst, die die Athletinnen sowohl im sportlichen als auch im gesellschaftlichen Kontext nennen. Folgende Unterkategorien werden hier analysiert:

- Fairness
- Allgemeiner Umgang mit anderen abgesehen von Fairness
- Gleichberechtigung, Inklusion, Diskriminierung
- Disziplin, Konsequenz, Ehrgeiz, mentale Stärke
- Leidenschaft, Freude, Motivation
- Weitere, von den obigen Unterkategorien nicht abgedeckte Werte.

Werte: Unterkategorie:

Fairness

In der Unterkategorie Fairness werden Aussagen zusammengefasst, in denen sich die Athletinnen auf Fairness beziehen, erläutern, wie sie den Begriff verstehen, und darlegen, unter welchen Bedingungen sie sportliche Wettkämpfe als „fair“ wahrnehmen.

Die Aussagen der Athletinnen zeigen, dass Fairness für sie ein zentraler Wert im sportlichen Kontext ist, dessen Bedeutung jedoch unterschiedlich interpretiert wird. Gemeinsam ist allen Interviewten, dass sie Fairness als notwendiges Grundprinzip des Leistungssports ansehen. Unterschiede ergeben sich vor allem darin, welche Aspekte sie als

entscheidend für faire Bedingungen betrachten. Mehrere Athletinnen – darunter insbesondere I1, I3, I4 und I5 – verstehen Fairness primär als gleiche oder zumindest vergleichbare Voraussetzungen im Wettkampf. I1 unterscheidet dabei zwischen Faktoren, auf die sie Einfluss nehmen kann, und solchen, auf die sie keinen Einfluss hat. Letztere müssten im Sinne der Fairness für alle gleich sein.

„Alle Faktoren, worauf ich selbst Einfluss habe und jemand anderer vielleicht dann trotzdem besser ist, finde ich fair und alles andere, worauf man nicht Einfluss nehmen kann [nicht].“ (I1, Z. 52-54)

Sie nennt als Beispiel äußere Bedingungen wie Wetter oder Wind, die identisch sein müssten, um Leistungen fair vergleichen zu können. Vor diesem Hintergrund erläutert sie, dass wegen unterschiedlicher biologischer Voraussetzungen trans Frauen und cis Frauen nicht fair gegeneinander antreten können. Hier weist sie insbesondere darauf hin, dass selbst, wenn zum Zeitpunkt eines Wettkampfs keine biologischen Unterschiede mehr bestehen sollten, frühere körperliche Vorteile weiterhin eine Rolle spielen würden – etwa im Hinblick auf die Trainingsvoraussetzungen und die Leistungsentwicklung. In diesem Zusammenhang bringt sie einen Vergleich zum Doping: Auch ein hypothetischer Einsatz von Doping in der Trainingsphase würde später – selbst bei einem „cleanen“ Wettkampf – zu verbesserten Voraussetzungen führen, was eben keinen fairen Wettkampf darstelle.

I3 verweist zur Veranschaulichung gleicher Voraussetzungen auf Gewichtsklassen in anderen Sportarten, und auch I5 betont, dass faire Wettkämpfe in der Regel auf ähnlichen körperlichen Voraussetzungen beruhen – ein Anspruch, der in ihren Augen jedoch schwer umzusetzen sei, da alle Körper unterschiedlich seien. Als Beispiel dafür, wie faire Wettbewerbsbedingungen durch vergleichbare Voraussetzungen hergestellt werden können, verweist sie auf Altersklassen, die ihrer Ansicht nach notwendig sind, um faire Vergleiche zu ermöglichen.

Ein zweites gemeinsames Element in mehreren Interviews ist die Bedeutung von Dopingfreiheit. I1, I4, I5 und I6 betonen, dass Dopingfreiheit eine notwendige Voraussetzung für einen fairen Wettkampf ist.

Andere Athletinnen – etwa I2 und I4 – interpretieren Fairness stärker als einen allgemeinen fairen und respektvollen Umgang miteinander, in dem niemand den anderen „blockiert“.

Eine weitere Gruppe – darunter I6, I7 und I8 – versteht Fairness vor allem über klare, objektiv messbare Regeln. I6 und I7 beziehen sich auf die Strukturen der Leichtathletik, in der durch „messbare Höhen, Weiten und Zeiten“ eine objektive Bewertung gewährleistet sei. I7 betont zudem, dass ein unfairer Wettkampf in der Leichtathletik durch andere Athletinnen

kaum entstehe, da es zwischen Konkurrentinnen „keinen Kontakt“ gebe. I8 unterstreicht die Bedeutung einheitlicher Auslegung von Regeln und verweist auf Kampfrichter*innen, deren „Aufgabe“ es sei, für Fairness zu sorgen.

Ein weiteres zentrales Thema zieht sich durch die Interviews von I2, I5 und I6: Diese **Athletinnen unterscheiden explizit zwischen Fairness für cis Frauen und Fairness für trans Frauen.** Regeln, die für die eine Gruppe fair erscheinen, seien nicht zwingend auch für die andere Gruppe fair. Die Perspektiven von cis und trans Frauen stimmen hier eventuell nicht überein: So sagt etwa I6:

„Es [trans Frauen von Frauenwettkämpfen auszuschließen] ist vielleicht die fairere Lösung für cis Frauen am Start, aber es ist definitiv nicht die fairere Lösung für die trans Frauen am Start.“ (I6, Z. 87-89)

I5 erläutert, dass sie einerseits versteht, trans Frauen, wegen bestehender biologischer Unterschiede aus der Frauenkategorie auszuschließen, erläutert aber andererseits, dass sie es als „unfair“ empfindet, „Frauen, die in einem anderen Körper gefangen sind“, nicht die Möglichkeit zu geben, ihre Identität auch sportlich auszuleben.

Insgesamt wird deutlich, dass Fairness für alle Athletinnen einen zentralen Wert darstellt, jedoch unterschiedliche Aspekte – körperliche Vergleichbarkeit, Regelklarheit oder respektvollen Umgang – in den Vordergrund stellen. Deutlich sichtbar wird ein Spannungsfeld zwischen Fairness gegenüber cis Frauen und Fairness gegenüber trans Frauen, das mehrere Interviewte als schwer mit einander vereinbar beschreiben. Folgende Aussage von I4 verdeutlicht, dass die Athletin Fairness als ein komplexes Konzept wahrnimmt, das über einzelne biologische Marker hinausgeht, und reflektiert gleichzeitig die Komplexität von Geschlecht und Kategorisierung im Sport. I4 formuliert als Antwort auf die Frage, wie sie zu den Richtlinien von 2023 steht:

„Ich finde es sind nur einzelne Aspekte. Also ein fairer Wettbewerb besteht aus so viel mehr als nur einem Testosteronspiegel. Also ich finde, dass es nicht sehr aussagekräftig ist.“ (I4, Z. 72,73)

Werte: Unterkategorie:

Allgemeiner Umgang mit anderen abgesehen von Fairness

Diese Unterkategorie fasst Aussagen zusammen, in denen die Athletinnen Werte ansprechen, die den zwischenmenschlichen Umgang betreffen – etwa **Respekt, Teamgeist, Gemeinschaft oder einen angemessenen Umgang miteinander im Wettkampf.** Sie zeigt, welche

Bedeutung solche Formen respektvollen Miteinanders für die Athletinnen sowohl im sportlichen als auch im sozialen Kontext haben.

I7 hebt ein „respektvolles Miteinander“ hervor und verweist auf die Bedeutung eines wertschätzenden Umgangs – auch unabhängig von der eigenen Leistung. Sie formuliert:

„Ich erwarte mir im Leistungssport aber auch immer einen respektvollen Umgang mit [...] den Konkurrenten. [...] Man muss auch im Leistungssport mit Niederlagen umgehen können, genauso wie mit Siegen. Und ich finde, das Verhalten zu den anderen Personen sollte sich nicht durch die eigene Leistung großartig verändern.“
(I7, Z. 47-51)

Für I8 ist es wichtig, dass bei Wettkämpfen die Regeln eingehalten werden. Außerdem betont sie die Notwendigkeit einer professionellen Haltung, etwa in Situationen, in denen man gegen befreundete Athlet*innen antritt, müsse man eine klare „Linie“ zwischen dem Wettkampfgeschehen und dem privaten Alltag ziehen.

I4 hebt Gemeinschaft und Teamgeist als wichtige Werte hervor. Sie fügt hinzu, dass Teamgeist in der Leichtathletik nicht sonderlich zur Geltung komme, aber es für sie dennoch einen wichtigen Wert darstelle.

Werte: Unterkategorie:

Gleichberechtigung, Inklusion, Diskriminierung

Diese Unterkategorie fasst Aussagen zusammen, in denen sich die Athletinnen auf Gleichberechtigung, Inklusion oder Diskriminierung beziehen. Sie zeigt, wie die Befragten diese Begriffe verstehen, welche Konzepte sie damit verbinden und welche Bedeutung diese Werte für sie im sportlichen sowie im gesellschaftlichen Kontext haben.

Die Aussagen der Athletinnen zeigen insgesamt, dass Inklusion und Gleichberechtigung für sie wichtige Werte darstellen, gleichzeitig teilweise aber als schwer umzusetzen wahrgenommen werden. **In vielen Interviews wird deutlich, dass der Anspruch, niemanden auszuschließen, mit der Einschätzung schwer vereinbar ist, dass körperliche Unterschiede zwischen trans Frauen und cis Frauen im Leistungssport relevant seien.** I2 beschreibt diese Spannung ausdrücklich. Sie sieht sich dem Gedanken der „Gleichberechtigung“ verpflichtet – trans Frauen „sind ja auch Frauen“, äußert aber gleichzeitig Zweifel daran,

ob Gleichberechtigung im sportlichen Kontext tatsächlich umsetzbar ist – und verweist auf körperliche Vorteile von trans Frauen gegenüber cis Frauen. Eine dritte Kategorie erwägt sie zwar kurz, spricht sich aber dagegen aus, weil sie trans Frauen nicht aus der Frauenkategorie „ausschließen“ möchte. Eine sehr ähnliche Einschätzung findet sich bei I8. Auch sie betont die Bedeutung der „Inklusion“ von Menschen, die sich nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren, in der von ihnen gewünschten Geschlechterkategorie im Sport, hebt aber gleichzeitig hervor, dass für cis Frauen dadurch keine Nachteile entstehen dürften. Die Herausforderung, „eine Lösung zu finden, damit auf der einen Seite jeder inkludiert wird, aber auf der anderen Seite [...] nicht ein Vorteil entsteht“, beschreibt sie als besonders schwierig. I5 nimmt ebenfalls eine doppelte Perspektive ein. Sie sagt, sie könne verstehen, dass manche Athletinnen gegen die Teilnahme von trans Frauen argumentieren, „weil biologische Unterschiede bestehen“, empfindet es aber gleichzeitig als „unfair“, „Frauen, die in einem anderen Körper gefangen sind“, nicht die Möglichkeit zu geben, ihre Identität auch sportlich auszuleben. Sie betont wiederholt, wie „verzwickt“ die Frage der Kategorisierung sei und dass sie selbst noch keine klare Position gefunden habe. I3 verweist auf Sport als ein „extrem binäres System“, von dem man gesellschaftlich sonst eigentlich „weggehen“ möchte und mehr „Inklusion“ schaffen möchte. Gleichzeitig sieht sie einen „klaren Vorteil“ von Athlet*innen, die eine männliche Pubertät durchlaufen haben, möchte aber dennoch „keinen Menschen irgendwie ausschließen oder diskriminieren“. Zudem weist sie darauf hin, dass trans Personen insgesamt oft Diskriminierung erfahren. Damit verdeutlicht I3 den Konflikt, dass sie einerseits sportliche Vorteile von trans Frauen wahrnimmt, die ihrer Ansicht nach eine „geschützte Frauenkategorie“ rechtfertigen, andererseits betont sie, dass trans Personen generell viel Diskriminierung erfahren und sie „keinen Menschen [...] ausschließen oder diskriminieren“ möchte.

I4 und I6 zeigen deutliche Ablehnung gegenüber chromosomenbasierten Ausschlüssen. I4 kritisiert, die Regelungen von 2025 zielen „einfach komplett auf eine Diskriminierung von trans Frauen“ ab. I6 formuliert: „das wäre gegen meine grundsätzlichen Werte, dass ich sage: ‚Die darf da nicht am Start stehen, weil die hat nicht die richtigen Chromosome‘“.

Insgesamt zeigt sich, dass sich die Athletinnen der Inklusion von trans Frauen stark verpflichtet fühlen, und niemanden ausschließen oder diskriminieren wollen. Gleichzeitig gehen viele davon aus, dass trans Frauen im Sport körperliche Vorteile gegenüber cis Frauen haben könnten, was wiederum gemeinsame Wettkämpfe problematisch macht. Dieses **Spannungsfeld** wird sehr deutlich.

Werte: Unterkategorie:**Disziplin, Konsequenz, Ehrgeiz, mentale Stärke**

I1 beschreibt Disziplin und konsequentes Training als grundlegende Elemente im Leistungssport. Auch, wenn es phasenweise nicht gut laufe, sei es entscheidend, nicht aufzugeben, sondern „konsequent einfach dran [zu] bleiben“. Ebenso hebt I7 Konsequenz als „ganz wesentlichen Punkt“ hervor und verbindet diesen mit Ehrgeiz und mentaler Stärke. In eine ähnliche Richtung argumentiert I5, die betont, dass es im Leistungssport wichtig sei, „Biss“ zu haben, um Fortschritte zu erreichen. I6 unterstreicht ebenfalls die Bedeutung von Ehrgeiz.

Werte: Unterkategorie:**Leidenschaft, Freude, Motivation**

Für I2 spielen Motivation und das An-die-eigenen-Grenzen-stoßen eine zentrale Rolle. I4 betont ebenfalls Motivation und hebt zusätzlich Begeisterung als wichtigen Wert im Sport hervor. I6 nennt Leidenschaft als zentralen Wert. I5 beschreibt Spaß und Freude als grundlegende Voraussetzungen sportlicher Tätigkeit; ohne diese wäre Leistungssport ihrer Ansicht nach „nicht nur brotlos, sondern ganz einfach eine Qual“.

Werte: Unterkategorie:**Weitere, von den obigen Unterkategorien nicht abgedeckte Werte**

Im Sinne der Vollständigkeit werden in dieser Unterkategorie jene Werte zusammengefasst, die keiner der bisherigen Unterkategorien zugeordnet werden können. Eine der Sportlerinnen (I7) bezieht sich bei der Frage nach für sie wichtigen Werten zunächst auf die Begriffe Bestwerte, Konstanz der Werte und den Durchschnitt der Werte. Sie betont, dass es in der Leichtathletik nicht nur auf den Bestwert ankomme, sondern auch auf eine gewisse Konstanz der Leistungen. Danach geht sie auf moralische Werte ein.

Kategorie: Leistungsspezifische Geschlechterunterschiede

In dieser Kategorie werden geschlechtsspezifische Unterschiede zusammengefasst, von denen die Athletinnen annehmen, dass sie die sportliche Leistungsfähigkeit von Männern und Frauen und/ oder von trans Frauen und cis Frauen beeinflussen. Die Kategorie gliedern sich in zwei Unterkategorien:

- Physiologische, biologische und hormonelle Unterschiede
- Gesellschaftliche, mentale und psychische Unterschiede

Leistungsspezifische Geschlechterunterschiede: Unterkategorie: Physiologische, biologische, hormonelle Unterschiede

Die Aussagen der Athletinnen zeigen ein weitgehend gemeinsames Verständnis darüber, dass zwischen Männern und Frauen leistungsrelevante biologische Unterschiede bestehen – insbesondere im Hinblick auf Muskelmasse, Kraft, Regenerationsfähigkeit, Körpergröße und Testosteronhaushalt. Die Athletinnen verweisen dabei sowohl auf eigene Beobachtungen im Trainings- und Wettkampfalltag, als auch auf markante Beispiele aus dem Spitzensport. Eine Ausnahme bildet I5, die körperliche Unterschiede vorsichtiger formuliert und sie als „für mich persönlich nicht bestätigtes Argument“ (I5, Z. 148) bezeichnet. **Insgesamt zeigt sich dennoch ein deutlicher Konsens, dass biologische geschlechtsbezogene Unterschiede sportliche Leistungen beeinflussen.**

Laut I1 haben trans Frauen „eigentlich biologische Voraussetzungen [...] von Männern, die zwar dann verändert werden, aber trotzdem anders“ sind als die von cis Frauen. Eine trans Frau, die früher ein „höheres Testosteronlevel, oder was auch immer einen Mann“ ausmache, gehabt habe, könne sich „ganz anders entwickeln“ und „ganz anders trainieren“, wodurch sie „einfach einen Vorteil“ gegenüber cis Frauen habe, selbst, wenn dies nur das Training betreffe. Sie betont, dass man etwa aus demselben Grund im Training dopen würde: wer im Training besser trainieren könne, sei auch im Wettkampf leistungsfähiger. Selbst, wenn der Wettkampf „clean“ ablaufe, sollte nach Ansicht von I1 auch die Vorbereitung „fair“ sein. Als leistungsdeterminierende Unterschiede zwischen Männern und Frauen nennt I1 „grundsätzliche biologische Unterschiede“. Sie vergleicht etwa Bestzeiten bei 400-Meter-Läufen bei Männern und Frauen. Eine gute Frau brauche für diese Distanz sechs Sekunden länger als ein guter Mann. Dieser sechs Sekunden Unterschied seien „einfach aufgrund der biologischen Voraussetzungen“. „Sechs Sekunden länger eine Belastung zu haben, [...] die machen einfach einen Riesenunterschied, vor allem, das ist ja nicht am Anfang länger, sondern hinten, da, wo es zack wird“.

Auch die übrigen Athletinnen – mit Ausnahme von I5 – bestätigen solche Unterschiede. I7 bezeichnet Männer als „von Natur aus kräftiger“ und „schneller“; andere Athletinnen nennen größere Körpergröße und damit längere Schrittlängen, mehr Muskelmasse, höhere Sauerstoffaufnahme und bessere Regenerationsfähigkeit. I6 führt dies auf „hormonelle und körperliche Voraussetzungen“ zurück. Mehrere Athletinnen betonen zudem, dass Männer höhere Trainingsumfänge und -intensitäten verkraften könnten als Frauen.

Im Unterschied zu dieser klaren Mehrheit zeigt sich I5 zurückhaltend. Zwar räumt sie ein, dass „biologische Unterschiede bestehen“, äußert aber Zweifel an der wissenschaftlichen Evidenz davon. Sie spricht eher von „möglichen“ als von gesicherten Unterschieden und formuliert ihre Einschätzung insgesamt vorsichtig.

Zusammenfassend ergibt sich ein deutliches Muster: Während nahezu alle Athletinnen übereinstimmen, dass biologische und hormonelle Unterschiede zwischen Männern und Frauen leistungsrelevant im Sport sind, stellt I5 als einzige Interviewpartnerin diese physiologischen Differenzen ausdrücklich infrage. Alle anderen Athletinnen verweisen auf eine Vielzahl konkreter Beispiele und Erfahrungen, anhand derer sie solche Unterschiede als erheblich einschätzen.

Leistungsspezifische Geschlechterunterschiede: Unterkategorie: Gesellschaftliche, mentale und psychische Unterschiede

Diese Unterkategorie fasst Aussagen zusammen, in denen die Athletinnen mentale, psychische und gesellschaftlich geprägte Unterschiede zwischen Männern und Frauen thematisieren. Insgesamt zeigen die Interviews, dass **angeborene Faktoren hier weniger betont werden als soziale Einflüsse, insbesondere Sozialisation und strukturelle Rahmenbedingungen im Sport.**

I5 und I6 sehen keine geschlechtsspezifischen psychischen oder mentalen Unterschiede im Sport. Psychische/ mentale Faktoren, die die sportliche Leistung beeinflussen können – etwa der Umgang mit Stress oder Niederlagen – seien individuell unterschiedlich und nicht vom Geschlecht abhängig. I1 sieht zunächst kaum psychische Unterschiede zwischen Männern und Frauen, relativiert diese Einschätzung jedoch, indem sie anmerkt, dass Frauen im Wettkampf teilweise stabiler, sicherer oder widerstandsfähiger seien, wodurch sie gegenüber Männern einen gewissen Vorteil hätten.

I3 sieht psychische Unterschiede zwischen Männern und Frauen nicht als angeboren, sondern vor allem als Ergebnis von Sozialisation. So werde Jungen oft mehr Stärke zugetraut, während Mädchen eher schwächer wahrgenommen werden würden. Zusätzlich verweist I3 auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen, wie unterschiedliche Bezahlungen im Sport, die Männern oft bessere Voraussetzungen für eine Leistungssportkarriere bieten. Frauen verdienen in vielen Sportbereichen deutlich weniger, was häufig dazu führe, dass sie nebenbei arbeiten müssen und sich nicht vollständig auf ihr Training und ihre sportliche Karriere konzentrieren können. Als Beispiel hierfür nennt sie den Fußball-Sport, wo bis zur obersten Liga Frauen deutlich niedrigere

Gehälter bekommen als Männer. Auch I4 betont: „Also eine Frau im Sport wird ganz anders behandelt als ein Mann im Sport.“ (I4, Z. 58, 59). Das ganze gelte von klein auf. So werde Jungen etwa viel eher ein Fußball zur Beschäftigung gegeben, als dies bei Mädchen der Fall sei. Schon in der Sozialisation werde Jungen vermittelt, aktiv zu sein, während vergleichbares Verhalten bei Mädchen häufig negativ bewertet werde. Psychologisch werde Ehrgeiz bei Frauen zudem weniger positiv wahrgenommen, sodass ambitioniertes Verhalten von Mädchen und Frauen nicht immer anerkannt oder unterstützt werde.

Insgesamt zeigt sich, dass die Athletinnen vor allem soziale und strukturelle Einflüsse als Ursachen für Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Sport benennen. Während einige mentale Faktoren als individuell und unabhängig vom Geschlecht beschrieben werden, verweisen andere auf Unterschiede, die durch Sozialisation, Erwartungen und ungleiche Rahmenbedingungen entstehen.

Kategorie: Kategorisierung: offen/ geschützt - nach biologischem/ selbstidentifiziertem Geschlecht

Dieser Abschnitt umfasst Aussagen der Athletinnen dazu, nach welchen Kriterien sportliche Kategorien eingeteilt werden sollten. Dazu gehören Überlegungen, ob Kategorien offen oder geschützt sein sollen, und ob die Zuordnung nach dem biologischen oder dem selbstidentifizierten Geschlecht erfolgen sollte. Ebenso werden Gedanken zu möglichen zusätzlichen Kategorien erfasst.

Die befragten Athletinnen äußern überwiegend unsichere und **zögerliche, teils widersprüchliche Haltungen dazu, wie Kategorien im Leistungssport – insbesondere im Hinblick auf trans Athletinnen – organisiert werden sollten**. Viele von ihnen betonen, dass sie selbst noch keine endgültige Position gefunden haben. Zugleich zeigt sich bei den meisten ein stark ausgeprägter Inklusionsgedanke und der Wunsch, niemanden auszuschließen. Unterschiedliche Meinungen unter den Athletinnen zeigen sich vor allem in der Frage, welche konkreten Lösungen sie für sinnvoll halten und wie stark sie Fairness- bzw. Inklusionsaspekte gewichten.

I1 betont, dass es ihrer Ansicht nach grundsätzlich allen Personen ermöglicht werden sollte, ihren Sport auch im Wettkamp auszuüben. Entscheidend sei jedoch, dass eine „richtige Einordnung“ vorgenommen werde und sie spricht sich klar gegen die Teilhabe von trans

Frauen in der Frauenkategorie aus. Als möglichen Ansatz verweist sie auf das bestehende Punktesystem in der Leichtathletik und das World-Ranking-System, in dem neben Leistungs- auch Bonuspunkte vergeben werden. Sie erläutert, dass man innerhalb eines solchen Systems theoretisch auch etwa hormonelle Werte berücksichtigen könnte, indem bestimmten Athletinnen Punkte gutgeschrieben oder abgezogen werden. Dies könne ein Weg sein, mögliche aktuelle oder vergangene Vorteile auszugleichen und so die Wettbewerbssituation etwa gegenüber cis Frauen etwas anzugleichen. Gleichzeitig betont sie, dass die praktische Umsetzbarkeit und Sinnhaftigkeit eines solchen Modells offen seien. Sowohl I1 als auch I8 stehen der Idee einer zusätzlichen Kategorie grundsätzlich offen gegenüber, halten sie jedoch wegen der geringen Zahl potenzieller Athlet*innen für kaum praktikabel. Grundsätzlich vertritt I8 die Ansicht, dass sich jede Person „selbst verwirklichen“ können sollte und sie sieht die Einführung weiterer Kategorien als einen möglichen Weg dafür.

I2 und I3 zeigen sich bei der Frage der Kategorisierung unentschlossen. Beide betonen, dass sie niemanden aus der Frauenkategorie ausschließen möchten. I2 erwägt zwar die Möglichkeit einer dritten Kategorie, befürwortet sie jedoch nicht ausdrücklich, während I3 die bestehende Frauenkategorie grundsätzlich für schützenswert hält.

I5 hat persönlich keine Einwände gegen die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport, beschreibt die Frage der Kategorisierung jedoch als „verzwickt“ und betont, dass sie selbst noch keine klare Position gefunden habe.

I6 betont, dass der Zugang zur Frauenkategorie im Leistungssport grundsätzlich reguliert werden müsse und klare Regeln sowie Grenzwerte notwendig seien. Gleichzeitig spricht sie sich deutlich gegen eine externe geschlechtliche Zuteilung sowie gegen den Ausschluss von Athlet*innen aus. Die binäre Unterscheidung zwischen Frau und Mann bezeichnet sie zudem als „nicht mehr ganz zeitgemäß“.

Insgesamt zeigt sich, dass die Athletinnen unterschiedliche, zum Teil unentschlossene Vorstellungen davon haben, wie sportliche Kategorien gestaltet sein sollten. Während alle eine **möglichst inklusive Lösung** anstreben, variieren die Einschätzungen dazu, wie sich dieser Anspruch **mit fairen Wettbewerbsbedingungen verbinden lässt**. Gemeinsam ist den Athletinnen, dass sie klare, nachvollziehbare Regeln als nötig sehen - demnach eine geschützte Frauenkategorie beibehalten wollen - und zugleich vermeiden möchten, Personen vom Wettkampfsport auszuschließen

Meinungen über trans Männer im Männersport

Obwohl das Thema im Interviewleitfaden nicht vorgesehen war, brachte I1 ihre Perspektive dazu ein. Sie äußerte, dass trans Personen im Leistungs- und Elitesport generell benachteiligt seien. Während trans Frauen in der Frauenkategorie nicht starten dürfen, seien trans Männer aufgrund biologischer Faktoren in der Männerkategorie gegenüber cis Männern körperlich benachteiligt. In diesem Sinne erscheint die Qualifikation für trans Männer in der Männerkategorie bei Wettkämpfen deutlich schwieriger als in der Frauenkategorie:

„Ich glaube, [...] umgekehrt, dass wenn ich jetzt eine Frau bin und die Umwandlung zu einem Mann mache, dass ich sowieso gegenüber den Männern einen riesengroßen Nachteil habe. Also verstehe ich, warum das so in die Richtung viel leichter [macht Anführungszeichen mit den Händen] funktioniert, dass ich da teilnehmen könnte.“
(I1, Z. 142 - 145)

Kategorie: Meinungen zu den WA-Regelungen

In dieser Kategorie werden Aussagen zusammengefasst, in denen die Athletinnen ihre Meinungen zu den Regelungen von World Athletics (WA) äußern, die die Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Kategorie festlegen. Die Aussagen werden in zwei Unterkategorien geordnet:

- Meinungen zu den WA-Regelungen von 2023
- Meinungen zu den WA-Regelungen von 2025 (Vergleiche zwischen den Regelungen von 2023 und denen von 2025 werden dieser Kategorie zugeordnet.)

Meinungen zu den WA-Regelungen: Unterkategorie:

Meinungen zu den Regelungen von 2023

Diese Kategorie umfasst die Einschätzungen der Athletinnen zu den World-Athletics-Regelungen von 2023, die eine Teilnahme in der Frauenkategorie sowohl an das Nicht-Durchlaufen der männlichen Pubertät als auch an einen festgelegten Testosteron-Grenzwert knüpfen. In dieser Kategorie werden insbesondere weitere Meinungen der Sportlerinnen dazu einbezogen, ob sie hormonbasierte Kriterien allgemein als geeignete Grundlage für Teilnahmeberechtigungen betrachtet. **Insgesamt zeigen sich unterschiedliche Perspektiven auf die Angemessenheit der WA- Regelungen von 2023**, den Umgang mit körperlichen Unterschieden sowie auf die Frage, inwiefern Testosteronwerte oder Pubertätsverläufe als geeignete Kriterien

angesehen werden.

I1: Unterstützt die Regelungen, da sie meint, dass jemand, der „früher ein viel höheres Testosteronlevel, oder was auch immer einen Mann [macht Anführungszeichen mit den Händen] ausmacht, [...] ganz anders trainieren kann, sich ganz anders entwickelt, [...] einfach einen Vorteil“ gegenüber cis Frauen hat (I1, Z. 63-66). Generell betont sie in ihren Aussagen, dass sie es als wichtig ansieht, die Teilname in der Frauenkategorie zu regulieren. Ob der Wert von 2,5 Nanomol angemessen ist, könne sie nicht sagen, aber insgesamt drückt sie klar ihre Meinung aus, dass sich trans Frauen durch geschlechtsspezifische Unterschiede, anderes entwickeln und anders trainieren können - selbst, wenn zum Zeitpunkt des Wettkampfes etwa die Hormonwerte angepasst wurden. Für sie ist klar, dass zwischen trans und cis Frauen keine gleichen Bedingungen vorliegen, die einen fairen Wettkampf ermöglichen würden.

I3 weist darauf hin, dass sie konkrete Grenzwerte nicht beurteilen könne, betont aber, dass Testosteronwerte individuell stark variieren und sie niemanden aufgrund eines einzelnen Hormonwertes diskriminieren möchte. Die Regelung hingegen, keine männliche Pubertät durchlaufen zu haben, erscheint ihr sinnvoll, da während der männlichen Pubertät viele körperliche Merkmale entstehen, die spätere Vorteile im Sport bringen können – etwa in Bezug auf Muskelaufbau, Körpergröße oder Kraft. Diese physischen Veränderungen sieht sie als klaren Vorteil gegenüber Personen, die eine weibliche Pubertät durchlaufen haben.

I6 empfindet die Regelung über den Testosteronwert grundsätzlich als „gut, weil irgendwie muss man es [die Teilnahme in der weiblichen Kategorie] reglementieren“.

Auch I7 hält es für fair, „den Hormonwert als objektiven Maßstab heranzuziehen“, und bewertet die Pubertätsregelung als nachvollziehbar, weil „in der Pubertät die größten hormonellen Veränderungen stattfinden“.

I4 sieht die Regelungen von 2023 sehr kritisch. Aus ihrer Sicht erfassen sie nur „einzelne Aspekte“, weshalb sie sie als „nicht aussagekräftig“ bewertet. Grundsätzlich spricht sie sich gegen den Ausschluss von trans Frauen in der Frauenkategorie aus und ist der Meinung, dass jede Person in der Kategorie starten können sollte, die ihrer Geschlechtsidentität entspricht. I5 befürwortet ebenfalls, dass trans Frauen in der weiblichen Kategorie antreten dürfen sollten, wenn sie das möchten.

Insgesamt zeigen die Aussagen der Athletinnen ein breites Spektrum an Haltungen zu den WA-Regelungen. Einige sehen hormonbasierte Grenzwerte oder die Pubertätsregelung als notwendigen und prinzipiell fairen Ansatz, um körperliche Unterschiede zu berücksichtigen

und faire Wettkampfbedingungen zu sichern. Andere stehen diesen Vorgaben skeptisch gegenüber, verweisen auf individuelle Unterschiede, unzureichende Aussagekraft der Kriterien oder lehnen Ausschlüsse von trans Frauen grundsätzlich ab. Es wird sichtbar, dass die Athletinnen unterschiedliche Vorstellungen darüber haben, wie – und auch ob – der Zugang zur weiblichen Kategorie geregelt sein sollte.

Meinungen zu den WA-Regelungen: Unterkategorie:

Meinungen zu den Regelungen von 2025

Diese Kategorie umfasst die Einschätzungen der Athletinnen zu den World-Athletics-Regelungen, die am 1. September 2025 in Kraft getreten sind, und seither die Teilnahme in der Frauenkategorie anhand der Chromosomensätze definieren. Auch Vergleiche zwischen den Regelungen von 2023 und jenen von 2025 werden dieser Kategorie zugeordnet. Insgesamt zeigen sich **unterschiedliche Haltungen, gleichzeitig lassen sich jedoch einige gemeinsame Muster erkennen.**

I1 befürwortet die Regelung. Sie weist darauf hin, dass Testosteronwerte auch bei cis Frauen variieren können, weshalb sie die Festlegung eines Grenzwertes als problematisch sieht. Aufgrund dieser natürlichen Variabilität hält sie eine strenge Festlegung eines Testosteronwertes für wenig sinnvoll. Stattdessen spricht sie sich für den Chromosomentest aus. Als einzigen negativen Aspekt der neuen Regelung nennt sie den organisatorischen Aufwand für Athletinnen, die sich vor einem Wettkampf selbst um den Test kümmern müssen. Da dieser jedoch nur einmal erforderlich ist, erachtet sie den zusätzlichen Aufwand insgesamt als vertretbar. Auch I3 findet es gut, dass der Testosteron-Grenzwert wegfällt, da Hormonwerte individuell stark variieren und sie die Festlegung eines einheitlichen Wertes daher als problematisch empfindet. Abgesehen davon äußert sie Unbehagen darüber, dass man nun „beweisen muss: ‚Ich bin eine Frau‘“, was sich für sie „komisch“ anfühlt. Gleichzeitig betont sie, dass sie auch der Meinung ist, dass es klare Grenzen geben muss, die an gewissen Werten festgelegt werden und keine Grauzonen zulassen. Schließlich bewertet sie die neuen Regelungen als „nicht so schlecht“. Auch I4 lehnt eine Festlegung auf einen Testosteronwert ab, da dieser Wert individuell sehr unterschiedlich sei, und nicht unbedingt andere Merkmale bestimmen würde. Insofern empfindet sie es als „ungerecht [...], dass man aufgrund [eines] zufällig erhöhten Testosteronspiegels, keine Wettkämpfe mehr machen kann“. I4 findet die neue Regelung, die auf einem Chromosomentest basiert, „ziemlich abstrus“ und empfindet sie als einen „irrsinnigen Eingriff in die Privatsphäre“. Weiter sagt sie: „Das ist keine gute Regelung. (...) Ich finde das ist nicht sinnvoll, so auszuschließen und (...) es gibt eben so viele Faktoren, die noch dazuspielen als einfach nur ein Chromosom [...]"

(I4, Z.105-107). Sie führt weiter aus:

„Also, ich finde, es zielt einfach komplett auf eine Diskriminierung von trans Frauen letztendlich ab. Und es ist eben kein sinnvolles Mittel, um zu kategorisieren, wer starten darf in der weiblichen Kategorie oder nicht. Weil Frau halt nicht nur ein Chromosom ist... Frau-Sein.“ (I4, Z. 114-116)

I5 zeigt sich zwiegespalten, da sie einerseits versteht, trans Frauen wegen bestehender biologischer Unterschiede aus der Frauenkategorie auszuschließen. Andererseits empfindet sie es als „unfair“, wenn es „Frauen, die in einem anderen Körper gefangen sind“, verwehrt wird, ihre „Freiheit [...] auszuleben“ und ihnen die sportliche Teilnahme in ihrer Kategorie verwehrt wird. Sie hebt hervor, dass die Situation sehr „verzwickt“ ist und dass sie selbst noch keine klare Position dazu gefunden hat. Jedenfalls ist es ihr wichtig, dass bei der Entwicklung solcher Regelungen auch trans Frauen konsultiert werden.

I6 spricht sich gegen die Regelungen nach Chromosomensätzen aus. Für sie ist klar: „welchem Geschlecht man sich zugehörig fühlt, das kann jeder selbst bestimmen“ und sie findet es grenzüberschreitend, mittels Chromosomentest, anderen ihr Geschlecht zuzuteilen. Generell empfindet sie es als nicht mehr „zeitgemäß“, „nur zwischen Frau und Mann zu unterscheiden“. Dennoch sieht sie es als notwendig an, dass es bestimmte Regeln gibt, die die Teilnahme in der Frauenkategorie festlegen, und dass „gewisse Regeln eingehalten werden, weil es im Leistungssport irgendwo eben Grenzen und Regeln geben muss“. In diesem Zusammenhang empfindet sie es als „besser“, die „körperlichen, hormonellen Aspekte zu beurteilen“.

I7 meint, dass sie sich mit der Thematik zu wenig auskenne und daher keine fundierte Meinung zur neuen Regelung abgeben könne. Spontan würde sie jedoch eine hormonbasierte Regelung für sinnvoller halten, da ihrer Ansicht nach vor allem der Hormonspiegel leistungsrelevant ist und diese Lösung unabhängig von den Chromosomen zu einem „relativ fairen Ergebnis führen würde“. Gleichzeitig drückt sie aber ihr Vertrauen in die Expertise derjenigen aus, die die neuen Regeln erarbeitet haben.

I8 zeigt sich insgesamt unsicher und betont, dass sie sich mit den biologischen und sportwissenschaftlichen Hintergründen zu wenig auskenne, um die neue Regelung eindeutig beurteilen zu können. Grundsätzlich drückt sie aber aus, dass auf sehr hohem Leistungsniveau klare Regeln nötig seien, um potenzielle sportliche Vorteile zu vermeiden. Im Vergleich zu den Regelungen von 2025 fände sie es „interessant“, empirisch zu prüfen, wie groß der tatsächliche körperliche Unterschied zwischen cis Frauen und trans Frauen wäre, die nach der alten, hormonbasierten Regelung zugelassen worden wären – insbesondere dann, wenn die männliche Pubertät durch

frühzeitige Hormonbehandlung ausgeblieben ist. Unter dieser Voraussetzung erscheint ihr die frühere hormonelle Regelung potenziell fairer, sofern trans Frauen dadurch tatsächlich keine körperlichen Vorteile mehr hätten.

I2 zeigt zunächst Unsicherheit gegenüber der Regelung und betont, dass sie diese schwer beurteilen könne, da sie noch sehr neu sei. Anschließend äußert sie Ablehnung gegenüber einem generellen Ausschluss von trans Frauen. Sie argumentiert, dass trans Frauen mit niedrigen Testosteronwerten, die demnach keine sportlichen Vorteile mehr hätten, in der weiblichen Kategorie zugelassen sein sollten.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Athletinnen die WA-Regelungen von 2025 unterschiedlich bewerten und teils keine gefestigte Haltung dazu haben. Während einige ihren Zweifel an der Aussagekraft eines fixen Testosteron-Grenzwertes mit der Begründung, dass hormonelle Werte individuell variieren können, äußern, sprechen sich andere für eine Regelung aus, die auf einem Testosteron-Grenzwert beruht. Generell sprechen sich viele - aber nicht alle - Athletinnen dafür aus, dass es klare und wissenschaftlich belegte, nachvollziehbare Kriterien für die Teilnahme in der Frauenkategorie geben muss. Insgesamt wird deutlich, dass viele Athletinnen einen fairen und zugleich möglichst inklusiven Umgang anstreben und sich wenige der befragten Athletinnen wirklich positiv zu der Einführung des Chromosomentests äußern. Einige äußern sich zwar positiv zum Wegfall der hormonbasierten Regelung, aber halten sich bei Äußerungen zu ihrer eigenen Position zum Chromosomen-Ansatz bedeckt. Einerseits zeigen viele Unwohlsein, was einen Ausschluss und mögliche Diskriminierung von trans Frauen betrifft, gleichzeitig äußern sie dennoch die Meinung, dass Regelungen nötig sind, um faire Wettbewerbe unter Frauen mit gleichen (körperlichen) Voraussetzungen zu gewährleisten.

Insgesamt wird deutlich, dass die Athletinnen in einem **Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach fairen Wettkampfbedingungen für cis Frauen und dem Anspruch auf Inklusion und Nicht-Diskriminierung von trans Frauen** argumentieren, wodurch sich vielfältige und teilweise mehrdeutige Positionierungen ergeben.

Kategorie: Gefühl, offen sprechen zu können

Diese Kategorie umfasst Aussagen der Athletinnen dazu, inwieweit sie das Gefühl haben, ihre Meinungen zu diesem Thema offen, ehrlich und ohne größere Einschränkungen äußern zu können.

Die Interviews zeigen, dass alle befragten Athletinnen grundsätzlich die Bereitschaft äußern, ihre Meinung zum Thema offen zu kommunizieren. Zugleich wird diese Offenheit **in unterschiedlichem Ausmaß relativiert und ist deutlich vom jeweiligen sozialen Kontext abhängig**.

I3 und I7 geben zunächst an, dass sie grundsätzlich, zu dem Thema ehrlich ihre Meinungen sagen können, fügen jedoch hinzu, dass dies „zumindest in [ihrer] Umgebung“ (I3) bzw. „zumindest“ innerhalb ihrer unterschiedlichen Freundesgruppen (I7) zutreffe. Ähnlich dazu äußert auch I5 zunächst, sie könne „sehr offen“ über das Thema sprechen, ergänzt jedoch, dass sie manchmal das Gefühl habe, „nichts Falsches sagen“ zu wollen, um nicht als „transphob“ oder Ähnliches wahrgenommen zu werden. Aus diesem Grund möchte sie sich „nicht festlegen“ und „mit niemandem Probleme haben“. Dies sei, wie sie selbst anmerkt, „wahrscheinlich der Grund, warum die Antworten [während des Interviews] so schwammig sind“. I4 berichtet, dass sie in ihrem Freundeskreis sehr offen über das Thema sprechen könne. In anderen Kontexten würde sie ihre Wortwahl jedoch sorgfältiger abwägen. Sie formuliert:

„Bei meinen Freunden total, aber ich glaube in einem anderen Kontext würde ich auf jeden Fall meine Aussagen überdenken, weil (...) wenn man dagegen ist, dann ist man gleich nicht-inklusiv und, wenn man dafür ist, [...] dann sagt man, man ruiniert den fairen Wettbewerb. Also ich finde es (...) also in der Uni oder so würde ich mir zweimal überlegen wozu, wie ich mich melde.“ (I4, Z. 165-169)

Ähnlich dazu erklärt auch I8, dass ihre Bereitschaft, ehrlich über gesellschaftlich sensible Themen zu sprechen, stark von der jeweiligen gesellschaftlichen Umgebung abhängt. Sie beobachtet, dass jüngere Menschen heutzutage offener für solche Diskussionen seien als ältere Personen und weist zudem auf „länderspezifische“ Unterschiede hin. Als Beispiel nennt sie, dass in Österreich über solche Themen eher offen gesprochen werde als in Tschechien. Insgesamt fühlt sie sich jedoch in der Lage, ihre Meinung offen mitzuteilen. I6 sagt, dass sie sehr offen über das Thema sprechen kann. I1 sagt, dass sie grundsätzlich kein Problem damit hätte, ihre Meinung auch öffentlich zu äußern, sofern sie sich darauf vorbereiten könne. Trotz möglicher Unsicherheit in spontanen Interviewsituationen würde sie nicht „stillschweigen“, da sie das Thema für wichtig hält und es wiederholt im Sport, und insbesondere auch in der Leichtathletik, relevant sei. Eine öffentliche Stellungnahme, in der sie ihre ehrliche Meinung teilt, wäre für sie gut vorstellbar. Ähnlich dazu meint auch I2, sie würde auch öffentlich, ehrlich ihre Meinung sagen, müsste sich davor aber noch tiefergehend mit dem Thema beschäftigen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die meisten Athletinnen **zunächst selbstverständlich angeben, ihre Sichtweisen offen und ohne Einschränkungen äußern zu können. Bei näherer Betrachtung wird diese vermeintliche Offenheit jedoch in vielen Fällen deutlich relativiert**: Viele Sportlerinnen benennen Einschränkungen, die ihre tatsächliche Freiheit, ihre Meinung zu äußern, begrenzen. Insgesamt wird deutlich, dass für viele das Ausmaß an Offenheit stark vom sozialen Umfeld abhängt und dass die Annahme, frei sprechen zu können, sich bei genauerer Überlegung häufig als Irrtum erweist.

6.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Analyse der leitfadengestützten Interviews zeigt, dass die befragten cis Athletinnen die Teilnahme von trans Frauen im Elite-Frauensport differenziert, zugleich jedoch von Unsicherheiten geprägt bewerten. Trotz individueller Unterschiede lassen sich übergreifende Tendenzen und Spannungsfelder identifizieren.

Das größte Spannungsfeld zeigt sich zwischen dem Wunsch nach fairen Wettkampfbedingungen für cis Frauen und dem Anspruch auf Inklusion und Nicht-Diskriminierung von trans Frauen. Wobei die meisten der befragten Athletinnen sportliche körperliche Vorteile von trans gegenüber cis Frauen annehmen.

Im Bezug auf Fairness zeigen sich unterschiedliche Auffassungen des Konzepts und es zeigt sich, dass Forderungen nach Fairness für trans Frauen und für cis Frauen häufig als schwer miteinander vereinbar wahrgenommen werden.

Der Frage der Kategorisierung stehen viele Athletinnen eher zögerlich gegenüber. Es wird auch hier ein Spannungsfeld sichtbar, zwischen dem Wunsch, niemanden auszuschließen oder zu diskriminieren, und dem Anliegen, gleiche – und damit faire – Wettkampfbedingungen innerhalb der Frauenkategorie sicherzustellen.

Die Interview-Studie zeigt weiters, dass zwar die meisten Athletinnen zunächst mit Überzeugung angeben, ihre Meinungen offen und ohne Einschränkungen äußern zu können. Diese vermeintliche Sicherheit und Offenheit wurde jedoch in den meisten Fällen deutlich relativiert: Viele Sportlerinnen benennen Faktoren, die ihre tatsächliche Freiheit, ihre Meinungen zu äußern, einschränken. Als besonders einflussreich wird das soziale Umfeld beschrieben, das maßgeblich bestimmt, ob bzw. in welchem Ausmaß sie sich offen äußern würden oder nicht.

Insgesamt verdeutlicht die Analyse, dass die Athletinnen die Frage der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport als ein sehr komplexen Spannungsfeld wahrnehmen, das von moralischen, sozialen und sportethischen Fragen geprägt ist. Die Anliegen nach Fairness, Inklusion und dem Sicherstellen, fairer Wettbewerbsbedingungen für cis Frauen werden dabei

nicht als klar gegensätzlich wahrgenommen, sondern als eng miteinander verknüpft – ihre Vereinbarkeit erscheint vielen Athletinnen jedoch unklar oder nur begrenzt möglich.

7 Diskussion

Die Analyse der Interviews zeigt ein vielschichtiges Bild der Einstellungen von cis Athletinnen zur Teilnahme von trans Frauen im Leistungssport. Die Ergebnisse sind eingebettet in eine gesellschaftlich und sportpolitisch kontrovers geführte Debatte, in der Fairness, Inklusion und Gleichberechtigung sowie biologische Unterschiede als zentrale Spannungsfelder hervortreten. Die Ergebnisse lassen sich durch aktuelle Studien gut kontextualisieren, insbesondere durch jene von Goldbach et al. (2024), Devine (2022) und Shaw et al. (2024).

7.1 Rückbindung an die Fragestellung

In diesem Abschnitt wird dargestellt, inwiefern die Forschungsfrage sowie ihre Unterpunkte durch die Ergebnisse beantwortet werden und welche Aspekte möglicherweise offen bleiben.

Die übergeordnete Forschungsfrage lautete:

Wie stehen Leichtathletinnen zur Teilnahme von trans Frauen bei Elite- Frauenwettkämpfen?

Die Analyse der Interviews zeigt ein vielschichtiges Bild von Einstellungen von cis Athletinnen zur Teilnahme von trans Frauen im Leistungssport und es wird deutlich, dass es sich um ein kontroverses Thema handelt, in dem einige Spannungsfelder wahrgenommen werden, die eine klare Positionierung vieler Athletinnen erschwert. Viele der Befragten bringen die Komplexität des Themas wiederholt zur Sprache. Es zeigt sich, dass manche teils ambivalente Sichtweisen äußern.

Dennoch liefern die Ergebnisse der Interviewstudie wertvolle Einblicke in die Perspektiven, moralischen Überzeugungen und Begründungsmuster der Athletinnen. Auch wenn einzelne Positionen inkonsistent erscheinen, werden die zugrunde liegenden Überlegungen insgesamt nachvollziehbar formuliert und verdeutlichen, wie die Befragten versuchen, Fairness-, Inklusions- und Gleichbehandlungsansprüche miteinander in Einklang zu bringen.

Im Folgenden wird dargestellt, inwiefern die einzelnen Unterfragen auf Grundlage der Interviewdaten beantwortet werden können.

– Wie bewerten die Athletinnen die WA- Richtlinien von 2023 und 2025 zur Teilnahme von trans Athletinnen in der Leichtathletik?

Die Ergebnisse zeigen insgesamt ein breites Spektrum an Haltungen zu den WA-Regelungen von 2023 und von 2025. Einige Athletinnen sehen hormonbasierte Grenzwerte oder die Pubertätsregelung als notwendigen und grundsätzlich fairen Ansatz, um körperliche Unterschiede zu berücksichtigen und faire Wettkampfbedingungen sicherzustellen. Andere äußern Skepsis gegenüber solchen Vorgaben, verweisen auf individuelle hormonelle Unterschiede, die begrenzte Aussagekraft eines Testosternwertes oder lehnen Ausschlüsse von trans Frauen prinzipiell ab. Dabei wird deutlich, dass die Athletinnen unterschiedliche Vorstellungen darüber haben, wie – und auch ob – der Zugang zur Frauenkategorie geregelt sein sollte.

Ebenso heterogen fallen die Bewertungen der WA-Regelungen von 2025 aus. Viele Athletinnen zeigen sich unentschlossen, wie sie zu den neuen Bestimmungen stehen sollen. Grundsätzlich betonen viele Athletinnen – wenn auch nicht alle –, dass klare, wissenschaftlich fundierte und nachvollziehbare Kriterien notwendig seien, um die Teilnahme in der Frauenkategorie nachvollziehbar zu regeln.

Gleichzeitig wird sichtbar, dass sich nur wenige Athletinnen klar positiv zur Einführung des Chromosomentests äußern. Zwar wird der Wegfall der hormonbasierten Regelung von manchen als positiv bewertet, doch bleiben viele bei ihrer Bewertung des Chromosomen-Ansatzes zurückhaltend. Einerseits äußern viele Athletinnen Unbehagen gegenüber möglichen Ausschlüssen und einer potenziellen Diskriminierung von trans Frauen; andererseits zeigen sie auch, dass es ihnen wichtig ist, dass Regelungen, faire Wettbewerbsbedingungen innerhalb der Frauenkategorie gewährleisten.

Insgesamt wird deutlich, dass die Athletinnen in einem Spannungsfeld argumentieren, das einerseits durch den Wunsch nach fairen Wettkampfbedingungen für cis Frauen und andererseits durch den Anspruch auf Inklusion und Nicht-Diskriminierung gegenüber trans Frauen geprägt ist. Dieses Spannungsfeld führt zu vielfältigen und teilweise mehrdeutigen Positionierungen.

– Wie interpretieren die Athletinnen Begriffe wie Fairness, Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Leistungssport?

Die Ergebnisse zeigen, dass viele der Athletinnen, Fairness als einen zentralen Wert im Sport – so wie auch außerhalb davon – ansehen. Einige bewegen sich in ihrer Argumentation im Zwiespalt zwischen Lösungen und Aussagen, die die Fairness von trans oder von cis Athletinnen

in den Mittelpunkt stellen und scheinen im Sinne der wahrgenommenen Fairness für trans Athletinnen teilweise bereit zu sein, die eigenen Fairnessvorstellung zurückzustellen.

Zudem zeigen sich viele Athletinnen dem Gedanken von Inklusion und Gleichberechtigung gegenüber trans Frauen verpflichtet und möchten niemanden ausschließen. Gleichzeitig gehen die meisten davon aus, dass trans Frauen im Leistungssport körperliche Vorteile gegenüber cis Frauen haben könnten, was gemeinsame Wettkämpfe aus ihrer Sicht problematische gestaltet. Dieses Spannungsfeld zwischen dem Anspruch auf faire Bedingungen für cis Frauen und dem Wunsch nach Inklusion von trans Frauen tritt in den Interviews besonders deutlich hervor.

– **Inwiefern nehmen sie geschlechtsspezifische Unterschiede in der sportlichen Leistungsfähigkeit wahr?**

Mit Ausnahme einer Athletin gehen alle Interviewten von deutlichen sportlichen Vorteilen von Männern gegenüber Frauen aus, und viele gehen davon aus, dass diese Vorteile zumindest teilweise auch bei trans Frauen bestehen bleiben.

– **In welchem Ausmaß haben sie das Gefühl, ihre Sichtweisen zu diesem Themenfeld offen äußern zu können**

Zwar geben die meisten Athletinnen zunächst selbstbewusst an, ihre Sichtweisen offen und ohne Einschränkungen äußern zu können. Bei näherer Betrachtung relativiert sich diese vermeintliche Offenheit jedoch deutlich: Viele Sportlerinnen benennen Faktoren, die ihre tatsächliche Freiheit der Meinungsäußerung einschränken. Insgesamt zeigt sich, dass das empfundene Maß an Offenheit stark vom sozialen Umfeld abhängt und dass die anfängliche Annahme, frei sprechen zu können, sich bei genauerer Reflexion häufig als trügerisch erweist.

7.2 Vergleich mit bestehender Forschung / Literatur

Der Vergleich der Interviewergebnisse mit den Erkenntnissen der systematischen Literaturübersicht zeigt eine hohe Übereinstimmung in zentralen Punkten, weist jedoch auch einige interessante Differenzen auf.

Zunächst bestätigen die Interviews die in der Forschung häufig beschriebene Ambivalenz der Einstellungen von cis Athletinnen gegenüber der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport. Wie viele Studien berichten (u.a. Teetzel (2017), Merrill und Anderson (2024), Shaw et al. (2024), Goldbach et al. (2024)), äußern die befragten Athletinnen grundsätzlich eine unterstützende Haltung gegenüber trans Personen und betonen die Bedeutung von Inklusion und Gleichberechtigung. Gleichzeitig wird – sowohl anderen Forschungen als auch in dieser

Interviewstudie – deutlich, dass viele Athletinnen sportliche körperliche Vorteile von trans Frauen gegenüber cis Frauen annehmen und daraus Vorbehalte gegenüber einer Teilnahme im Elite-Frauensport ableiten. Die in der Literatur vielfach beschriebene Spannung zwischen Fairness und Inklusion findet sich somit klar in den Interviews wieder. Insgesamt zeigt sich in den untersuchten Studien eine stärkere bzw. eindeutige Ablehnung von trans Frauen bei Frauenwettkämpfen als es die Befragten in dieser Interviewstudie äußern.

Eine **neue Erkenntnis**, die so in der Literatur noch nicht vorkam, betrifft die Einschätzung der eigenen Bereitschaft, sich ehrlich über das Thema zu äußern. Zwar weisen bereits mehrere Studien darauf hin, dass sich Athletinnen, bei ihrer Meinungsäußerung zu dem Thema teilweise aus Angst vor sozialer Sanktionierung zurückhalten (insbesondere Devine (2022), Lumasang et al. (2025) und Shaw et al. (2024)), - was auch die vorliegende Interviewstudie bestätigt - doch werden in den hier vorliegenden Interviews zwei weitere Aspekte deutlich: **Erstens zeigt sich, wie stark das soziale Umfeld das tatsächliche Ausmaß an Offenheit prägen. Zweitens zeigt sich bei den Befragten eine sehr verzerrte Selbsteinschätzung** hinsichtlich ihrer Bereitschaft, ihre Meinungen ehrlich zu äußern. Viele Athletinnen sind zunächst davon überzeugt, ihre Sichtweisen uneingeschränkt teilen zu können. Im Verlauf des Gesprächs relativieren sie diese Aussage jedoch teils deutlich und benennen erhebliche Einschränkungen, unter denen sie – etwa im engen Familien- oder Freundeskreis – tatsächlich offen über das Thema sprechen würden. Die tatsächliche Bereitschaft zur ehrlichen Meinungsäußerung ist somit deutlich geringer, als die Athletinnen anfangs annehmen, sodass sich ihre anfängliche Überzeugung letztlich als Irrtum erweist.

Für Devine (2022) ist das Thema dieser Hemmungen, sich offen zu äußern sehr zentral und problematisch, da es nicht nur zu Schweigeeffekten führe, sondern auch dazu, dass Athletinnen sich aus sportpolitischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen fühlen. Devine (2022) betont die mangelnde Repräsentation weiblicher Spitzensportlerinnen in politischen und wissenschaftlichen Diskursen, obwohl gerade ihre Perspektiven - als direkt von den Regelungen Betroffenen - für eine gerechte Regelentwicklung zentral wären.

Insgesamt stehen die Interviewergebnisse in enger Verbindung mit bestehender Literatur, indem sie die zentralen Spannungsfelder – Fairness, Inklusion, biologische Unterschiede, sportpolitische Regelungen und Meinungsfreiheit – bestätigen. Gleichzeitig liefert die Studie zusätzliche Einsichten, insbesondere zur Bedeutung des sozialen Kontextes für die Meinungsäußerung sowie zur individuellen Abwägung widersprüchlicher moralischer und sportethischer Ansprüche. Damit trägt sie zu einem vertieften Verständnis der Gründe bei, warum viele

Athletinnen in diesem Themenfeld zu ambivalenten oder unschlüssigen Positionen gelangen.

7.3 Einordnung in theoretische Konzepte

Gleichberechtigungskonzepte

In Diskussionen über die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport taucht häufig der Begriff der *Gleichberechtigung* als Argument für die Inklusion von trans Athletinnen auf. Dabei wird der Begriff *Gleichberechtigung* häufig als übergeordnetes Ideal verwendet, an dem sich Argumente orientieren, ohne dass immer klar ist, auf welches Verständnis des Begriffes Bezug genommen wird.

Im Folgenden werden zentrale theoretische Konzepte von Gleichberechtigung vorgestellt, die zur Einordnung dieser Debatte beitragen können.

Gleichberechtigungskonzepte beziehen sich auf gleiche Rechte und Chancen für alle Menschen – unabhängig von Merkmalen wie Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Religion oder Herkunft. Zentral ist hier die Unterscheidung zwischen formaler und substanzieller Gleichberechtigung. Während formale Gleichberechtigung gleiche Regeln und gleiche Behandlung fordert, betont substanzielle Gleichberechtigung die Notwendigkeit, reale Unterschiede gegebenenfalls durch unterschiedliche Maßnahmen auszugleichen, um tatsächliche Chancengleichheit herzustellen. Kritikpunkte ergeben sich hier insbesondere dann, wenn Gleichberechtigung als identische Behandlung verstanden wird und dieses Verständnis folglich als „bevorzugende Behandlung“ wahrgenommen wird (Loenen, 2022).

Ein Kritikpunkt des Konzeptes der formalen Gerechtigkeit besteht darin, dass dieses Verständnis, bestehende Ungleichheiten oder Unterschiede nicht (bzw. nur unzureichend) berücksichtigt (Loenen, 2022).

Die Idee der *geschlechtsneutralen Gleichbehandlung* versucht das Geschlecht in Regelungen möglichst unberücksichtigt zu lassen, um eine „gender-blinde“ Gesellschaft zu schaffen. Diese Herangehensweise verspricht Neutralität, läuft jedoch Gefahr, bestehende strukturelle oder biologische Unterschiede zu übersehen und somit faktische Ungleichheiten nicht zu adressieren. An diese Kritik knüpft etwa Devine (2022) an, die sich auf Ruth Listers (2003) Konzept der androzentrischen Bürgerschaft (von andro = Mann, männlich; Zentrum = Mittelpunkt) bezieht. Lister beschreibt damit eine Form gesellschaftlicher Ordnung, die sich zwar neutral präsentiert, hinter deren Fassade der Gleichbehandlung sich jedoch eine männlich geprägte Norm verbirgt, die Frauen vor allem als Objekte politischer Entscheidungen statt als gleichbe-

rechtigte Akteurinnen anerkennt: „Hinter dem Mantel der Geschlechtsneutralität ... lauert ... ein definitiv männlicher Bürger, und es sind seine Interessen und Anliegen, die traditionell die Agenda diktiert haben“ (Lister 2003, zitiert nach (Devine, 2022)). Lister schlägt eine inklusive universelle Differenzierung vor, anstatt androzentrische (geschlechtsblinde) Staatsbürgerschaft zu verlangen, in der die „Stimmen“ der Frauen gleiches demokratisches Gewicht haben.

Die verschiedenen Konzepte von Gleichberechtigung setzen unterschiedliche Schwerpunkte: Während die formale Gleichberechtigung gleiche Rechte und Pflichten in den Vordergrund stellt, zielen substantielle Ansätze darauf ab, durch unterschiedliche Maßnahmen tatsächliche Chancengleichheit unter Berücksichtigung realer Unterschiede herzustellen. Vor diesem Hintergrund verdeutlicht die Diskussion über die Teilnahme von trans Frauen im Frauensport, dass unterschiedliche Auffassungen von Gleichberechtigung zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen hinsichtlich der Teilnahmebedingungen und möglicher Regelungen führen können. Je nach zugrunde liegendem Verständnis erscheinen dabei unterschiedliche Maßnahmen als angemessen bzw. zielführend.

In diesem Zusammenhang erkennt etwa die UNESCO (2015) an: „Chancengleichheit im Sport erfordert Maßnahmen, die über bloße Gleichbehandlung hinausgehen.“ und stützt eine Argumentation, die besagt, dass asymmetrische Regeln (z.B. Schutz der Frauenkategorie) durchaus mit dem Begriff der „Gleichberechtigung“ vereinbar sind.

Unterschiedliche Positionen von Feminismus

Ähnlich wie bei der Verwendung des Begriffes der *Gleichberechtigung* existieren auch beim Begriff *Feminismus* sehr unterschiedliche Positionen, deren Unterscheidung wichtig ist, da sie jeweils sehr unterschiedliche Argumentationslinien und Perspektiven hervorbringen. Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden zentrale Feminismus-Strömungen vorgestellt, um zu verdeutlichen, dass unterschiedliche Strömungen jeweils unterschiedliche Konsequenzen und Sichtweisen in der Debatte um trans Frauen im Sport mit sich bringen.

Insbesondere im Kontext des Schutzes der Frauenkategorie und der Förderung von Chancengleichheit taucht der Begriff Feminismus häufig auf. In wissenschaftlichen Literaturen werden häufig unterschiedliche feministische Strömungen herangezogen was je nachdem zu sehr unterschiedlichen Argumentationslinien führen kann (vgl. etwa Devine (2022) vs. Davis et al. (2025)). Die folgenden theoretischen Auffassungen von Feminismus sollen dabei helfen, verschiedenen Perspektiven in dieser Debatte einzuordnen.

Generell gibt es nicht *den einen* Feminismus, sondern verschiedene feministische Strömungen, die sich teilweise sehr stark voneinander unterscheiden. Stone (2007) verweist auf Bryson, der ein gemeinsames Grundverständnis von feministischen Positionen benennt: (Nahezu) alle feministischen Strömungen teilen demnach die Überzeugung, „dass Frauen im Vergleich zu Männern benachteiligt sind und dass diese Benachteiligung keine natürliche und unvermeidliche Folge biologischer Unterschiede ist, sondern etwas, das in Frage gestellt und verändert werden kann und soll“ ((Bryson 1993: 192), zitiert nach (Stone, 2007)). Stone (2007) beschreibt, wie feministische Theorien begonnen haben, Konzepte wie *Sex*, *Gender* und *Sexuality* einzuführen.

In der Studie „Let Them Play ... but Not With Me“ heben Davis et al. (2025) hervor, dass die Ergebnisse ihrer Studie zu einer differenzierten Diskussion über inklusiven Feminismus anregen soll. „Unter dem Deckmantel des Feminismus“ werden laut ihnen trans Personen - insbesondere trans Frauen - häufig bestimmte Rechte verwehrt. Feminismus, der trans Frauen dieselben Rechte wie cis Frauen verweigert ist laut Davis et al. (2025) der Kategorie des sogenannten „White Feminism“ zuzuordnen. White Feminism ignoriere, wie verschiedene Machtstrukturen – etwa weiße Vorherrschaft, Rassismus oder patriarchale Normen – zusammenwirken und dadurch besonders nicht-weiße, queere und trans Frauen benachteiligen und schließe diese aus feministischen Anliegen aus. Davis et al. (2025) erläutern weiter: Der trans-exkludierende Feminismus (Trans Exclusionary Radical Feminism, TERF) habe sich als Form der Unterdrückung gegenüber trans Frauen entwickelt und impliziere, dass trans Frauen eine Bedrohung für das Konzept der „authentischen Frau“ darstellen und in Räume cisgeschlechtlicher Frauen eindringen. Argumente, die TERFs im Sportkontext vorbringen - so Davis et al. (2025) - stützen sich auf biologisch essentialistische Definitionen von Geschlecht.

Davis et al. (2025) appellieren letztlich, dass zukünftige Forschungen untersuchen sollten, welchen Einfluss die „feministische Orientierung“ der Befragten auf ihre Einstellungen gegenüber transgender Personen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sports haben. Laut Davis et al. (2025) zeigt ihre Studie, dass ein differenziertes Zusammenspiel zwischen Geschlecht, sportlicher Identität und Einstellungen gegenüber der Teilnahme von transgender Personen im Sport besteht, das möglicherweise durch feministische Überzeugungen beeinflusst werde.

Auch Devine (2022) thematisiert das Thema Feminismus direkt. Sie verortet ihre Forschung in der feministischen Gerechtigkeitstheorie und in der Kritik androzentrischer Strukturen. Aufbauend auf Pateman, Fraser und Lister betont sie, dass alle von politischen und kulturellen Regelungen betroffenen Gruppen Gehör und Anerkennung finden müssen. Im Kontext der Teilnahme von trans Frauen in der weiblichen Kategorie unterstreicht sie, dass weibliche Athletinnen als unmittelbar Betroffene unbedingt in Entscheidungen über Richtlinien, die die

Teilnahme in der weiblichen Kategorie regeln, aktiv einbezogen werden müssen. Sie verweist auf feministische Analysen, die zeigen, dass Frauen lange Zeit nicht als vollwertig anerkannt waren und daher von Entscheidungen über ihre eigenen Rechte und Körper ausgeschlossen wurden. Devine (2022) betont die Notwendigkeit, die historische und gegenwärtige Unterrepräsentation von Frauen in Macht- und Entscheidungsprozessen sichtbar zu machen und die Stimmen von (cis) Frauen verstärkt einzubeziehen.

Sie erläutert die beiden Gegenpositionen der Geschlechtsidentitätstheorie und des biologischen Realismus: Die Geschlechtsidentitätstheorie beruhe auf postmodernen bzw. queeren Ansätzen und Befürworter*innen dieser Theorie gehen davon aus, dass biologisches Geschlecht selbst ein Spektrum sei und betrachten - so (Devine, 2022) - die Trennung der Geschlechter im Sport als diskriminierend und überholt. Als Gegenposition dazu nennt Devine (2022) den biologischen Realismus. Biologische Realist*innen argumentieren laut Devine, dass das biologische Geschlecht (weiblich oder männlich) festgelegt und unveränderlich sei. Es basiere auf der sogenannten Anisogamie – dem grundlegenden Unterschied zwischen Eizellen und Spermien – und könne laut Forschung bei etwa 99,98% aller Menschen eindeutig bestimmt werden. Damit sei das biologische Geschlecht eine gesicherte wissenschaftliche Tatsache, die sich nicht „wegkonstruieren“ lasse. Gleichzeitig betont auch diese Strömung, dass diese biologische Realität nicht automatisch soziale Rollen oder Rechte bestimmen sollte – Frauen und Männer sollen also biologisch verschieden, aber sozial gleichberechtigt sein.

Laut Devine (2022) werden in der Sportsoziologie naturwissenschaftliche Ansätze oft abgewertet. Diese Haltung bewertet sie als problematisch, da sie die körperliche Realität der Geschlechter ignoriere. Wenn diese körperliche Realität ignoriert werde, dann werde die biologische Grundlage des Frauensports geleugnet (z. B. warum es getrennte Kategorien gibt), und Frauen würden dadurch als „kleinere/ leichtere/ unterlegene Männer“ wahrgenommen werden (Devine, 2022). Sie nennt das patriarchale Fehlwahrnehmung („patriarchal misrecognition“) und spricht sich stark gegen die Leugnung biologischer Unterschiede aus.

Eine weitere feministische Strömung ist der Queerfeminismus, der von Judith Butler geprägt ist. Im Mittelpunkt steht hier die Annahme, dass nicht nur das gesellschaftliche (soziale) Geschlecht sondern auch das biologische Geschlecht (Sex) kein festes, angeborenes Merkmal ist, sondern durch soziale und kulturelle Praktiken entsteht. In diesem Sinne versteht Judith Butler *Sex* als performativ: Es werde durch wiederholte Handlungen und gesellschaftliche Diskurse (v.a. sprachliche Diskurse) immer wieder hergestellt und erzeuge so die Illusion einer stabilen Identität. Butler bezweifelt eine kausale Verbindung zwischen Sex, Gender und sexuellem

Begehren, das sei vielmehr die *heterosexuelle Matrix*¹¹, die diese Kategorien normativ anordne. Ziel des Querfeminismus ist das Aufbrechen bzw. die Dekonstruktion dieser heterosexuellen Matrix (Ausbruch aus der Zweigeschlechterordnung (Männer und Frauen) sowie heterosexuellen Erwartungen), um Raum zu öffnen, für fluide und vielfältige Ausdrucksformen von Geschlecht und Identität (Hepp et al., 2015).

In einem Interview vom November 2024 äußert sich Judith Butler zur Teilnahme von trans Frauen im Frauensport. Butler plädiert für eine Einzelfallprüfung („case-by-case basis“), da es ihrer Ansicht nach zahlreiche individuelle Unterschiede gebe, die berücksichtigt werden müssten. Sie spricht sich deutlich gegen die Einführung einer eigenen Trans-Kategorie aus, da hierfür – so Butler – offensichtlich zu wenige Athlet*innen zur Verfügung stehen. Werte, die Butlers Meinung nach bei der Erarbeitung von Zulassungskriterien etwa für die weibliche Kategorie berücksichtigt werden müssen, sind zum einen Gleichheit („equality“) und zum anderen Inklusion. Butler erkennt an, dass trans Frauen unter Umständen sportliche Vorteile gegenüber cis Frauen haben können und dass dieser Umstand bei der Erarbeitung von Regelungen berücksichtigt werden soll. Gleichzeitig betont sie jedoch, dass trans Personen nicht grundsätzlich von sportlichen Wettbewerben – etwa den Olympischen Spielen – ausgeschlossen werden sollten. Jedenfalls fordert Butler Regelungen, die beiden Idealen gerecht werden. Butler formuliert dazu:

„Ich kann Ihnen nicht genau sagen, wie diese [Regelungen] aussehen sollten, aber ich halte es für sinnvoll, sich jede einzelne Sportart anzusehen und anschließend jede einzelne Person, die darin eine Herausforderung darstellt. Und dann sollte man diese Grundsätze ohne Kompromisse anwenden – ganz offen gesagt“¹². (Robinson’s Podcast Clips, 2024)

Insgesamt zeigt sich, dass mit *feministischen Argumenten* in ganz unterschiedliche Richtungen argumentiert werden kann, was die Teilnahme von trans Frauen in der Frauenkategorie betrifft und verschiedenen feministische Strömungen sehr unterschiedliche Antworten auf die Frage geben, wie Geschlecht, Gerechtigkeit und Inklusion im Sport zu vereinbaren sind. Während einige Positionen biologische Grundlagen betonen und daraus den Schutz der Frauenkategorie ableiten, plädieren andere – sich auf den Feminismus beziehend – für trans-inklusive Lösungswege.

¹¹Die „heterosexuelle Matrix“ ist ein Schlüsselkonzept der Queer-Theorie, geprägt von Judith Butler, das beschreibt, wie unsere Gesellschaft eine feste Verbindung zwischen biologischem Geschlecht (Mann/Frau), sozialem Geschlecht (Gender) und heterosexuellem Begehren als natürliche Norm konstruiert und andere Formen als Abweichung marginalisiert.

¹² „I can’t tell you exactly what those should be, but I think looking at each individual sport and then looking at each person who poses a challenge to them, would be wise and to bring those kinds of principles to bear without compromise quite frankly.“ (Robinson’s Podcast Clips, 2024)

Diese unterschiedlichen feministischen Positionen zeigen sich auch in den aktuellen Debatten und helfen dabei, sowohl die Sichtweisen der Athletinnen als auch die zentralen Spannungsfelder der Diskussion besser zu verstehen.

8 Fazit und Ausblick

Diese Interviewanalyse bestätigt zentrale Ergebnisse internationaler Studien (wie etwa jene von Devine (2022), Goldbach et al. (2024), Shaw et al. (2024)): Cis Athletinnen sehen in der Inklusion von trans Frauen in der Frauenkategorie ein Spannungsfeld zwischen Fairness, Chancengleichheit und Anerkennung biologischer, leistungsrelevanter Unterschiede, sowie Inklusion. Während der Wunsch nach Gleichberechtigung und Inklusion betont wird, äußern viele Athletinnen die Sorge um körperliche Nachteile für cis Frauen. Gleichzeitig zeigt sich – wie bei Goldbach et al. (2024) – eine hohe Ambivalenz, teils fehlendes Vorwissen sowie ein Bedürfnis nach offener Diskussion ohne Polarisierung (vgl. auch Devine, 2022).

Ein Ausblick: Für tragfähige zukünftige Regelungen sollten sportpolitische Entscheidungen nicht nur auf fundierter empirischer Forschung basieren, sondern auch unterschiedliche Perspektiven einbeziehen - insbesondere auch jene von Sportlerinnen und Frauen allgemein. Ebenso sollte transparent gemacht werden, dass hier auch ethische und politische Überlegungen eine Rolle spielen.

Auffällig ist zudem – sowohl in der durchgeführten Interview-Studie als auch in der Literaturanalyse –, dass viele Beteiligte Hemmungen haben, ihre Sichtweisen offen zu äußern. Daher braucht es einen offenen und geschützten Diskursrahmen, in dem sich Menschen unabhängig von ihren Sichtweisen ehrlich äußern können, ohne Sorge vor sozialen Sanktionen oder negativen Folgen. Denn ein solcher Diskurs setzt voraus, dass Meinungsäußerungen ohne Angst vor sozialer Ächtung, beruflichen Nachteilen oder anderen negativen Konsequenzen möglich sind und unterschiedliche Perspektiven respektvoll angehört werden.

Literaturverzeichnis

- BBC Sport. (2024a). Olympic boxing: Angela Carini says she wants to apologise to Imane Khelif [Accessed: 2025-11-22]. *BBC Sport*. <https://www.bbc.com/sport/olympics/articles/c2j3jg51rg4o>
- BBC Sport. (2024b). Olympics boxing: Imane Khelif progresses after Angela Carini abandons fight after 46 seconds [Accessed: 2025-11-22].
- BBC Sport. (2025). *Athletes overwhelmingly support gene test – Coe* [zuletzt abgerufen am 07.11.2025]. <https://www.bbc.com/sport/athletics/articles/cwy1zlr2g0xo>
- Bendel, O. (o.D.). *Cancel Culture* [Zugriff am 25. Nov. 2025]. Gabler Wirtschaftslexikon / Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/cancel-culture-123135>
- Coe, S. (2023). *Pressekonferenz am 23.3.2023* [Video]. <https://www.theguardian.com/society/video/2023/mar/23/world-athletics-announces-ban-transgender-women-female-events-video>
- Consulting, C. (2021). International Policy Review 2021. <https://equalityinsport.org/docs/300921/Transgender%20International%20Policy%20Review%202021.pdf>
- Davis, A. A., Whelton, W. J., & Sharpe, D. (2025). “Let them play ... but not with me”: Exploring student-athletes’ attitudes towards transgender individuals’ participation in varsity sports [Advance online publication]. *Canadian Journal of Behavioural Science / Revue canadienne des sciences du comportement*.
- Devine, C. (2021). Female Olympians’ voices: Female sports categories and International Olympic Committee Transgender guidelines. *International Review for the Sociology of Sport*.
- Devine, C. (2022). Female Olfympians’ voices: Female sports categories and International Olympic Committee Transgender guidelines. *International Review for the Sociology of Sport*, 57(3), 335–361.
- Dresing, T., & Pehl, T. (2015). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (6. Aufl.) [Zugriff am 19.11.2025]. <https://www.audiotranskription.de/praxisbuch>
- Emmanuel, M., & Bokor, B. R. (2022). Tanner Stages. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK470280/>
- Goldbach, C., Chambers-Baltz, S., Feeser, K., Milton, D. C., McDurmon, P., & Knutson, D. (2024). Transgender inclusion in competitive sport: athletes’ attitudes toward

- transgender athlete participation in intercollegiate sport. *International Journal of Sport and Exercise Psychology*, 22(4), 802–824.
- Grohmann, K. (2025). No decision yet on transgender athletes' Games eligibility, IOC says [Accessed: 2025-11-22]. *Reuters*. <https://www.reuters.com/sports/no-decision-yet-transgender-athletes-games-eligibility-ioc-says-2025-11-10/>
- Guardian, T. (2024). IOC defends allowing boxers who failed gender tests to compete at Paris Olympics [Accessed: 2025-11-22]. *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/sport/article/2024/jul/30/ioc-defends-allowing-boxers-who-failed-gender-tests-to-compete-paris-olympics>
- Hepp, A., Krotz, F., Lingenberg, S., & Wimmer, J. (Hrsg.). (2015). *Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse* [453 Seiten]. Springer.
- Hilton, E., & Lundberg, T. (2021). Transgender Women in the Female Category of Sport: Perspectives on Testosterone Suppression and Performance Advantage. *Sports Medicine*, 51, 199–214.
- Ingle, S. (2024). Sebastian Coe pledges 'clearcut policy' on protecting women's sport in IOC pitch [Accessed: 2025-11-22]. *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/sport/2024/nov/13/sebastian-coe-pledges-clearcut-policy-on-womens-sport-in-ioc-pitch>
- Ingle, S. (2025a). So who is Kirsty Coventry, who now has global sport's most powerful job? [Accessed: 2025-11-22]. *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/sport/2025/mar/20/kirsty-coventry-sport-ioc-international-olympic-committee>
- Ingle, S. (2025b). IOC's Kirsty Coventry announces 'scientific approach' to protect 'female category' [Accessed: 2025-11-22]. *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/sport/2025/jun/26/new-olympics-chief-kirsty-coventry-vows-ioc-will-ensure-fairness-for-female-athletes>
- International Olympic Committee. (2024). IOC statement on the International Boxing Association (IBA) [Accessed: 2025-11-22].
- International Olympic Committee. (2025, Juni). *IOC President Coventry announces two working groups to strengthen future host election process and protection of the female category* [Accessed: 2025-11-22]. <https://www.olympics.com/ioc/news/ioc-president-coventry-announces-two-working-groups-to-strengthen-future-host-election-process-and-protection-of-the-female-category>
- IOC. (2022, September). IOC releases framework on fairness, inclusion and non-discrimination on the basis of gender identity and sex variations - olympic news. <https://olympics.com>

com/ioc/news/ioc-releases-framework-on-fairness-inclusion-and-non-discrimination-on-the-basis-of-gender-identity-and-sex-variations

- Ljungqvist, A. (2004). Explanatory note to the recommendation on sex reassignment and sports. <https://stillmed.olympics.com/media/Document%20Library/OlympicOrg/News/20040517-IOC-Approves-Consensus-With-Regard-To-Athletes-Who-Have-Changed-Sex/EN-report-904.pdf>
- Loenen, T. (2022). Chapter 3: Formal and Substantive Equality. In *The Conceptualization of Equality and Non-discrimination as Legal Standards* (S. 38–74). Brill.
- Lumasang, E., Castillo, J. R. K. C., Lim, M. E. B., Lorenzana, J. A., & Cobar, A. G. C. (2025). Perception of Filipino Cisgender Women on Transgender Women Involvement based on their Lived Experience as Combat Sports Athletes. *Journal of Anthropology of Sport and Physical Education*, 9(2), 3–9.
- Martowicz, M., Budgett, R., Pape, M., & Mascagni, K. (2022). Position statement: IOC framework on fairness, inclusion and nondiscrimination on the basis of gender identity and sex variations. https://stillmed.olympics.com/media/Documents/Athletes/Medical-Scientific/Consensus-Statements/2023_BJSM-Framework-commentary.pdf
- Mentele, F. (2024). Heftige Diskussionen nach Boxkampf bei den Olympischen Spielen [Accessed: 2025-11-22]. *TAG24*. <https://www.tag24.de/sport/olympia/olympische-sommerspiele/heftige-diskussionen-nach-boxkampf-bei-den-olympischen-spielen-3305179>
- Merrill, J. A., & Anderson, V. N. (2024). Sporting gender: Cisgender athletes' attitudes toward trans athletes [Advance online publication]. *Psychology of Sexual Orientation and Gender Diversity*.
- Ndunga, K. (2025). IOC Chair Coventry draws line on gender fairness amid controversy [Accessed: 2025-11-22]. *Daily Sabah*. <https://www.dailysabah.com/sports/ioc-chair-coventry-draws-line-on-gender-fairness-amid-controversy/news>
- Richter-Unruh, A. (2021). Transgenderproblematik im Leistungssport. *Gynäkologische Endokrinologie*, 19, 185–189.
- Robinson's Podcast Clips. (2024, November). *Judith Butler on Trans Olympics Controversies* [Zuletzt abgerufen am 07.12.2025]. <https://www.youtube.com/watch?v=F1Y6VQBqmxQ>
- Ross, A. (2025, November). Olympia: Nur Frauen im Frauensport! [Zugriff am 24.11.2025]. <https://www.emma.de/artikel/olympia-nur-frauen-im-frauensport-342147>
- Shaw, A. L., Williams, A. G., Stebbings, G. K., Chollier, M., Harvey, A., & Heffernan, S. M. (2024). The perspective of current and retired world class, elite and national athletes

- on the inclusion and eligibility of transgender athletes in elite sport. *Journal of Sports Sciences*, 42(5), 381–391.
- Stone, A. (2007). *An Introduction to Feminist Philosophy*. Polity Press. https://www.academia.edu/1629159/An_introduction_to_feminist_philosophy
- Tanimoto, C., & Miwa, K. (2021). Factors influencing acceptance of transgender athletes. *Sport Management Review*, 24(3), 452–474.
- Teetzel, S. (2017). Athletes' perceptions of transgender eligibility policies applied in high-performance sport in Canada. In *Transgender Athletes in Competitive Sport* (1st Edition, S. 12). Routledge. <https://www.taylorfrancis.com/chapters/edit/10.4324/9781315304274-7/athletes-perceptions-transgender-eligibility-policies-applied-high-performance-sport-canada-sarah-teetzel>
- Thomaser, S. (2021). Olympia: Neue Regeln für transgender-athlet:innen beschlossen. <https://www.fr.de/sport/olympia-2022-neue-zulassungsregeln-transgender-athletinnen-ioc-91124803.html>
- UNESCO. (2015). International Charter of Physical Education, Physical Activity and Sport [Verabschiedet auf der 38. Generalversammlung, Paris, UNESCO]. <https://en.unesco.org/themes/sport-and-anti-doping/sport-charter>
- Wong, Y. N. (2024). Equality DanceSport doing transgender inclusivity in the United Kingdom: Cultural cisgenderism and transgender experiences [CC BY 4.0]. *International Review for the Sociology of Sport*, 60(3).
- World Athletics. (2023a). Eligibility regulations for transgender athletes [(Version 2.0, approved by Council on 23 March 2023, and coming into effect on 31 March 2023)]. <https://worldathletics.org/download/download?filename=c50f2178-3759-4d1c-8fbc-370f6aef4370.pdf&urlslug=C3.5%20%E2%80%93%20Eligibility%20Regulations%20Transgender%20Athletes%20%E2%80%93%20effective%2031%20March%202023>
- World Athletics. (2023b). World Athletics Council decides on Russia, Belarus and female eligibility. <https://worldathletics.org/news/press-releases/council-meeting-march-2023-russia-belarus-female-eligibility>
- World Athletics. (2025). World Athletics introduces SRY gene test for athletes wishing to compete in the female category [Zugriff am: 20.11.2025]. <https://worldathletics.org/news/press-releases/sry-gene-test-athletes-female-category>
- World Boxing. (2025). World Boxing confirms mandatory sex testing will apply in the female category at the inaugural World Boxing Championships 2025 [Accessed: 2025-11-22].

World Rugby. (2020). *Transgender Group 2020 Player Survey Results* (Techn. Ber.) (Accessed: 2025-11-24). World Rugby. <https://resources.world.rugby/worldrugby/document/2021/02/22/fec411ad-b1f2-4095-9779-17d07787331b/17.-Transgender-Group-2020-Player-Survey-Results.pdf>

Abbildungsverzeichnis

1	Auswahl- und Aussortierungsprozess bei der Quellensuche	18
---	---	----

A Interviewleitfaden

1. Begrüßung, Dank, Informationen zur Studie und Einholung der Einwilligungserklärung; anschließend Beginn der Audioaufzeichnung

Zu Beginn des Interviews werden die Teilnehmerinnen begrüßt und über den Zweck der Studie, die voraussichtliche Dauer des Gesprächs sowie das geplante Vorgehen informiert. Zudem wird darauf hingewiesen, dass die Teilnahme freiwillig ist und jederzeit ohne Angabe von Gründen abgelehnt oder abgebrochen werden kann. Ebenso werden die Teilnehmerinnen darüber informiert, dass Vertraulichkeit und Anonymität gewährleistet sind. Anschließend wird die Einwilligungserklärung eingeholt und die Audioaufzeichnung gestartet.

2. Fragen:

- Bitte erzähle mir kurz über deinen allgemeinen Werdegang in der Leichtathletik.
- Was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?
- Was sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?
- Was bedeutet Fairness für dich im Kontext von sportlichen Wettkämpfen? Wann würdest du sagen, dass ein Wettkampf „fair“ abläuft?
- Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport beschäftigt? *Falls die befragte Sportlerin hier sagt, sich noch nie mit dem Thema beschäftigt zu haben: Was versteht man unter trans Frauen?*

- Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben? Ich beziehe mich hier auf physische, psychische, gesellschaftliche Faktoren - Was auch immer dir dazu einfällt.
- Ab März 2023 legte die World Athletics fest, dass trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nicht mehr an Weltranglisten- Frauenwettkämpfen teilnehmen durften. Zusätzlich wurde verlangt, dass ein Testosteronwert von unter 2,5 nmol/L nachgewiesen wurde.

Wie beurteilst du diese Regelungen?

- Die WA aktualisierte ihre Teilnahmebedingungen, die seit 1. September gültig sind: Für Weltranglisten-Wettbewerbe müssen sich nun alle Athletinnen einmalig einem SRY-Chromosomentest unterziehen, der das biologische Geschlecht bestimmt.

Dieser Geschlechtstest ersetzt somit bisherige Richtlinien, die ausschließlich auf dem Hormonspiegel basierten. Betroffen sind davon insbesondere trans Frauen, die dadurch im Allgemeinen nicht mehr in der weiblichen Kategorie starten dürfen.

Was sind deine Meinungen zu dieser Änderung.

Abschlussfragen

- Gibt es etwas, das du zu diesem Thema noch sagen möchtest?
- Inwiefern hast du das Gefühl, du kannst bzw. möchtest über dieses gesellschaftlich und politisch kontroverse Thema offen sprechen?

3. Bedankung und Beendigung der Audio-Aufnahme

Zusätzlich wird noch das Alter der Athletinnen erhoben.

B Transkripte

1. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Bitte erzähl mir kurz über deinen allgemeinen sportlichen Werdegang.

2

3 **B:** Okay, ich stelle mich ganz kurz vor, ich bin die [Vorname]. Ich habe vor mittlerweile
4 fast 15 Jahren mit Leichtathletik angefangen. Habe bis zur Matura das eigentlich nebenbei

gemacht, als intensives Hobby, sage ich jetzt einmal und seit ich 18 bin oder nach der Matura, als ich zum Studieren angefangen hab, habe ich in ein professionelleres Umfeld gewechselt und mache das seitdem professioneller. Und seit mittlerweile circa vier Jahren, würde ich sagen, bin ich Profi. Also ist auch der Sport mein Beruf geworden. (...) Und ich bin Sprinterin.

I: Danke, was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?

B: (...) Ein sehr diszipliniertes Leben, einmal generell. Man muss viel zurückstecken, man bekommt aber auch relativ viel zurück. Also ich kann mir das einfach nicht anders vorstellen. Für mich war immer klar, dass das mein Ziel ist, das als Profi zu machen, weil ich einfach dafür brenne. (...) Jetzt habe ich den Faden verloren, was ich sagen wollte (...) und das ist einfach eine Sache in meinem Leben, in der ich sehr viel einfach hinten anstellen muss, aber das sehr gerne tue, weil ich es eben sehr gerne mache. [Nickt]

I: Schön. Was sind deiner Meinung nach die wichtigsten Werte im Sport?

B: Ehrlichkeit, Disziplin, finde ich, ist wichtig. Am Konse... (...) mir fällt das Wort gerade nicht ein, dass man konsequent einfach dran bleibt. Und immer, mir fällt das Wort grade nicht ein, konsequent ist und nicht nach einer Woche einmal aufgibt, weil es nicht gut war.

I: Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport beschäftigt?

B: Tatsächlich vor kurzem erst, zumindest ein bisschen. Wir haben seit diesem Jahr, also das betrifft jetzt in dem Fall nicht mich, also nicht mich alleine (...) wir müssen seither bei einer Teilnahme bei einer WM oder Europameisterschaft einen Bluttest abgeben, der beweist, dass wir Frauen [zeigt bei Frauen mit den Händen Anführungszeichen dazu] sind. Und das ist das erste Mal, wo ich – sag ich mal - tatsächlich wirklich mit dem Thema für mich konfrontiert worden bin, weil ich das auch machen muss. Also das muss jeder machen. Davor habe ich eigentlich einfach oft nur gehört von Fällen, die irgendwo dann startberechtigt waren und dann wieder mal doch nicht startberechtigt waren. Aber das erste Mal wirklich in Kontakt mit dem Thema bin ich gekommen, durch das, dass wir das ab heuer machen müssen.

I: Was bedeutet Fairness für dich im Kontext von sportlichen Wettkämpfen? Wann empfindest du einen Wettkampf als fair?

B: (...) Wenn jeder (...) sage ich jetzt einmal ähnliche Voraussetzungen mitbringt. Also klar gibt es welche, die mehr Talent haben, gibt es welche, die besser technisch sind, die stärker im Kopf sind. Das sind alles aber Faktoren, auf die ich Einfluss habe oder man selber Einfluss hat. Und ich finde, alle Faktoren, die man selber beeinflussen kann und verbessern kann oder die ein anderer vielleicht nicht so gut kann oder besser kann oder was auch immer (...) finde ich, ist für mich dann fair, weil ich mich ja selber da weiterentwickeln kann bzw. verbessern kann. Alles andere, wo ich zum Beispiel keinen Einfluss habe, das ist jetzt nicht nur auf das, dass vielleicht trans Frauen mitmachen, die eigentlich biologische Voraussetzungen haben von Männern, die zwar dann verändert werden, aber trotzdem anders sind oder worauf ich auch keinen Einfluss habe, ist zum Beispiel, wo ich auch manchmal finde, das ist unfair, geht jedem so, dass andere generell andere Wetterbedingungen, andere Windbedingungen sind, was gerade bei uns bei Qualifikationen einfach eine große Rolle spielt. Also alle Faktoren, worauf ich selber Einfluss habe und jemand andere vielleicht dann trotzdem besser ist, finde ich fair und alles andere, worauf man nicht Einfluss nehmen kann (...) ja genau ...

I: Danke. Wir gehen weiter zu den Zugangsbedingungen in der weiblichen Kategorie. Nämlich ist es seit März 2023 so, dass der World Athletics trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, bei Weltranglisten-Wettkämpfen in der Frauenkategorie nicht mehr zulassen. Was hältst du von dieser Regelung?

B: (...) Ich muss ehrlich sagen, ich unterstütze diese Entscheidung oder diese Regelung von World Athletics, weil ich trotzdem einfach glaube, (...) auch wenn es jetzt nicht mehr so ist, aber dass jemand der früher ein viel höheres Testosteronlevel, oder was auch immer einen Mann [mit den Händen Anführungszeichen] ausmacht, im eigenen Körper gehabt hat, ganz anders trainieren kann, sich ganz anders entwickelt, und nicht (...) also einfach einen Vorteil gegenüber uns (...) ich sag jetzt normalen Frauen [Anführungszeichen] hat, auch wenn das nur das Training betrifft, oder eine Phase im Leben betrifft, oder einfach jetzt nicht mehr ist. Aber, das ist ja auch ein Grund, warum man zum Beispiel auch im Training dopen [Anführungszeichen] würde, weil auch, wenn man im Training einfach besser trainieren kann, ist der Wettkampf besser. Obwohl man im Wettkampf vielleicht einfach clean ist, aber auch die Vorbereitung [Anführungszeichen] sozusagen, finde ich, sollte fair [Anführungszeichen] sein.

I: Die WA legt zusätzlich fest, dass trans Frauen, um in der Frauenkategorie zugelassen zu werden, ab der Pubertät dauerhaft einen Testosteronwert im Serum unter 2,5 Nanomol pro Liter nachweisen müssen. Was hältst du davon?

B: Ich finde es gut, das zu limitieren sage ich jetzt einmal, ob der Wert dementsprechend ist (...) es gibt sicher Frauen, die da relativ knapp dran kommen oder, vielleicht knapp darüber sind, weil es gibt einfach auch andere Frauen, die männlicher [Anführungszeichen] sind als andere, einfach von Natur aus, glaube ich. Ich weiß jetzt nicht, ich kenne mich nicht gut genug aus, das jetzt zu sagen, ob der Wert angemessen ist oder nicht. Ich kann mir eben vorstellen, dass das vielleicht ein relativ niedriger Wert ist. Also grundsätzlich finde ich es nicht schlecht, es zu limitieren, aber wie gesagt, ob das jetzt ein passender Wert ist oder nicht, kann ich nicht beurteilen.

I: Und findest du diesen rein hormonellen Zugang generell angemessen, um die Teilnahmebedingungen zu definieren?

B: (...) Jein, ich finde, wie gesagt, ich finde es einfach fair, wenn jeder die gleichen Voraussetzungen mehr oder weniger hat. Oder wie ich vorher gesagt habe, das mit dem (...) das ist wie, wenn ich im Training oder vor drei Jahren im Training gedobt hätte und mich deswegen einfach besser weiterentwickeln habe können. Was ich trotzdem schade finde, ist, dass trans Personen, egal jetzt in welche Richtung, Frauen, die jetzt Männer sind, haben bei den Männern einen Nachteil und Männer, die jetzt Frauen sind, dürfen bei den Frauen nicht starten, obwohl es trotzdem ihr Traum ist, ihr Ziel, sie talentiert sind oder was auch immer. (...) Aber es gibt halt einfach nur eine Männerkategorie und eine Frauenkategorie. Ich finde, es ist einfach schwierig, eine Lösung zu finden, die für alle in Ordnung ist. Weil, warum sollte man denen trotzdem einen Start verwehren? Obwohl ich selber zum Beispiel finde (...) oder ich fände es unfair, wenn ich weiß, ich laufe jetzt gegen jemanden, der zumindest bis er (...) oder eben wie du sagt, die Pubertät durchlaufen hat, einfach ein Mann war und ganz anders trainieren hat können, das fände ich trotzdem einfach unfair. Aber es gibt halt trotzdem einfach (...) mir fällt auch keine Lösung ein, die alle bedient.

I: Wenn du jetzt zum Beispiel dem Verband oder anderen Entscheidungsträger*innen eine Empfehlung abgeben könntest, wie die Teilnahmebedingungen aussehen könnten, hättest du dann einen Vorschlag?

B: (...) Schwierig. Ich weiß es nicht. Es ist bei uns, also wir sind einfach eine Sportart (...) also ich tu jetzt einfach mal kurz erzählen, ich hoffe, das ist in Ordnung. Wir sind einfach eine Sportart die sehr genau bemessen ist, also weil es einfach von Start zu Ziel geht, und da ist egal, wie das aussieht, wie schnell man reagiert, der im Ziel vorne ist, hat gewonnen. Und ich hab jetzt gerade einfach nur an eine andere Sportart gedacht, wie Skispringen zum Beispiel, die aufgrund verschiedener Windbedingungen Punkte gutgeschrieben bekommen oder Punkte abgezogen bekommen. Und ich weiß nicht, das ist sicher sehr sehr schwer umzusetzen in unserer Sportart, weil es eben so genau ist, dass man, so wie es auch bei uns im World Ranking System ist, ich weiß nicht, wie sehr du dich da auskennst, aber mit diesen Bonuspunkten in verschiedenen Kategorien von Wettkämpfen, gibt es verschiedene Bonuspunkte zu den Leistungspunkten, dass man einfach aufgrund anderer hormoneller Werte zum Beispiel einfach in Bezug auf dieses Ranking System auch Punkte gutschreibt oder Punkte abzieht zum Beispiel, wäre eine Möglichkeit, ob das jetzt, oder wie sinnvoll das ist oder wie schwierig das umzusetzen ist (...) aber das wäre zum Beispiel eine Möglichkeit, eben Leuten oder Personen, die vielleicht eventuell einen Vorteil haben oder früher einen Vorteil gehabt haben, so ein bisschen den Vorteil zu minimieren gegenüber normalen [Anführungszeichen] Frauen, sage ich jetzt einmal.

I: Danke. Und was hältst du zum Beispiel für eine dritte Kategorie neben der weiblichen und der männlichen?

B: (...) Grundsätzlich bin ich offen dafür, sage ich jetzt einmal. Ich glaube, (...) ich glaube das funktioniert aber nicht im Sinne von Meisterschaften jetzt oder so, weil es gibt, ich weiß nicht, ich kann mir das einfach nicht vorstellen, dass es drei Kategorien gibt, also ich weiß nicht, also 100 Meter Frauen, 100 Meter Männer, 100 Meter divers zum Beispiel. Keine Ahnung, ich kann mir das einfach nicht vorstellen, dass das funktioniert. Und ich glaube, dass du auch eine gewisse Menge an Personen brauchst, die das dann auch machen. Weil nur weil keine Ahnung, so wie es jetzt bei der WM in Tokio ist, sag, 48 Startplätze für Frauen und 48 Startplätze für Männer sind. Und dann sind eine oder zwei, die sich qualifizieren würden, in der Frauenkategorie [Anführungszeichen] also trans Personen, glaube ich, macht es einfach wenig Sinn, eine dritte Kategorie einzufügen.

I: Die Frauenkategorie gilt ja generell als geschützt, während die Männerkategorie sozusagen als offen geführt wird. Da bei der Teilnahme in der Männerkategorie schon eine schriftliche Erklärung für die männliche Geschlechtsidentität ausreicht. Was sind da deine Gedanken dazu?

B: (...) Ich glaube, es ist einfach so, wie ich gesagt habe vorher, umgekehrt, dass wenn ich jetzt eine Frau bin und die Umwandlung zu einem Mann mache, dass ich sowieso gegenüber den Männern einen riesengroßen Nachteil habe einfach. Also, verstehe ich, warum das so in die Richtung viel leichter [Anführungszeichen] funktioniert, dass ich da teilnehmen könnte. Dementsprechend schwieriger ist es aber auch für mich, mich zu qualifizieren. Also ich könnte mir nicht vorstellen, selbst wenn ich, oder wer andere diese Umwandlung machen würde, dass du dich einfach in der Männerkategorie qualifizierst, weil du eben so lange Zeit nicht die Voraussetzungen von einem Mann gehabt hast und dementsprechend auch nicht gut genug für die Männerkategorie trainieren kannst oder dich vorbereiten kannst oder dich entwickeln kannst.

I: Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben? Ich beziehe mich hier auf physische, psychische, gesellschaftliche Faktoren - Was auch immer dir dazu einfällt.

B: (...) Physische, einfach die biologischen Unterschiede in einem Körper von einem Mann und von einer Frau, einfach die höheren Testosteronlevel, generell, ich vergleiche jetzt einmal,

keine Ahnung, 200 Meter eine Frau läuft, sage ich jetzt, 23 Sekunden und ein Mann rennt 20 Sekunden, das ist durchschnittlich – nagut ein durchschnittlicher Mann rennt nicht 20 Sekunden (...)oder 400 Meter, da ist der Unterschied noch größer, eine gute Frau rennt, sagen wir, 51 Sekunden, ein guter Mann rennt 45 Sekunden, das sind sechs Sekunden Unterschied, einfach aufgrund der biologischen Voraussetzungen und sechs Sekunden länger eine Belastung zu haben, die machen einfach einen Riesenunterschied, vor allem, das ist ja nicht am Anfang länger, sondern hinten, da, wo es zack wird und ich glaube, es gibt einfach, also du kannst, wie ich vorher gesagt habe, wenn du trotzdem die Vorbereitung quasi als Mann, oder die Pubertät als Mann durchgegangen bist, hast du einfach riesengroße Vorteile, auch was die physischen Prozesse, sage ich jetzt einmal, im Körper angeht. Psychische würde ich jetzt gar nicht so als große Dings sehen, dass das da recht anders ist. Ich glaube eigentlich sogar oft, dass Frauen stärker sind, oder dass ich da einen Vorteil habe, gegenüber Männern, oder wir einfach stabiler und sicherer sind im Wettkampf. Ich glaube, jetzt gesellschaftliche Faktoren, also fällt mir auch nicht groß etwas ein, logisch ist es wahrscheinlich in der Zeit jetzt noch schwierig, würde es jetzt eine dritte Kategorie geben, ob die angenommen wird oder nicht, ich glaube, es wird immer besser dementsprechend, aber ich glaube, es ist trotzdem einfach schwierig, Ansehen dafür zu bekommen, oder (...) wie soll ich (sagen), Anerkennung, aber ich glaube einfach, die größten Vorteile, die eine trans Frau hat, ich hoffe das sage ich jetzt richtig, also ein Mann, der jetzt eine Frau ist, sind einfach die physischen Vorteile, die er, die sie teils ihres Lebens eben gehabt hat.

I: Vielen Dank. Ich hätte noch zwei Abschlussfragen. Nämlich erstens, gibt es noch irgendetwas, das du noch dazu sagen möchtest und zweitens, inwiefern hast du das Gefühl, du kannst bzw. möchtest über dieses gesellschaftlich und politisch kontroverse Thema wirklich offen sprechen?

B: Also Fragen habe ich keine, glaube ich. Also ich finde es eigentlich gar nicht schlimm, öffentlich darüber zu sprechen. Ich glaube, es ist einfach nur schwierig, wenn du nicht unvorbereitet, also wenn du öffentlich irgendwo bist und einfach nicht vorbereitet bist auf so eine Frage. Ich würde trotzdem, glaube ich nicht stillschweigen und nichts dazu sagen, weil ich trotzdem einfach glaube, es ist wichtig und es ist ein Thema, das, glaube ich, immer wieder, jetzt nicht mich speziell, aber uns in der Leichtathletik oder generell im Sport betrifft, weil ja doch auch, wie ich vorher gesagt habe, warum sollten solche Personen grundsätzlich nicht, (...) denen nicht erlaubt werden, einen Sport zu machen. Ich finde, man muss einfach nur das irgendwie richtig einordnen können dann. Aber ich glaube, ich hab da eigentlich, oder hätte da kein Problem. Ich bin noch nie damit konfrontiert worden, aber ich hätte da, glaube ich, kein Problem, auch öffentlich meine Meinung zu teilen.

[Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

Nachtrag

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

I: Die WA aktualisierte ihre Teilnahmebedingungen, die seit 1. Sept gültig sind: Für Weltranglisten-Wettbewerbe müssen sich nun alle Athletinnen einmalig einem SRY-Chromosomentest unterziehen, der das biologische Geschlecht bestimmt.

Dieser Geschlechtstest ersetzt somit bisherige Richtlinien, die ausschließlich auf dem Hormonspiegel basierten. Betroffen sind davon insbesondere trans Frauen, die dadurch im Allgemeinen nicht mehr in der weiblichen Kategorie starten dürfen. Was sind deine Meinungen zu dieser Änderung.

202

203 **B:** Ich finde es grundsätzlich eine gute Idee. [Es] ist glaube ich (...) ich weiß jetzt nicht mehr
204 ganz, was ich bei den anderen Fragen da genau beantwortet hab, aber meine Meinung hat sich
205 ja nicht geändert. Deswegen, also ich finde, weil ich ja gesagt hab, dass trotzdem trans Frauen
206 zumindest einen Teil ihres Lebens einen Vorteil gegenüber uns - ich klinge jetzt wieder blöd -
207 ich sage jetzt echten Frauen, gegenüber (...) oder biologisch geborenen Frauen, haben, und ich
208 finde das vollkommen in Ordnung. Und so wie ich auch gesagt habe, ich glaube, dass eben das
209 Hormonlevel auch bei einer echten Frau, oder biologisch geborenen Frau, höher sein kann, das
210 Testosteronlevel, als bei jemand anderem, und deswegen kann man das mit diesem Level, finde
211 ich, nicht so genau angeben, sagen, beziehungsweise eingrenzen, meiner Meinung nach und
212 ich finde das eigentlich grundsätzlich eine gute Idee. Ist halt natürlich nervig, weil dieser Test
213 natürlich nicht bei einer Meisterschaft abgegeben wird, sondern man muss sich da im Vorhinein
214 selber darum kümmern, aber wenn das nur einmalig ist, das wird sich ja nicht ändern deswegen
215 (...) also danach, also wie gesagt, das ist einmalig und ich finde das eigentlich eine ganz gute Idee.

216

[Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

2. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Erzähl mir bitte über deinen Werdegang in der Leichtathletik.

2

3 **B:** Also ich mache eigentlich Leichtathletik schon seitdem ich jung bin. Ich bin früher beim
4 Kinderleichtathletik dabei gewesen und seit dem ich 14 bin, bin ich dann in Sankt Pölten
5 ins BORGL gekommen. Das ist quasi ein BORG mit Leistungssport. Und da hat dann mein
6 Leichtathletik-Leistungssport quasi begonnen. Da habe ich dann eine Trainerin gehabt und
7 mit der habe ich jetzt zehn Jahre zusammengearbeitet. Ganz am Anfang habe ich eigentlich
8 noch alle Disziplinen gemacht, und im Alter von 18 haben sich dann die 400 Meter Hürden
9 herauspezialisiert. Ich bin dann auch bei der U18 Europameisterschaft Dritter geworden und
10 vor zwei Jahren bei der U23 Europameisterschaft über die 400 Meter Hürden. Und ich war
11 2023 auch bei der Weltmeisterschaft in der allgemeinen Klasse dabei. Die letzten zwei Jahre
12 waren jetzt leider nicht so einfach, weil ich ein bisschen verletzt war. Aber jetzt passt wieder alles.

13

14 **I:** Das freut mich. Was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?

15

16 **B:** Also Leistungssport für mich bedeutet, dass man den Sport so macht, dass man sehr
17 viel trainiert und, dass man das auch zum Beruf macht. Ich finde, es gibt schon auch Leute,
18 die nebenbei studieren, aber man legt das Hauptaugenmerk auf den Sport (...)

19

20 **I:** Was sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?

21

22 **B:** (...) Gerechtigkeit, Fairness, (...) Motivation, (...) Grenzen.

23

24 **I:** Hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans Frauen im Sport
25 beschäftigt?

B: Also so wirklich RICHTIG beschäftigt habe ich mich noch nie. Also man redet schon immer darüber. Ich habe schon öfters mit Leuten darüber geredet, weil es oft halt ein schwieriges Thema und eine schwierige Situation ist. Aber so RICHTIG beschäftigt habe ich mich jetzt noch nie.

I: Was bedeutet Fairness für dich im Kontext von sportlichen Wettkämpfen?

B: Fairness bedeutet für mich, dass wir alle fair zueinander sind und keiner den anderen irgendwie blockiert. (...)

I: Wann würdest du sagen, dass ein Wettkampf für dich fair [macht Anführungszeichen mit den Händen] ist?

B: (...) also, wenn (...) Frauen (...) gegeneinander antreten und Männer.

I: Ab März 2023 legte World Athletics fest, dass trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nicht mehr an Weltranglisten-Frauenwettkämpfen teilnehmen durften. Zusätzlich wurde von ihnen verlangt, einen Testosteronwert von unter 2,5 Nanomol pro Liter nachzuweisen. Wie beurteilst du diese Regelungen?

B: Ja also einmal zu dem Testosteronwert, das finde ich schon ein bisschen (...) hart, weil (...) ich hab auch damals mitbekommen, mit (...) Caster Semenya, die war eigentlich immer schon eine Frau, auch biologisch und so. Und nur, weil die dann einen zu hohen Testosteronwert gehabt hat, hat sie dann nicht mehr starten dürfen. Und das war meiner Meinung nach schon unfair. Und bei trans Frauen, ich finde, es ist echt auch eine schwierige Situation, weil es gehört schon Gleichberechtigung her, weil sie sind ja auch Frauen. Aber (...) natürlich, wenn es von Geburt an Männer waren, haben sie natürlich schon auch ein bisschen Vorteile. Also ich finde, ich kann jetzt gar nicht dafür oder dagegen sprechen, weil ich einfach sage, es ist ein richtig schweres Thema, wie man das handhabt. Also (...) ja (...) oder ob man dann einfach vielleicht extra Gruppen für die macht. (...)

I: Was hältst du von diesem rein hormonellen Zugang, um die Teilnahmebedingungen zu definieren?

B: Wie ist das genau gemeint mit rein hormonellem Zugang?

I: Eben, dass die Zugangsbestimmungen nur über den Testosteronwert definiert waren.

B: Also, dass es nur um den Testosteronwert geht. Quasi auch bei Frauen die halt von Geburt an Frauen sind?

I: Bei trans Frauen.

B: Also, dass quasi (...) schon trans Frauen, also wenn du unter (...) bei dem Testosteronwert, wenn der drunter ist quasi (...) berechtigt sind(?) (...) Ja, ist eigentlich eine Möglichkeit (...)

I: Die WA aktualisierte ihre Teilnahmebedingungen, die seit 1. September - somit seit wenigen Tagen - gültig sind: Für Weltranglisten-Wettbewerbe müssen sich nun ALLE Athletinnen einmalig einem SRY-Chromosomentest unterziehen, der das biologische Geschlecht bestimmt. Dieser Geschlechtstest ersetzt somit bisherige Richtlinien, die ausschließlich auf dem

Hormonspiegel basierten. Betroffen sind davon insbesondere trans Frauen, die dadurch im Allgemeinen nicht mehr in der weiblichen Kategorie starten dürfen. Was sind deine Meinungen zu dieser Änderung?

B: Also heißt das jetzt, dass dann die trans Frauen dann gar nicht mehr starten dürfen?

[Im folgenden Abschnitt kam es zu kleineren Verbindungsproblemen und Überschneidungen im Gesprächsverlauf.]

I: Die Vorgaben gelten für alle Athletinnen. Alle müssen diesen Y-Chromosomentest machen.

B: Okay, und da wird dann bestimmt, welches Geschlecht du von der Geburt warst(?)

I: Welches Geschlecht in deiner DNA liegt.

B: Ja ist eigentlich (...) also ist glaube ich einmal eine Möglichkeit wie man es halt angehen kann.

I: Mhm... (bejahend)

B: Ich glaube, es ist halt auch schwierig zu sagen, weil das jetzt zum ersten Mal eingeführt wird.

I: Also, dadurch sind trans Frauen endgültig ausgeschlossen.

B: Achso, nein okay. Also nein, das ist schon auch wieder eher nicht so super, weil eben wie gesagt, trans Frauen ja auch Frauen sind und ich glaube eben auch, wenn sie einen niedrigen Testosteronwert haben und (...) auch keine Vorteile haben, weiß ich nicht, was dann dagegen spricht, wenn sie bei den Frauen starten (...)

I: Heißt das, du fändest die alten Regelungen angemessener(?) (...) nach Testosteronwert?

B: Ja, ist auch wieder (...), weil beim Testosteronwert gibt es auch wieder Frauen, die einen höheren haben. Also, ich finde irgendwie, dass das alles jetzt noch nicht wirklich gut gemacht ist.

I: Hättest du einen Vorschlag?

B: Ja, es ist schwierig. Also, so jetzt auf die Garchen würde mir nichts einfallen. Aber (...) es wäre cool, wenn etwas Gutes gefunden wird. Eben wie gesagt, dass man vielleicht einfach eine extrige Klasse für die macht (...) (?) Wobei es auch wieder schwierig ist, weil dann sind sie auch wieder aus der Kategorie ausgeschlossen. Ich glaube, es ist ein sehr spannendes Thema. Und es ist vielleicht eh schade, dass da noch nicht so wirklich etwas Positives gefunden worden ist.

I: Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben? Ich beziehe mich hier auf physische, psychische, gesellschaftliche Faktoren - Was auch immer dir dazu einfällt.

B: Zum Beispiel eben die Menstruation, also das hat schon viel Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit meiner Meinung nach. Und es ist einfach auch so, Männer haben einfach im Ausdauerbereich (...) die sind einfach viel besser in allem (...) im Krafttraining (...), sie können viel leichter Kraftwerte aufbauen, was wir Frauen nicht können und sie regenerieren auch viel besser als wir Frauen (...). Das sind so Sachen, die einfach unterschiedlich sind, und

127 sie halten auch viel mehr Training aus und viel höhere Belastungen als wir Frauen.

128
129 **I:** Ich habe noch zwei Abschlussfragen: Erstens, gibt es noch irgendetwas, was dir noch
130 einfällt, was wir noch nicht angesprochen haben zu dem Thema?

131
132 **B:** Nein, nicht wirklich. Ich finde einfach, es gehört wirklich mehr über das Thema gespro-
133 chen, um einfach wirklich für alle eine passende Lösung zu finden. Und vielleicht auch mal die
134 trans Frauen einmal fragen, wie sie dazu stehen und was sie für Lösungsvorschläge hätten.

135
136 **I:** Welche Perspektive fändest du da relevanter? Die trans Frauen-Perspektive oder die
137 cis-Frauen-Perspektive?

138 [kurzes Verbindungsproblem – Frage wird wiederholt.]
139 Welche Perspektive findest du relevanter? Die von trans Frauen oder die von Frauen, die nicht
140 trans sind?

141
142 **B:** Es ist schwierig. Natürlich gehören auch die Frauen, die keine trans sind (...) sollten
143 auch mitbestimmen. Weil natürlich, wenn du nur auf die Perspektiven der trans Frauen gehst
144 (...) es ist eine schwierige Frage.

145
146 **I:** Die zweite Abschlussfrage ist noch: Inwiefern hast du das Gefühl, du kannst bzw. möch-
147 test über dieses gesellschaftlich und politisch kontroverse Thema offen sprechen?

148
149 **B:** Ich muss sagen, (...) ich glaube ich persönlich müsste mich einfach viel mehr mit dem
150 Thema beschäftigen. Also ich würde das schon öffentlich und so auch, ich würde über das
151 Thema offen reden. Aber ich glaube, man muss auch mehr schauen, dass man sich auch als
152 Frau viel mehr mit dem Thema auseinandersetzt.

153 [Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

3. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Kannst du mir einmal zum Anfang ein bisschen etwas über deinen Werdegang in der
2 Leichtathletik erzählen?

3
4 **B:** Ich habe mit, ich glaube elf oder zwölf vielleicht zehn Jahren mit der Leichtathletik
5 begonnen. Zuerst im Jugendbereich. Mit 14 bin ich dann in das Leistungssportgymnasium
6 gegangen und hab da auch wirklich viel trainiert, so sieben- bis achtmal die Woche auch
7 wirklich mit einem guten Trainer*innenteam und ich habe dann mit 19 Jahren dann meine
8 Leistungssportkarriere aufgrund von körperlichen Problemen beendet (...) war dann auch als
9 U12- Trainerin tätig.

10
11 **I:** Und als du noch Wettkämpfe gemacht hast, welche Art von Wettkämpfen waren das?

12
13 **B:** Ich hab zuerst Mehrkampf gestartet und ab der U18 hab ich dann nur noch Speerwurf

gemacht. Da war ich österreichweit vertreten und einmal war ich auch bei der U18 Europameisterschaft.

I: Was würdest du sagen bedeutet Leistungssport für dich persönlich?

B: (...) schwierige Frage (...) ich glaube Leistungssport ist so eine Mischung aus Teamgefüge und Zusammenhalt und irgendwie zusammen trainieren, aber auch sich selbst (...) beweisen und Leistung erbringen (...)

I: Was sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?

B: (...) Zusammenhalt, Fairness, und (...) ja, das war es eigentlich.

I: Hast du dich schon einmal mit dem Thema trans Frauen im Frauensport auseinandergesetzt?

B: Ja, schon ein wenig.

I: Inwiefern?

B: (...) man liest halt immer in den Medien also Zeitungsartikel oder Radio oder (...) das, was man im Fernsehen sieht oder in einem Podcast hört oder so. Also es ist eh gang und gäbe vor allem jetzt ich glaube in den USA hat auch, ist die Debatte irgendwie immer größer geworden und so da bekommt man irgendwie immer vor allem über die sozialen Medien sehr viel mit.

I: Du hast vorhin gemeint, Fairness ist ein Wert, der wichtig ist für dich im Sport. Was bedeutet Fairness für dich im Kontext von sportlichen Wettkämpfen? Wann würdest du sagen: Ein Wettkampf ist fair [hier Anführungszeichen mit den Händen]?

B: (...) Fairness bedeutet für mich, (...) gerade im Kontext mit Doping, dass (...) jeder Sportler, jede Sportlerin auch einfach die gleichen Voraussetzungen hat und einfach mit dem Körper arbeitet mit dem er (...) ja, die Gegebenheiten die man irgendwie so bekommt und das auch (...) so, dann (...) die Leistung bringen kann und auch, dass für jeden eigentlich die gleichen Regelungen gelten. Also keine Ahnung, wie zum Beispiel jetzt im Speerwurf die gleichen oder im Judo gibt es halt die Gewichtsklassen und so weiter (...)

I: Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben? Ich beziehe mich hier auf psychische, physische, gesellschaftliche Faktoren. Was auch immer, der zu dem Thema einfällt.

B: (...) Psychische Faktoren gibt es glaub ich jetzt nicht so viele, die jetzt so angeboren sind. Ich glaub das ist eher auch so wie man sozialisiert wird. Ich glaub da ist irgendwie auch oft, so dass man gerade, wenn man vielleicht als Bursche aufwächst, dass dann mehr (...) einem mehr Stärke zugetraut wird. Vielleicht als, wenn man als Mädchen aufwächst. Das würde ich jetzt vielleicht zu den psychischen zählen, dass man auch vielleicht jetzt (...) als Bursche aber auch immer meint ja, du musst mehr Stärke zulassen, du musst stark sein und Mädchen dürfen eher schwach sein. Das ist eh auch im Kontext mit dem Gesellschaftlichen, glaube ich so (...) im Gesellschaftlichen - ist glaube ich auch Bezahlung, ein großes Thema. Du bekommst als Mann halt einfach auch oft im Sport mehr bezahlt. Was vielleicht auch Leistungssportkarriere vielleicht ein wenig einfacher macht als jetzt als Frau. (...) Ich weiß

65 nicht, wie krass der Unterschied jetzt in der Leichtathletik ist aber eben beim Fußball sieht
66 man ja, dass da große Unterschiede sind, je nach (...) auch oberste Bundesliga bei den Frauen
67 bekommen viel viel weniger, müssen daneben arbeiten, können jetzt vielleicht nicht so hart
68 trainieren aber ja auch die Männer die halt super hohes Gehalt bekommen (...) und beim
69 Biologischen (...) ist es irgendwie so ein bisschen schwierig. Ich weiß nicht, wie man da genau
70 sagen kann, man weiß ja schon, dass grundsätzlich Männer (...) mehr mir fällt da jetzt nur der
71 Testosteronhaushalt ein, der den krassen Unterschied vielleicht macht. Von den Gegebenheiten
72 her, wie viel Muskeln man vielleicht aufbauen kann (...), Männer werden jetzt aber auch
73 im Durchschnitt größer, wodurch du vielleicht auch weiter springen kannst oder so (...), ja
74 Regeneration ist meistens auch besser und eben der Muskelaufbau leichter. Ich glaube eben
75 durch das Testosteron.

76
77 **I:** Okay danke. Dann gehen wir weiter zu den Regelungen in der Frauenkategorie vom World
78 Athletics - vom Leichtathletik-Dachverband. Ab März 2023 legte der, die World Athletics fest,
79 dass trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nicht mehr an Weltranglisten-
80 Frauenwettkämpfen teilnehmen durften. Außerdem mussten sie einen Testosteronwert von 2,5
81 Nanomol nachweisen können. Wie beurteilst du diese Regelung?

82
83 **B:** Also maximal diese 2.5 oder (?)

84
85 **I:** Ja, ab der Pubertät durchgehend 2,5 Nanomol Testosteron im Blut, und eben keine
86 männliche Pubertät durchlebt.

87
88 **B:** Okay (...), ja ich finde (...) das Thema super super schwierig, weil ich eben, ich habe
89 jetzt keine (...) starke (...) eindeutige Meinung dazu. Ich habe auch, ich kann jetzt von meinem
90 Standpunkt her, was ich jetzt weiß, jetzt nicht klar sagen, „ja das finde ich gutöder „das finde
91 ich schlecht“. Ich finde, das ist eine Grauzone. Man kann schon sagen, Sport ist ein extrem
92 binäres System das ist ja eigentlich sonst in unserer Gesellschaft nicht so, beziehungsweise
93 man versucht ja, davon wegzugehen und irgendwie mehr Inklusion einzubauen. Und beim
94 Sport gibt es dann irgendwie diesen gesicherten Rahmen von der Frau, die in einer eigenen
95 Kategorie sozusagen startet, weil man (...) als Mann muss man sich ja nicht nachweisen, dass
96 man jetzt einer ist aber bei der Frau darf man eben gewisse Werte nicht übersteigen. Und
97 ich kenne mich jetzt biologisch nicht aus. Ich weiß auch nicht, wie hoch oder niedrig dieser
98 Wert jetzt ist aber es kann ja auch sein, dass du als cis Frau über diesen Testosteronwert
99 kommst und wird die dann auch getestet oder nicht, und du kannst ja auch einfach als cis
100 Frau, wenn du über diesen Wert darüber bist, wirst du ja dann eigentlich auch diskriminiert,
101 wenn du nicht starten darfst. Weil dann hast du einfach bessere Gegebenheiten, oder einen
102 stärkeren Körper, bessere Gegebenheiten, Muskeln aufzubauen (...), was ich schon verstehen
103 kann, ist diese Regelung, dass man keine männliche Pubertät durchlaufen haben darf, weil
104 man ja da schon in dieser Pubertät sehr viel von den männlichen Attributen - körperlichen,
105 biologischen Attributen - eben bekommt und du hast da schon so einen Vorsprung vom
106 Muskelaufbau von der Größe oder von der Stärke, die du so bekommst und das hat dann schon
107 einen klaren Vorteil gegenüber Personen, die vielleicht eine weibliche Pubertät durchlaufen sind.

108
109 **B:** Diese Regelungen von World Athletics wurden kürzlich aktualisiert und gelten jetzt seit
110 erstem September - also seit wenigen Tagen - gelten folgende Richtlinien für Weltranglisten-
111 Wettbewerbe, nämlich, dass sich ALLE Athletinnen einem Chromosomentest unterziehen
112 müssen. Das ist entweder ein Bluttest oder ein Wangenabstrichtest und das nennt sich SRY-
113 Chromosomentest. Da wird das Y- Chromosom nachgewiesen. Wenn dieser Test positiv ausfällt,
114 schließt man daraus, es ist ein Y-Chromosom vorhanden, was ja cis Frauen normalerweise
115 eigentlich nicht haben. Und eben dieser Test, der ersetzt jetzt die hormonellen Richtlinien, die

davor galten. Das heißt, es wird jetzt wirklich nur nach: Ist ein Y-Chromosom vorhanden oder nicht entschieden und jegliche Hormon-/ Testosteronwerte sind jetzt nicht mehr relevant.

Wie klingt das für dich?

B: (...) Aber, werden dann automatisch inter- Personen, die ja ein Y-Chromosom auch haben, auch ausgeschlossen, oder (?)

I: Für die gibt es gerade noch so eine Übergangsregelung, die unter gewissen Bestimmungen doch noch teilnehmen dürfen, wenn sie durchgehend einen Testosteronwert von unter 2,5 Nanomol nachweisen können. Das gilt gerade für die Athletinnen, die jetzt eigentlich nach den alten Richtlinien in der Frauenkategorie starten dürften. Und für die gibt es jetzt die Regelung, dass sie es jetzt auch noch dürfen. Wobei da noch geschaut wird, wie es dann weitergeht.

B: Okay, das Y-Chromosom, das kann man ja auch durch Geschlechtsumwandlungen oder Hormontherapie ja nicht wegbekommen, oder?

I: Genau. Das heißt trans Frauen, die eben eigentlich biologisch, zumindest auf jeden Fall nach Chromosomensatz, Männer sind, sind auf jeden Fall jetzt raus und für die gibt es auch keine Ausnahmen, während eben für inter- Personen eventuelle Ausnahmen gelten können, gibt es die für trans Personen nicht.

B: Okay, und auch, wenn (...) das ist jetzt super super unwahrscheinlich, dass wenn ich jetzt zum Beispiel als zwölfjähriger Bursche, mich dazu entscheide, ich lebe jetzt als Frau, auch wenn ich davor, vor meiner Pubertät eine Geschlechtsumwandlung durchlaufe, bin ich auch raus, weil ich das Y-Chromosom habe(?)

I: Ja.

B: Okay, (...) ja grundsätzlich finde ich gut, dass das mit dem Testosteron wegfällt, weil ich finde, jede Person hat einfach andere Testosteronwerte und es kann einfach (...) ja auch verschieden (...), also auch Männer haben verschieden hohe Testosteronwerte und haben deswegen irgendwie von biologischer Seite mehr Chance vielleicht, stärker zu sein oder weniger Chance, stärker zu sein, deshalb das finde ich gut.(...) Dass, alle sich testen müssen, und irgendwie so das Frau-Sein nachweisen müssen, finde ich irgendwie komisch. Also das fühlt sich auch für mich komisch an, dass man sich da jetzt irgendwie beweisen muss, ich bin eine Frau. (...) Ich verstehe aber, dass es irgendwo (...) irgendetwas geben muss zum nachweisen, dass es irgendwo muss da eine Grenze sein und irgendwo muss ein Wert sein, der es festlegt, weil alles kann nicht nur eine Grauzone sein, weil sonst gibt es nur Diskussionen also, ich finde es nicht zu schlecht.

I: Dann hätte ich noch zwei Abschlussfragen. Hast du noch irgendetwas, was wir zu dem Thema noch nicht besprochen haben, was dir noch einfallen würde?

B: (...) Ja grundsätzlich habe ich auch so in der Debatte (...) also ich finde generell, dass die Debatte sehr sehr groß und polarisierend geführt wird, obwohl es so so wenige Menschen auch betrifft. Ich finde es super wichtig, dass es die Debatte gibt, damit man auch eine Regelung findet. Weil es doch auch trans Personen im Wettkampfsport gibt. Ich finde aber, dass diese Debatte irgendwie sehr (...) eben so polarisierend geführt wird und dadurch ja auch trans Menschen vielleicht ein paar Rechte abgesprochen werden. Ich habe auch oft das Argument gehört: „Ja Männer machen jetzt absichtlich eine Geschlechtsumwandlung, um in Frauensport teilnehmen zu können, um da mehr Erfolge zu erzielen und das kann ich mir einfach nicht

167 vorstellen, weil du als trans Person so viel Diskriminierung erfährst, dass du das sicher nicht
168 freiwillig machst. Dadurch finde ich halt irgendwie, ja muss man auch viel mit trans Personen
169 reden und da irgendwie auch zugehen, damit irgendeine gemeinsame Lösung gefunden werden
170 kann, damit da irgendwie auch nicht über deren Köpfe drüber entschieden wird, sondern man
171 sich gemeinsam an einen Tisch setzen, und das auch gemeinsam bespricht und gemeinsame
172 Lösungen findet, um da nicht noch mehr Diskriminierung und irgendwie (...) mehr (ein am
173 Audio unverständliches Wort) für trans Menschen (...) auf auf die zukommt.

174
175 **I:** Inwiefern hast du das Gefühl, du kannst beziehungsweise möchtest über dieses gesell-
176 schaftlich doch recht kontroverse Thema - auch politisch gesehen - wirklich offen sprechen?

177
178 **B:** Wie meinst du die Frage?

179
180 **I:** Hast du das Gefühl, du kannst offen über dieses Thema sprechen?

181
182 **B:** Ja, [ich] finde schon. Also in der Umgebung, in der ich mich befinde, (...) in meinem
183 Freundes- und Familienkreis kann ich offen darüber sprechen ich bekomme sehr viele unter-
184 schiedliche Meinungen irgendwie mit sehr festgefahrenen Meinungen auch. Ich habe dazu keine
185 festgefahren Meinung, weil ich eben finde, das ist eine sehr sehr schwierige Debatte, weil ich
186 einerseits finde, ja Frauensport gehört auch geschützt, weil da halt einfach eine (...) Gruppe ist
187 und man muss irgendwie Zuteilungen finden. Andererseits eben, will ich auch keine Menschen
188 ausschließen oder diskriminieren. Also es ist wirklich eine schwierige Debatte, aber ich fühle
189 mich schon so als könnte ich darüber frei reden. Ja.

190 [Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

4. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Bitte erzähl mir einmal über deinen allgemeinen Werdegang in der Leichtathletik.

2
3 **B:** Ich habe Leichtathletik im Alter von zwölf Jahren (begonnen) und dann relativ früh
4 angefangen, Wettkämpfe zu machen. Ich war zu Beginn eher im Mehrkampf, wo sich vor allem
5 Hochsprung für mich als Favorit herausgestellt hat und habe dann am Ende Hochsprung und
6 schlussendlich vor allem Dreisprung als Spezialgebiet genommen (...) das hat am besten gepasst.
7 Und ich mache jetzt eben seit zehn Jahren Leichtathletik und es ist (...) relativ professionell.
8 Ich mache Wettkämpfe auf jeden Fall aber ich war nie bei der EM oder so. Es war nur auf
9 österreichische Meisterschaftsebene. Und da ich dann auch ein paar Medaillen gewonnen habe
10 (in den?) allgemeinen Klassen. Ich wurde dann 2023 österreichische Meisterin im Dreisprung von
11 der U23. Und ich trainiere dreimal die Woche (...). Ich glaube das ist alles, was ich zu sagen habe.

12
13 **I:** Was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?

14
15 **B:** (...) Leistungssport für mich persönlich bedeutet einen großen Zeit- und Energieaufwand
16 mit der Erwartung auf hohe Ergebnisse. Also, dass man wirklich, sich aktiv damit befasst und

17 dieses Ziel anstrebt und nicht nur nebenbei macht. Das ist für mich Leistungssport.

18

19 **I:** Was findest du, sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?

20

21 **B:** (...) Die wichtigsten Werte(...) Teamgeist – das ist jetzt e wurscht bei der Leichtathletik
 22 – aber Gemeinschaft, ist auf jeden Fall wichtig, (...) Fairness und (...) noch als Wert (...) Motivation. Gilt das als Wert? BEGEISTERUNG! Begeisterung vielleicht.

23

24

25 **I:** Danke. Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema von trans Frauen im
 26 Frauensport beschäftigt?

27

28 **B:** Durch Diskussionen mit Freunden. Also ich habe politisch interessierte Freunde, die
 29 viel (...) Medien hören, oder recherchieren, und da ist das Thema aufgekommen. Vor allem an
 30 mich gerichtet, weil ich eben relativ viel Sport mache.

31

32 **I:** Du hast vorhin Fairness als wichtigen Wert für dich genannt. Was verstehst du unter
 33 Fairness und wann würdest du sagen, ein Wettkampf ist fair [mit den Händen Anführungszei-
 34 chen]?

35

36 **B:** (...) Fairness bedeutet (...) wie formuliere ich das jetzt gut(?) Fairness bedeutet respekt-
 37 volles Miteinander. Also Fairness auch im Umgang zu anderen Personen und, dass man auch
 38 dem anderen sozusagen den Sieg gönnt. Und Fairness im Wettkampf (...) das keiner gedopt
 39 hat, also, dass die gleichen Ausgangspositionen sind, also das ist jetzt in dem Bezug halt heikel
 40 aber (...), dass nicht einer zehn Meter weiter (vorne) startet beim Laufen.

41

42 **I:** Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die
 43 sportliche Leistung haben?

44

45 **B:** (...) Muskelmassen, (...) erhöhte Sauerstoffaufnahme (...) eventuell, durch größere Lun-
 46 gen, (...) Stärke (...). Wie war noch einmal die Frage? Entschuldige.

47

48 **I:** Geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit
 49 haben.

50

51 **B:** Geschlechtsbezogene Unterschiede (...) ja, Stärke, Größe, das ist auch bei Leichtathletik
 52 ein Thema und der Schnitt von Männern ist halt eine höhere Größe, (...), ja.

53

54 **I:** Würdest du neben diesen biologischen, physischen Faktoren auch noch sagen, es gibt
 55 gesellschaftliche oder psychische Faktoren, die einen Einfluss auf die sportliche Leistungsfähig-
 56 keit haben?

57

58 **B:** Auf jeden Fall. Also eine Frau im Sport wird ganz anders behandelt als ein Mann im
 59 Sport, also soziologisch. Viel eher gibt man einem Burschen einen Fußball, um ihn zu beschäf-
 60 tigen, als (einem) Mädchen. Es wird von Klein auf schon trainiert, dass (...) oder Burschen
 61 eingeredet, dass sie aktiv sein sollen und bei Mädchen wird das nicht immer gutgeheißen, wenn
 62 sie zu (...) als zu zappelig bezeichnet werden. Und psychologisch auch (...) Es wird Ehrgeiz, hab
 63 ich das Gefühl, bei Frauen nicht so positiv gewertet. Sobald Leute merken, ich bin ehrgeizig,
 64 das ist nicht so (...) cool.

65

66 **I:** Dann gehen wir weiter zu den Zulassungsbestimmungen von World Athletics, was die
 67 Frauenkategorie betrifft. Nämlich war es ab März 2023 so, dass trans Frauen, die die männliche

Pubertät erlebt haben, nicht mehr bei der Frauenkategorie zugelassen wurden und außerdem - vorausgesetzt, sie haben die Pubertät nicht durchlebt - durchgehend einen Testosteronwert von 2,5 Nanomol nachweisen mussten. Wie findest du diese Regelung?

B: Ich finde (...) es sind nur einzelne Aspekte. (...) Ein fairer Wettbewerb besteht aus so viel mehr als nur einem Testosteronspiegel. Ich finde, dass es nicht sehr aussagekräftig ist. Es bräuchte mehr und umfassenderes. (...) Wenn man wirklich ausschließen MÖCHTE.

I: Der Dachverband für Leichtathletik hat jetzt kürzlich diese Regelungen für trans Frauen beziehungsweise für ALLE Frauen aktualisiert. Und es ist jetzt seit 1. September - also jetzt seit ein paar Tagen - so, dass alle Frauen einen Gentest machen müssen, um nachzuweisen, dass sie kein Y-Chromosom haben. Wie findest du diese Änderung?

B: Ich finde diese Änderung ziemlich abstrus. Also vor allem aus, ich studiere Jus und aus juristischer Perspektive, erscheint mir das als ein irrsinniger Eingriff in die Privatsphäre und ich finde es ist auch (...) also, es kann gut sein, dass eine Frau auf natürliche Weise einfach einen hohen Testosteronspiegel hat, obwohl alle anderen Merkmale eindeutig weiblich sind und ich finde, dass ist dann nicht angemessen und nicht (...) also ungerecht schon, dass man aufgrund des zufällig erhöhten Testosteronspiegels keine Wettkämpfe mehr machen kann.

I: Also die alte Regelung mit dem Testosteronspiegel galt insbesondere für trans Frauen. Für cis Frauen galt die nicht.

B: Ja, und jetzt gilt sie für beide?

I: Jetzt gilt sie gar nicht mehr, und jetzt gibt es eben die Gentests, die testen auf vorhandene Y-Chromosome, die ja normalerweise cis Frauen nicht haben, mit ihren XX-Paaren. Wenn eben dieser Geschlechtertest, den jetzt alle Frauen machen, beziehungsweise eben alle, die in der weiblichen Kategorie starten wollen, wenn der positiv ausfällt, also, wenn ein Y-Chromosom nachgewiesen wird, dann darf die Person nicht in der weiblichen Kategorie starten.

B: Okay (...)

I: Das bedeutet insbesondere jetzt für trans Frauen, die ja als Männer geboren wurden und daher im Allgemeinen XY-Chromosome haben, dass trans Frauen jetzt nicht mehr ... **B:** Ausgeschlossen werden(?) [Überschnitt hier] **I:** Ja.

B: Ich finde das ist (...) also ich persönlich finde, das ist keine gute Regelung. Das ist (...) ich finde das ist nicht sinnvoll, so auszuschließen und es gibt eben so viele Faktoren, die noch dazuspielen als einfach nur ein Chromosom und, es stört ja keinen, wenn eine trans Frau schlechter ist, es ist immer nur der Geschrei, wenn die trans Frau besser ist als die anderen. Und wieso soll denn die Frau, die halt regulär im Mittelfeld in der Leichtathletik ist da nicht teilnehmen können, eine trans Frau. Ergibt das Sinn? Soll ich das noch einmal ausführen?

I: Gerne.

B: Also, ich finde, es zielt einfach komplett auf eine Diskriminierung von trans Frauen letztendlich ab. Und es ist eben kein sinnvolles Mittel, um zu kategorisieren, wer starten darf in der weiblichen Kategorie oder nicht. Weil Frau halt nicht nur ein Chromosom ist. Frau-Sein.

I: Hättest du andere Vorschläge, wie das geregelt werden könnte?

B: (...) Vielleicht eine offene Kategorie zu machen, wo jede Person die möchte teilnehmen kann. Also sowohl Frauen als auch Männer als auch trans Personen. Das wäre eine Option. Ich glaube eine Ausschließlich – trans -Personen – Kategorie zu machen ist nicht sinnvoll, weil man einfach nicht genug Athleten hat, Spitzenathleten, um diese zu füllen und dann gibt es keinen Wettbewerb. (...) Ich glaube man müsste halt viel mehr physische Tests machen oder so, um die Stärke oder keine Ahnung was zu messen, und das aber auch vergleichen mit den Frauen. Also es gibt ja auch außerordentlich starke Frauen und das ist (...) eine schwierige Debatte (...)

I: In der offenen Kategorie, beziehungsweise zu der offenen Kategorie, was du gerade vorgeschlagen hast, gäbe es dann trotzdem neben der auch noch die weibliche Kategorie?

B: Das habe ich jetzt nicht bedacht (...) also mein erster, intuitiver Gedanke war „Ja“, aber (...) also, intuitiv hätte ich eben schon ja gesagt, aber das führt dann eigentlich nur zu einer trans Personen- Non-Binary Kategorie am Ende. Für den fairen Wettbewerb (...) nein, man kann sie auch zusammen tun finde ich, die Frauen, also die offene Kategorie und der beste möge gewinnen.

I: Weil, du meinstest ja gerade, in der offenen Kategorie kann dann jeder starten?

B: Ja. Jeder der möchte! Also es war die Grundidee, dass es halt grundsätzlich eine männliche und eine weibliche Kategorie gibt aber alle die wollen. Das heißt, trans Personen oder auch eben Non-Binary, inter..sexual, was es da (...) ganzes Spektrum, die können alle da mitmachen, ohne sich klassifizieren zu müssen. (...) Das ist so eine Idee.

I: Das heißt quasi, jeder kann wählen, möchte er jetzt in die weibliche oder in die männliche Kategorie?

B: ja.

I: Danke. (...) Dann hätte ich noch zwei Abschlussfragen, nämlich hast du noch irgendetwas, was dir zu dem Thema einfällt, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben?

B: (...) Also ich finde deine Fragen waren sehr gut. (...) Was ich noch sagen möchte zum Thema (...) ich finde es muss irrsinnig auch aus der der Endstigmatisierung raus. Also ich finde das ist noch voll wichtig, weil es ist irrsinnig schambehaftet in der Gesellschaft noch, transgender zu sein und das hat glaube ich einen irrsinnigen Einfluss auf die Meinungsbildung auch.

I: Auf die Meinungsbildung von wem worüber?

B: Der Gesellschaft. Der Gesellschaft zur Teilnahme von transgener Menschen. Also oft genug sind es ja die Leute die nie Elitesport machen, die sich am lautesten drüber aufregen.

I: Inwiefern hast du das Gefühl, du kannst über dieses Thema offen und ehrlich sagen, was du denkst?

B: Bei meinen Freunden total (...) aber ich glaube in einem anderen Kontext würde ich auf jeden Fall meine Aussagen überdenken, weil so, wenn man dagegen ist, dann ist man gleich nicht-inklusiv und, wenn man dafür ist, (...) dann sagt man, man ruiniert den fairen Wettbewerb. Also ich finde es (...) also in der Uni oder so würde ich mir zweimal überlegen

169 wozu, wie ich mich melde.

170

[Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

5. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Erzähl mir bitte über deinen allgemeinen Werdegang in der Leichtathletik.

2

3 **B:** Okay, also begonnen hat eigentlich alles vor neun/ zehn Jahren eigentlich schon. Ich
4 mache das schon recht lange. Ich habe begonnen damit eigentlich, dass ich viele Disziplinen
5 gemacht habe, so als Allrounder, als Kind, so quasi für ´s Reinschnuppern, was man eben
6 macht. Also Sprints, Weitsprung, Hochsprung, Speer, das war eigentlich alles dabei. Über die
7 Jahre war es dann aber so, dass ich mich immer mehr auf Wurfdisziplinen spezialisiert habe.
8 Also Speer, Kugel, Hammer und Diskus. Hammer kam als letztes dazu, aber das ist dann die
9 Sache, wo ich dann am spezialisiertesten geworden bin und jetzt mache ich eigentlich nur mehr
10 Hammer. Ja, es ist nicht wirklich viel mehr, was da eigentlich so viel zu erzählen ist.

11

12 **I:** Wie oft trainierst du pro Woche und was waren deine letzten Wettkämpfe?

13

14 **B:** Ich trainiere zweimal pro Woche - also, wenn es sich ausgeht, wenn das Wetter mitspielt,
15 und der letzte Wettkampf war tatsächlich gestern. Ich war bei den österreichischen Meister-
16 schaften in Knittelfeld.

17

18 **I:** Was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?

19

20 **B:** Also persönlich (...) leistungssportmäßig ist mir jetzt in der Hinsicht (..) also ich möchte
21 es beruflich nicht machen, also so in der Hinsicht (..) so wichtig ist es mir nicht. Ich mache es
22 eigentlich wirklich nur zum Spaß. Also ich habe jetzt vielleicht nicht so den Leistungsdruck wie
23 zum Beispiel die Favoriten in dem Jahr, die immer gut werfen und aber dann bei den nächsten
24 Wettkämpfen immer besser werfen müssen, damit sie weiterkommen. Das ist persönlich bei
25 mir nicht so. Ich werfe persönlich einfach nur zum Spaß.

26

27 **I:** Was sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?

28

29 **B:** Die wichtigsten Werte (...) also ich glaube, die wichtigste Sache ist ganz einfach, dass
30 man Spaß bei der Sache hat, weil ohne Spaß, ohne irgendeine Motivation in der Hinsicht,
31 ist es ziemlich nicht nur brotlos, sondern auch ganz einfach eine Qual. Ich habe persönlich
32 immer gesagt, weil ich habe nicht freiwillig mit Leichtathletik angefangen, meine Mutter und
33 mein Opa waren sich eigentlich einig, dass ich eben Sport machen soll, damit ich irgendeine
34 Bewegung mache, aber ich habe früher meistens immer gesagt, ja, ich MUSS es machen, aber
35 in Wirklichkeit macht es mir schon auch ein bisschen Spaß, weil dann wäre ich jetzt nicht hier
36 und würde es immer noch weitermachen. Also ja, ich würde sagen, beim Sport ist Spaß und
37 Freude daran das Wichtigste. Und ja, vielleicht, dass man wenigstens noch ein bisschen Biss
38 hat, es zu machen. Also im Sinne von, vielleicht ein bisschen Biss, weiterzukommen, so in der

Hinsicht. Nicht, dass man einfach hingeht und sagt so: „Ja, ich werfe jetzt ein bisschen und dann passt das eigentlich schon auch“. Ein bisschen, keine Ahnung, Biss und vielleicht auch Freude daran, dass man weiterkommt. Aber das ist nicht unbedingt notwendig. Bei mir ist es auch jetzt nicht so stark gegeben.

I: Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans Frauen im Frauensport beschäftigt?

I: Ich habe mich schon damit beschäftigt, weil es bei uns Thema in der Schule war. Unser Deutschlehrer hat uns immer eine Fläche für Diskussionen zu solchen Themen gegeben. Also zu Themen, die gerade kontrovers sind in der Zeit. Und da kam eben dieses Thema auch schon. Und es gab eben so ungefähr zwei große Meinungen, die sich herauskristallisiert haben. Entweder einmal JA und NEIN. Also im Sinne von quasi: „Ja, ist okay, dass die mitmachen“/ „Nein, ist nicht okay, dass die mitmachen“. JA, weil mit der Argumentation, dass sich trans Frauen trotzdem als Frauen identifizieren können und die Freiheit haben sollten, wenn sie sich als Frau fühlen, eben in solchen Disziplinen mitmachen zu können. NEIN, weil das Argument gekommen ist, dass biologische Männer einen anderen Körperbau als Frau haben und biologisch gesehen von Anfang an stärker sind. Aber wie gesagt, das ist ein Argument, das kenne ich (...) da weiß ich selber nicht so genau, ob das jetzt stimmt oder nicht. So genau habe ich mich damit nicht befasst. Aber ja, also so ungefähr habe ich mich schon mit dem Thema beschäftigt.

I: Wann war diese Diskussion im Deutschunterricht?

B: Ich glaube in der siebten Klasse vor einem Jahr ungefähr. Also eh eigentlich noch recht aktuell.

I: Was bedeutet Fairness für dich im Kontext von sportlichen Wettkämpfen?

B: Fairness (...) Also auf jeden Fall einmal Leute, die kein Dopingmittel verwenden. Das ist schon sehr unfair, wenn das so in der Hinsicht ist. Fairness (...) Es ist halt schwer zu sagen, Leute, die die gleichen körperlichen Voraussetzungen haben, weil das halt ganz einfach nicht der Fall ist, weil manche Leute sind besser trainiert, machen das schon länger und manche sind halt eher, stehen gerade erst am Anfang und sind vielleicht noch nicht so an die Bewegungen gewöhnt, haben vielleicht noch nicht so viel Muskelkraft. Also in der Hinsicht, das mit Fairness zu vergleichen, (...) ist es irgendwie nicht so (...) also ich glaube, Fairness ist ganz einfach, dass wirklich ganz einfach keine Dopingmittel oder so drin sind. Und halt, dass es in der gleichen Altersklasse stattfindet, weil wenn jetzt auf einmal eine Person, die 18 Jahre ist, bei der U16-Meisterschaft mitmacht, ist das natürlich dann unfair. Also ich würde sagen, gleiche Altersklasse und keine Dopingmittel. Also in der Hinsicht gleiche Voraussetzungen. ...

I: Was sind deiner Meinung nach geschlechtsspezifische Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben? Ich beziehe mich hier auf physische, psychische, gesellschaftliche Faktoren, was auch immer dir zu dem Thema einfällt.

B: Geschlechtsspezifische Unterschiede, wie ich es vorhin schon angesprochen habe, eben vielleicht (...) das Körperliche, aber wie gesagt, ich weiß nicht, ob dieser biologische Ansatz, diese physischen Unterschiede, jetzt so eine große Sache ist oder inwieweit das jetzt wissenschaftlich bewiesen ist, das weiß ich jetzt nicht so genau. Aber andere geschlechtsspezifische Unterschiede (...) würde mir so tatsächlich nicht wirklich was einfallen, weil *I mean*, was das Psychische, das Ganze betrifft, im Sport mäßig. Ich bin jetzt auf jeden Fall, ich lehne mich mal weiter aus dem Fenster und sage mal, dass das im Sport jetzt nicht so sehr zum Vorschein

90 kommt. Es macht vielleicht etwas mit den Sportlern so an sich, also im Sinne von, okay, wie
91 gehen sie mit Stress um, oder okay, wie *handeln* sie oder behandeln sie Niederlagen oder so.
92 Aber andererseits ist das auch von Mensch zu Mensch unterschiedlich und hat, glaube ich,
93 nicht wirklich was (..) mit den Geschlechtern zu tun (...). Tatsächlich, keine Ahnung, weiß ich
94 nicht.

95
96 **I:** Und, wenn du jetzt nochmal an körperliche Unterschiede denkst, vielleicht fällt dir dann
97 noch etwas ein - wenn nicht, ist das auch in Ordnung?

98
99 **B:** Außer den Geschlechtsteilen? (...) Nicht wirklich, nein (...) Entschuldigung.

100
101 **I:** Total in Ordnung. Dankeschön. Dann gehen wir weiter zu den Regelungen vom Dach-
102 verband für Leichtathletik, wer in der weiblichen Kategorie zugelassen wird. Nämlich wurden
103 ab März 2023 trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nicht mehr an
104 Weltranglisten- Frauenwettkämpfen akzeptiert. Und außerdem mussten trans Frauen, die eben
105 nicht die männliche Pubertät durchlebt haben, einen Testosteronwert von unter 2,5 Nanomol
106 nachweisen.

107 Wie beurteilst du diese Regelung?

108
109 **B:** Das Ding ist, ich persönlich bin ein Mensch, die beide Seiten verstehen kann. Wie
110 gesagt, ich bin jetzt keine trans Frau, ich bin nicht in dem Feld drinnen und fühle mich in der
111 Hinsicht eben auch nicht benachteiligt. Das sieht vielleicht eine trans Frau jetzt anders wie
112 ich. Ich kann zum einen verstehen, warum man zufrieden sein kann, dass es zugelassen wird,
113 andererseits dann aber auch nicht. Persönlich (...) persönlich würde ich mir denken, macht was
114 ihr wollt, also mir wurscht eigentlich. Entschuldigung, wenn ich da jetzt ein bisschen unsensibel
115 bin, aber ich bin mit dem Thema halt wirklich nicht wirklich in Kontakt. Also, wenn meiner
116 Meinung nach Leute, eben trans Frauen da mitmachen wollen, dann sollen sie mitmachen, weil
117 ich weiß nicht, ich habe auch keine Gegenargumente, mit denen ich dagegen stimmen könnte.
118 Also mich persönlich würde es nicht stören.

119
120 **I:** Dieser hormonelle Zugang wurde jetzt am 1. September aktualisiert. Also seit circa drei
121 Wochen gilt eine neue Regelung für ALLE Frauen, die in Weltranglisten- Frauen- Wettbewerben
122 starten wollen. Nämlich müssen jetzt alle Athletinnen einen einmaligen Chromosomentest
123 durchführen, um das biologische Geschlecht zu bestimmen bzw. zu bestätigen. Dieser Ge-
124 schlechtstest, der jetzt eben für alle gilt, ersetzt bisherige Richtlinien, die sich zum Beispiel auf
125 das Testosteron bezogen haben und das bedeutet jetzt insbesondere für trans Frauen, dass
126 sie nicht mehr in der weiblichen Kategorie starten dürfen, weil trans Frauen ja eben andere
127 Chromosome haben. Was sind deine Meinungen zu dieser Änderung?

128
129 **I:** (...) Mich würde es tatsächlich interessieren, wer sich da hingewetzt hat und diese Rege-
130 lung gemacht hat, ob trans Frauen anwesend waren oder nicht. Es ist ja teilweise schon auch
131 so, dass Leute, die sich mit dem Thema nicht auskennen, dann Entscheidungen treffen, die
132 nicht wirklich mit dem Thema in Kontakt haben. Ist ja in der Politik manchmal auch so. So
133 [ein] spontaner Gedanke, ist mir gerade eingefallen. Aber, wie ich zu der Änderung stehe (...) ja,
134 ja, ich bin ehrlich, ich habe mich nicht wirklich gut auf dieses Interview vorbereitet. Das heißt,
135 ich habe wahrscheinlich auf viele Sachen nicht wirklich eine Meinung oder kann nicht wirklich
136 viel dazu sagen, weil ich eben zwei Seiten verstehen kann und ich mich nicht einigen kann,
137 wann, auf welcher Seite ich jetzt stehen soll persönlich. Also, ja, ich kann zum einen verstehen,
138 so ja, okay, kann gut sein, weil trans Frauen sollten da nicht mitmachen, weil biologische
139 Unterschiede bestehen. Andererseits denke ich mir auch, nein ist unfair, weil dann gibt man
140 Frauen, die in einem anderen Körper gefangen sind, gezwungenermaßen die Möglichkeit, diese

141 Freiheit eben auszuleben. Aber ja, wie gesagt, das ist ein verzwicktes Thema und persönlich
142 habe ich da für mich selber auch noch keine Antwort gefunden. Tut mir leid.

143
144 **I:** Danke. Du bist gerade noch einmal auf die biologischen Unterschiede zurückgekommen.
145 Welche biologischen Unterschiede meinst du da zum Beispiel?

146
147 **B:** Eben mit diesem nicht -also für mich persönlich - nicht bestätigten Argument, dass
148 Männer einen anderen Körperbau haben, also von Grund auf muskulöser sind als Frauen. Wie
149 gesagt, nicht bestätigt, aber das meine ich mit körperlichen Unterschieden - MÖGLICHEN
150 körperlichen Unterschieden. So etwas in der Art. Aber ja...

151
152 **I:** Gibt es zu dem Thema trans Frauen im Frauensport noch etwas, was dir dazu noch
153 einfällt, was wir noch nicht angesprochen haben während des Interviews?

154
155 **I:** Es gibt wahrscheinlich e noch viele Sachen, da würde mir gerade nicht wirklich etwas
156 einfallen, was mich nur wirklich interessiert, aber das behandelt eh deine Arbeit, was eben
157 andere Athletinnen auch noch darüber denken. So irgendwie, ob sie sich dann selber irgendwie
158 bedroht fühlen oder benachteiligt in dem Sinn, ob sie das unfair finden oder ob es ihnen
159 wurscht ist, keine Ahnung, wie da die Mehrheit von anderen Athletinnen, also cis Frauen, die
160 das schon lange machen, jetzt dazustehen (...) oder auch die trans Personen selber. Also halt
161 einfach die Meinungen von anderen zu diesem Thema.

162
163 **I:** Inwiefern hast du das Gefühl, du kannst über das Thema offen und ehrlich deine Meinung
164 sagen?

165
166 **B:** Eigentlich schon sehr offen. Es ist nur, manchmal habe ich das Gefühl, nicht wirklich
167 (...) ich will nichts Falsches sagen, weil das Thema ist ja meistens sehr heikel und bei jeder
168 kleinsten Aussage wird man ja gleich als transphob oder sonst irgendwas hingestellt. Es ist
169 halt schon so und deshalb (...) das ist auch vielleicht der Grund, warum ich mich bei diesem
170 Thema nicht festlegen möchte, weil ich eben mit niemandem Probleme haben möchte. Es ist
171 wahrscheinlich, warum die Antworten so schwammig sind, so hin und her. (...) Ich weiß nicht,
172 ich will mich ganz einfach mit niemandem anlegen in der Hinsicht. Eben aber auch, weil ich
173 mich nicht auskenne.

174 [Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

6. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Dann würde ich dich bitten, mir über deinen allgemeinen Leichtathletik-Werdegang zu
2 erzählen.

3
4 **B:** Okay. Der hat begonnen mit ungefähr acht Jahren, als ich beim Wettkampf meiner
5 Schwester war, die hat schon Leichtathletik gemacht und da hat ein steirischer Trainer gesehen,
6 wie ich über die Wiese laufe und zu meiner Mama gesagt, ich sollte doch auch Leichtathletik

7 machen (...) man schaut recht schnell aus. Und dann hab ich ganz normal mit Kindertraining
8 angefangen, zweimal die Woche bis ich dann zu einem Trainer gewechselt habe, wo man mehr
9 schon auf Leistung trainiert. Dann wurde es immer mehr drei-, viermal die Woche. Dann bin
10 ich mit (...) sechzehn, nein, das war noch frühe, ich habe bei den *Children Games* mitgemacht.
11 Das war so das erste internationale, wo ich dann auch außerhalb von der Steiermark eigentlich
12 gegen andere angetreten bin und ja, ich habe dann immer mehr trainiert und habe dann,
13 österreichweit bin ich dann auch gestartet. Das habe ich relativ lange nicht gemacht, muss
14 ich sagen. Und nach der Matura habe ich dann weitergemacht, weil ich, glaube ich, sehr
15 gut unterstützt worden bin vom Landesverband und einfach da österreichweit schon nicht so
16 schlecht war, war dann bei den U20 Europameisterschaften, U23, U20 Weltmeisterschaften. Das
17 hab ich schon verdrängt, und ich hab eben dann wo ich 18 war, noch einmal Trainer gewechselt
18 nach Vorarlberg. Ich habe es gemacht bis 2021, wo dann wirklich der Punkt gekommen ist,
19 wo ich wirklich sage, da war die Leidenschaft dann nicht mehr so groß, dass man praktisch
20 (...), sehr viel von seinem Leben gibt, als dafür, was man dann zurückbekommt sozusagen und
21 leistungsmäßig war ich auch nicht mehr soo gut (...) genau, und habe dann aufgehört, weil ich
22 ein FH-Studium, ein Vollzeit-FH-Studium gemacht habe...

23
24 **I:** Was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?

25
26 **B:** Leistungssport für mich ist (...), wenn man was mit Leidenschaft macht und gleichzeitig
27 aber auch mit einer gewissen Disziplin. Also es ist wirklich Leidenschaft und Sport für mich.
28 Also man gibt körperlich sehr viel und, ja, Leistungssport bringt einfach schon auch sehr viel
29 Aufopferungen mit sich. Also du lebst dann schon für den Sport, aber eben, ich glaube gut
30 funktionieren kann es nur, wenn die Leidenschaft auch noch groß genug ist. Man muss es schon
31 auch gerne machen, weil man eigentlich körperlich und mental alles dafür geben muss, um
32 wirklich gut zu sein.

33
34 **I:** Was sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?

35
36 **B:** Einerseits, was mir immer sehr wichtig war, auch abseits vom Leistungssport, ist Fair-
37 ness. Es braucht eben die Leidenschaft, es braucht Ehrgeiz, glaube ich, schon auch recht viel.
38 Man muss schon, glaub ich, auch gut sein wollen in dem, was man macht. Und ich glaube,
39 kein wirklicher Leistungssportler sagt sich: „Joa, werd ich halt Vorletzter, ist mir egal“. Also
40 Fairness, Ehrgeiz, Leidenschaft, das sind für mich so die wichtigsten Werte.

41
42 **I:** Wann würdest du sagen, ist ein Wettkampf für dich als „fair“ zu bezeichnen?

43
44 **B:** Das ist eben relativ, also in der Leichtathletik ist es einfacher zu gestalten, weil man
45 hat einfach Höhen, Weiten oder die Zeit, gegen die man läuft, und die ist knallhart. Die sagen
46 dir einfach, das war deine Leistung. Also ich glaube in anderen Sportarten ist es so (..) mit
47 Wertungsrichtern würde ich mir auch schwerer tun mit Fairness, aber das ist, weil ich allgemein,
48 eben ja, auch so von meiner Persönlichkeit her, jemand bin, der sehr strukturiert ist. Und ganz
49 klar eben an Zahlen und so, merkt man einfach, das war jetzt deine Leistung. Wenn es jemand
50 anderes beurteilen würde, tue ich mir da einfach viel schwerer, und deswegen glaube ich, kann
51 man in der Leichtathletik total einfach sagen: Ja, das war an dem Tag deine Leistung. Und fair
52 ist es halt in dem Sinn, (..) also für mich war auch immer wichtig, also auch dieses Antidoping,
53 sich da an die Vorgaben zu halten. Das fand ich immer sehr wichtig, weil sonst bin ich in der
54 Leichtathletik (..) ja, es muss ein gewisses Reglement geben, in dem Sinn, ja, (...) sich an diese
55 Regeln zu halten.

56
57 **I:** Danke. Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans

Frauen im Frauensport beschäftigt?

B: Schon intensiver, also nicht gar nicht, sagen wir einmal so. Auch jetzt eben bei meinem jetzigen Studium oder mittlerweile abgeschlossenen, habe ich sogar einen kleinen Vortrag, darüber gehalten, um das Dilemma zum Beispiel meinen Studienkolleginnen näher zu bringen. Und bei der *Universiade* bin ich zumindest mit einer Frau an der Startlinie gestanden, die auch diese also diese Testosteron (..) -Messungen sozusagen (...) also da war es auch eben fragwürdig, ob bei ihr diese Werte in Ordnung waren oder so, also ich hatte mit dem schon Berührungspunkte und es interessiert mich allgemein das Thema, weil es ein schwieriges Thema ist, aber eines, mit dem man sich beschäftigen muss in der heutigen Zeit.

I: Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben?

B: Also, ich glaube, dass es hauptsächlich die Hormone, also die ganzen körperlichen Voraussetzungen sind und gar nicht das Mentale. Also, da irgendwie zu behaupten, eine Frau kann mental nicht so stark sein wie ein Mann, das ist ein anderes Thema. Vor allem, weil ich [Beruf aus Anonymitätsgründen zensiert] mache. Aber ich glaube wirklich, dass es diese hormonellen, also diese körperlichen, hormonellen Voraussetzungen sind, die da einfach den Unterschied machen.

I: Ab März 2023 legte die World Athletics fest, dass trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nicht mehr an Weltranglisten- Frauenwettkämpfen starten durften. Zusätzlich musste ein Testosteron-Wert von unter 2,5 Nanomol nachgewiesen werden. Wie beurteilst du diese Regelung?

B: Also, ich bin einerseits froh, dass ich nicht in der Position bin, da irgendwie Regeln entschieden zu müssen, oder aufstellen zu müssen. Es ist definitiv ein Thema, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Ich finde es total schwierig. Es ist in dem Sinn, also jetzt auch auf die Fairness [bezogen?], mir grundsätzlich immer wichtig beim Leistungssport. Es ist vielleicht die fairere Lösung für cis-Frauen am Start, aber es ist definitiv nicht die fairere Lösung für die trans Frauen am Start und ich finde schon, dass man dem Geschlecht, dem man sich einfach zugehörig fühlt, das ist so und das kann man nicht ändern in dem Sinn. Und dann, diese Frauen ganz vom Wettkampf auszuschließen, ich glaube, den Testosteron-Wert, den finde ich gut, weil irgendwie muss man es reglementieren. Wobei es natürlich dann auch wieder fragwürdig ist, was müssen diese Frauen ihrem Körper sozusagen antun, damit sie diesen Wert einhalten können. Also, das ist auch wieder höchst fragwürdig. Also es ist einfach ein total schwieriges Thema, ein Dilemma (...) Leistungssport kommt halt aus dem, dass – unter Anführungszeichen - Männer gegen Männer kämpfen und Frauen gegen Frauen kämpfen. Ganz früh sowieso nur Männer gegen Männer und das ist das Grundlegende, was den Leistungssport ausmacht. Deswegen ist es ein total schwieriges Thema, wo es für sehr lange Zeit schwierig ist, eine Lösung [macht mit den Händen Anführungszeichen] zu finden.

I: Der Dachverband für Leichtathletik hat diese Richtlinien jetzt kürzlich aktualisiert: Nämlich ist es seit 1. September, also jetzt seit ungefähr eineinhalb Monaten, so, dass alle Athletinnen einen SRY-Chromosomentest durchführen müssen, der das biologische Geschlecht bestimmt. Dieser Geschlechtstest ersetzt somit alle bisherigen Richtlinien, die auf dem Hormon-Wert basierten. Betroffen sind dadurch jetzt insbesondere trans Frauen, die durch diesen Y-Chromosomentest im Allgemeinen nicht mehr in der weiblichen Kategorie starten dürfen. Was sind deine Meinungen zu dieser Änderung?

109 **B:** Ich finde es von den Chromosomentests her schon unfair in dem Sinn, also die Personen
110 dann ganz auszuschließen oder zu sagen, du gehörst dahin, du gehörst dahin, kann ich nicht
111 ganz nachvollziehen. Also ich fand grundsätzlich diese körperlichen, hormonellen Aspekte zu
112 beurteilen, in dem Sinn (..) besser, als wirklich zu sagen, das ist dein Geschlecht und du darfst
113 da und da starten. Weil, wie ich vorhin schon gesagt habe, ich finde, einfach nur zwischen Frau
114 und Mann zu unterscheiden, ist nicht mehr (..) ja. (..) ganz zeitgemäß.

115 Also (...) grundsätzlich finde ich die Regelung, nicht das Geschlecht, also abgesehen davon,
116 dass es auf eine gewisse Art und Weise sehr grenzüberschreitend ist, welchem Geschlecht man
117 sich zugehörig fühlt, das kann jeder selbst bestimmen. Und man muss da natürlich schon
118 gewisse Regeln einhalten, weil im Leistungssport muss es irgendwo eben Grenzen und Regeln
119 geben, glaube ich, weil sonst (..), geht einfach glaube ich nicht anders. Gleich wie es Antidoping
120 einfach gibt und man da sich an gewisser Regeln halten muss. Aber wirklich da von Anfang
121 an zu sagen, das ist jetzt dein Geschlecht und dann musst du bei den Männern starten oder
122 musst du bei den Frauen starten, finde ich schwierig ...

123
124 **I:** Danke. Dann hätte ich noch zwei Abschlussfragen. Nämlich, erstens, hast du noch
125 irgendetwas, das dir zu dem Thema noch einfällt, was wir bis jetzt noch nicht besprochen
126 haben?

127
128 **B:** Eben grundsätzlich, dass ich finde, dass es ein sehr schwieriges Thema ist. Ein Thema,
129 wo man eventuell nie eine wirkliche Lösung [mit den Händen Anführungszeichen] dazu finden
130 wird. Grundsätzlich...

131
132 **I:** Dann wüsste ich noch gerne, inwiefern du das Gefühl hast, über dieses doch sehr kontro-
133 verse Thema offen sprechen zu können.

134
135 **B:** Ich glaube, dass ich sehr offen darüber sprechen kann, weil also (..), ich war nie diejenige,
136 die sagt -also (..) gibt es vielleicht auch, wird deine Arbeit sagen - aber, die sagt, es gibt nur
137 Männer und es gibt nur Frauen und zum Leistungssport darf das nur so sein. Ich habe mir
138 immer schon Gedanken darüber gemacht, immer schon diskutiert mit anderen Leuten.

139 Wenn zum Beispiel Caster Semenya am Start gestanden ist, war das sofort Thema (...), wie
140 sie dazustehen stehen, ist auch von meinem Beruf her (...) also ich spreche sehr offen darüber
141 und ich hab jetzt grade auch drüber gesprochen, (..) aber in Bezug eben auf Leistungssport
142 ist das ein total schwieriges Thema. Aber für mich war es nie so, dass ich dann also das wäre
143 gegen meine grundsätzlichen Werte, dass ich sage: „Die darf da nicht am Start stehen, weil die
144 hat nicht die richtigen Chromosome“.

145 [Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

7. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Bitte sei so lieb und erzähl mir einmal kurz allgemein über deinen Werdegang in der
2 Leichtathletik.

3

B: Okay, also ich habe mit vierzehneinhalb begonnen mit Leichtathletik, das war im Sommer 2017. Und ich habe davor geturnt und Volleyball gespielt, schon seit Ewigkeiten. Also ich mache schon seit ich ganz klein bin ziemlich viel Sport und wollte dann eben eine Sportart leistungsmäßig machen. Meine Eltern haben gemeint, Leichtathletik wäre gut für mich, sie glauben, dass mir das gelingen wird. Hat sich dann auch bestätigt, also ich bin dann relativ schnell da hinein gekommen, habe am Anfang so vier- bis fünfmal die Woche trainiert. Also am Anfang eher viermal, dann nach einem halben Jahr fünfmal, dann irgendwann fünf- bis sechsmal. Und dann nach zwei Jahren bin ich in die Leistungssportschule in die Südstadt gewechselt, in die Liese Prokop Schule und habe dann dort noch mehr trainiert und bin bis jetzt dabei geblieben. Hab früher Siebenkampf gemacht. Also bis vor, jetzt muss ich kurz überlegen, dass ich keinen falschen Jahrgang sage, bis (..) also die Saison 2023 habe ich vom Siebenkampf auf 400 Meter Hürden gewechselt, also vor zwei Jahren. Die Saison habe ich quasi beides gemacht, und eben seit zwei Jahren laufe ich nur mehr 400 Meter Hürden. Und habe eben im Siebenkampf zweimal an Nachwuchsgroßereignissen teilgenommen – einmal bei einer Europameisterschaft 2020 und einmal dann bei der U20-WM das Jahr darauf. Und über 400 Meter Hürden war ich jetzt zweimal bei der U23-Europameisterschaft 2023 und heuer eben...

I: Spannend, Dankeschön. Was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?

B: Leistungssport bedeutet für mich persönlich einfach, dass man eine Sportart konsequent trainiert, an Wettkämpfen teilnimmt und eben versucht, möglichst gute Erfolge zu erzielen. Und Leistungssport ist für mich auch immer mit einer extremen Belastung des Körpers verbunden. Also, dass die Athleten im Sport auch an ihre Grenzen und darüber hinaus gehen. Ja, (..) aber vielleicht ist es auch nur bei meiner Sportart so und bei anderen nicht.

I: Was sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?

B: Ich würde sagen, was im Endeffekt natürlich zählt, ist der Bestwert. Also bei Leichtathletik ist es einfach in dem Fall wirklich die Zeit, die zählt. Was für mich persönlich aber schon auch bis zu einem gewissen Grad wichtig ist, ist eine Konstanz der Werte. Also, wenn mich jetzt jemand fragt, ob ein Athlet gut ist oder nicht, dann würde ich mir nicht nur den besten Wert anschauen, sondern auch vielleicht den Durchschnittswert von den besten fünf bis zehn Wettkämpfen, weil dann fallen die Ausreißer aus.

I: Mit dem Wort *Werte* habe ich mich eher bezogen auf moralische Werte.

B: Oh, *Sorry*, das habe ich dann falsch verstanden. Moralische Werte, (...) eher so jetzt auf eine Person bezogen oder im Umgang mit anderen Leistungssportlern?

I: Sowohl als auch, ja.

B: Okay, also eben wie ich schon vorher gesagt habe, Konsequenz ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt. Damit verbunden auch Ehrgeiz oder auch mentale Stärke. Das sind jetzt eher dann so die Werte, die nur eine Person betreffen. Und ich erwarte mir im Leistungssport aber auch immer einen respektvollen Umgang mit den Konkurrenten. Ich finde, das gehört auch auf jeden Fall dazu. Man muss auch im Leistungssport mit Niederlagen umgehen können, genauso wie mit Siegen und ich finde, das Verhalten zu den anderen Personen sollte sich nicht durch die eigene Leistung großartig verändern. Also ich weiß nicht, ob ich das jetzt richtig herübergebracht habe, aber der Umgang mit den anderen Sportlern sollte sich jetzt nicht verschlechtern, nur weil zum Beispiel meine Leistung in dem Fall schlecht war – also das rechtfertigt das nicht, wenn ich dann jemanden anderen auch hinunterziehe.

55
56 **I:** Danke. Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans
57 Frauen im Frauenwettkampf oder Frauensport beschäftigt?

58
59 **B:** Ich muss sagen, noch nicht wirklich, aber als Leichtathletin habe ich natürlich von
60 Caster Semenya gehört. Ganz klassischer Fall – also ich schätze, kennen die meisten Leute,
61 als Leichtathletin finde ich das natürlich besonders spannend. Und was ich auch jetzt erst
62 vor kurzem gehört habe, ist, dass sie bei den Weltmeisterschaften von Leichtathletik in Tokio
63 diesen September erstmals Gentests verlangt haben, also dass man wirklich (...) ich weiß nicht
64 genau, was das für Tests sind, aber, dass man das verhindert, dass (...) ich weiß nicht, wie ich
65 das jetzt beschreiben soll, aber auf jeden Fall, musste man diesbezüglich Tests abgeben, und
66 ich glaube, das wird jetzt auch zukünftig eingeführt.

67
68 **I:** Ja, dazu kommen wir eh dann auch später gleich.

69
70 **B:** Okay, also du weißt auf jeden Fall, was ich meine, auch wenn ich das jetzt nicht erklären
71 kann(?)

72
73 **I:** Ja, auf jeden Fall, das passt gut, danke. Davor wüsste ich noch gerne, was Fairness
74 für dich bedeutet im Kontext von sportlichen Wettkämpfen. Wann würdest du sagen, ein
75 Wettkampf läuft fair [mit den Händen Anführungszeichen in die Kamera gezeigt] ab?

76
77 **B:** Jetzt allgemein, bezogen auf allgemeine Punkte oder auf den Umgang miteinander?

78
79 **I:** Alles... insgesamt. Was ist für dich wichtig in Bezug auf Fairness?

80
81 **B:** Ja, ich muss sagen, da ist Leichtathletik eine relativ dankbare Sportart, weil bei Leicht-
82 athletik werden die Werte gemessen. Das heißt, das ist aus objektiver Sicht eigentlich immer
83 fair. Anders als zum Beispiel beim Turnen, was ich früher gemacht habe, da hat es mich
84 immer gestört, dass es im Prinzip auf eine subjektive Wertung von Kampfrichtern ankommt.
85 Deswegen kann das meiner Meinung nach nie das gleiche Level an Fairness erreichen wie eine
86 Sportart, wo es wirklich nur auf objektive Werte ankommt. Natürlich gibt es da dann auch
87 Sachen, die unfair sind, wenn zum Beispiel in einem Lauf Rückenwind ist, im anderen Lauf
88 Gegenwind. Das ist natürlich nicht fair, aber das sind natürliche Gegebenheiten, die man bei
89 Freiluftsportarten mit einrechnen muss. Und bei Leichtathletik gibt es jetzt nicht so – also
90 zumindest in meiner Disziplin – gibt es jetzt nicht so das Problem von unfairm Verhalten,
91 weil auf 400 Meter Hürden hat jeder seine Bahn. Niemand sollte die Bahn verlassen, da habe
92 ich im Prinzip keinen Kontakt mit anderen Sportlern. Aber zum Beispiel bei 800 Meter ist es
93 dann schon wieder so, dass man um die Positionen kämpft und irgendwann zusammenkommt
94 und alle wollen auf der Innenbahn laufen. Natürlich möchte da jeder seine Position verteidigen,
95 aber man muss auch andere Sportler bis zu einem gewissen Grad behindern, weil es einfach
96 dazugehört. Aber das muss in einem gemäßigten Rahmen ablaufen, also was für mich absolut
97 gar nicht geht, ist, wenn ich jemanden wirklich absichtlich stoße oder so. Das ist natürlich auch
98 von den Regeln her nicht erlaubt. Aber ich darf zum Beispiel, wenn mich jemand überholen will,
99 darf ich natürlich ein bisschen nach außen laufen, dass er quasi noch einen weiteren Überholweg
100 hat. Das ist zwar jetzt im engeren Sinne auch nicht fair, aber man muss es halt machen. Also
101 ich bin zum Glück selber nicht in dieser Position. Im Siebenkampf beim 800-Meter-Laufen
102 waren auch immer alle sehr, sehr fair. Da hat man sich vorher abgesprochen, wer vorläuft,
103 wer als Zweiter hineinläuft. Also da gab es solche Probleme nicht. Aber bei den kompetitiven
104 Ausdauer- oder Mittelstreckenläufen ist das, glaube ich, schon ein großes Thema.

I: Danke. Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben?

B: Hormone, würde ich auf jeden Fall sagen. Und einfach biologische Gegebenheiten, die nun einmal so sind. Also es werden halt Männer einfach von Natur aus kräftiger sein als Frauen und schneller sein als Frauen.

I: Okay, wir gehen weiter zu den Regelungen, was du vorhin auch schon angesprochen hast, wer in der Frauenkategorie teilnehmen darf und wer nicht. Bis vor kurzem, nämlich eben bis vor dem 1. September diesen Jahres, war es so, dass der Dachverband für Leichtathletik festgelegt hat, dass trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nicht mehr an Weltranglisten-Frauenwettkämpfen teilnehmen durften. Zusätzlich wurde verlangt, dass ein Testosteron-Wert von 2,5 Nanomol - oder darunter - nachgewiesen werden musste. Wie beurteilst du diese Regelung?

B: Ich muss sagen, auf den ersten Blick oder jetzt beim ersten Mal hören, finde ich, hört es sich relativ fair an. Ich meine, ich habe mich mit der Regelung nicht beschäftigt und ich höre auch die Regel gerade zum ersten Mal, um ehrlich zu sein. Aber ich finde, man braucht halt ... also ich finde die Abgrenzung schwierig, und da muss man einfach fixe Werte festlegen: dann ist es so, dann nicht. Und wenn man einen Hormonwert hernimmt, dann finde ich das grundsätzlich als objektiven Maßstab schon fair. Die Regelung mit der Pubertät macht halt insofern Sinn, weil in der Pubertät die größten hormonellen Veränderungen stattfinden. Deswegen, wenn man da als Zeitpunkt dann ansetzt, macht das für mich jetzt eigentlich auch viel Sinn. Und mir würde auch keine andere Lösung einfallen, das anders zu regeln als durch die Festlegung eines Wertes im Hormonspiegel.

I: Dankeschön. Dieser hormonelle Zugang wurde jetzt eben mit 1. September geändert. Der Dachverband für Leichtathletik ... bei den Weltranglisten-Frauenwettkämpfen ist es jetzt eben seit 1. September so, dass sich ALLE Athletinnen einem Y-Chromosomentest unterziehen müssen, der das biologische Geschlecht bestimmt. Dieser Geschlechtstest ersetzt somit bisherige Richtlinien, die eben auf dem Hormonspiegel basierten, und betroffen sind dadurch jetzt insbesondere unter anderem trans Frauen, die durch diese Regelung nicht mehr bei Frauenwettkämpfen teilnehmen dürfen.

Was sind deine Meinungen zu dieser Änderung?

B: Darf ich kurz eine Verständnisfrage stellen? Das heißt im Prinzip wird jetzt – also es gab ja vielleicht auch Frauen, die über dem Hormonwert waren, obwohl sie biologisch gesehen Frauen waren – die dürften jetzt teilnehmen? Also jetzt wird quasi nicht mehr differenziert, wenn eine Frau einen ungewöhnlich hohen Hormonwert hat. Wenn sie vom Chromosom her eine Frau ist, dann...(?)

I: Ja, also es gibt üblicherweise cis Frauen, die ein XX-Chromosomenpaar haben, und cis Männer, die XY haben. Dann gibt es auch Chromosomen-Varianten, zum Beispiel XXY. Und dieser Y-Chromosomentest, der jetzt für alle Athletinnen durchzuführen ist, testet auf ein Y-Chromosom. Damit sind Personen mit Y-Chromosom – dazu zählen auch Athletinnen mit besonderen körperlichen Geschlechtsmerkmalen, wie zum Beispiel Caster Semenya – grundsätzlich nicht mehr in der weiblichen Kategorie bei Weltranglisten-Frauenwettkämpfen zugelassen, sofern keine spezifische Ausnahmeregelung greift. Jedenfalls (..) ein Mann mit einem XY-Chromosomenpaar, der sich dann im Laufe seines Lebens als Frau identifiziert und dann eben dadurch eine trans Frau ist, hat ja nach wie vor dadurch trotzdem XY-Chromosome und ist jetzt bei Weltranglisten-Leichtathletik-Wettkämpfen nicht mehr in der weiblichen

Kategorie zugelassen, unabhängig vom Hormonstatus.

B: Ja, ich muss sagen, ich kann zu der Regelung relativ wenig sagen, weil ich mich da einfach viel zu wenig auskenne. Ich muss sagen, jetzt so, ohne das jetzt großartig durchzudenken, fände ich eigentlich, dass die hormonelle Regelung mehr Sinn macht(?) Weil, soweit ich weiß, kommt es hauptsächlich auf den Hormonspiegel an, ob ich eine bessere Leistung mitbringen kann oder nicht. Das wäre mir ja vorher eigentlich als eines der wenigen Dinge eingefallen zu den biologischen Unterschieden. Deswegen wäre es halt einfach mit dem Hormonwert, fände ich, eben eine Lösung, die (..) unabhängig eben von den Chromosomen - fände ich - zu einem relativ fairen Ergebnis führen würde. Aber die Leute, die die Regelung eingeführt haben, werden sich, denke ich mir, schon auch viel dazu überlegt haben. Und nachdem sich die sicher deutlich besser auskennen als ich, denke ich mir, wenn jetzt die neue Regelung eingeführt wurde, dann wird es schon Sinn machen. Aber ich kann jetzt nicht begründen, warum, weil ich mich da einfach viel zu wenig auskenne.

I: Danke. Ich hätte noch zwei Abschlussfragen: Nämlich erstens, hast du zu dem Thema noch irgendetwas, was dir noch einfallen würde, was während unseres Interviews noch nicht thematisiert wurde?

B: Nein, aber wie gesagt, ich habe mich mit dem Thema wirklich noch nicht wirklich befasst, und deswegen kann ich da nicht viel dazu sagen.

I: Okay. Und generell, inwiefern hast du das Gefühl, beziehungsweise hast du das Gefühl, du kannst über dieses Thema, das ja doch gesellschaftlich und politisch etwas kontroverser ist, hast du das Gefühl, hier offen sprechen zu können?

B: Entschuldigung, ich hab es gerade akustisch nicht gehört. Die letzten drei Wörter?

I: Hast du das Gefühl, du kannst über das Thema offen sprechen?

B: Ah, offen, das war es, was ich nicht verstanden habe. Ja, also ich habe schon das Gefühl, dass ich darüber offen sprechen kann. Ja, aber, (...) also für mich ist das - ich sage jetzt einmal - relativ normal, weil ich Juss studiere. Und da kommt es – also im Sinne der Gleichberechtigung und so weiter – da hat sich schon in den letzten Jahren viel getan, zum Beispiel im Abstimmungsrecht und so weiter und deswegen ist es für mich, sage ich jetzt noch einmal, relativ normal, das auch zu diskutieren und auch unter gleichheitsrechtlichen Aspekten und so weiter durchzudenken. Und ich glaube generell – also zumindest in meiner Freundesgruppe vom Studium aus und so weiter und auch in meiner Freundesgruppe nicht vom Studium aus – kann ich über solche Themen IMMER offen sprechen.

[Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]

8. Interview

[Begrüßung, Einverständniserklärung, Information über Aufnahmebeginn]

1 **I:** Bitte erzähl mir einmal kurz über deinen allgemeinen sportlichen Werdegang.
2

3 **B:** Ja, also ich habe mit Leichtathletik begonnen, schon als ich relativ klein war. Ich
4 glaube im Volksschulalter auf jeden Fall und dann habe ich das einige Jahre lang gemacht
5 und danach aber aufgehört und hatte eine Pause dazwischen und mit 16 habe ich wieder
6 begonnen. Ja, und zwischen 16 und sagen wir einmal 18, 19 Jahren habe ich dann bei ei-
7 nem anderen Verein Leichtathletik gemacht und mittlerweile mache ich es aber nicht mehr aktiv.
8

9 **I:** Was waren so deine -ich sage einmal höchsten- Wettkämpfe?
10

11 **B:** Wiener Meisterschaft nur.
12

13 **I:** Was bedeutet Leistungssport für dich persönlich?
14

15 **B:** Gute Frage. Ich würde sagen (...) es ist eine Art (...) ja, eine Art, etwas in deinem Leben
16 zu machen, was vielleicht nicht (...) ja(!) es ist eigentlich ein, ich würde sagen ein Lebensstil.
17 Obwohl ich meine eigene sportliche Tätigkeit nicht als Leistungssport bezeichnen würde.
18

19 **I:** Spannend, danke. Was sind für dich die wichtigsten Werte im Sport?
20

21 **B:** Die wichtigsten Werte(?) (...) ich denke auf jeden Fall, Fairness ist da ganz *on top*
22 würde ich meinen. Wenn es um Wettkämpfe geht, dass da irgendwie die Regeln eingehalten
23 werden und, dass man auch, wenn man in einem Wettkampf ist, durchaus, kennt man ja die
24 Leute auch, gegen die man da antritt, und dass man irgendwie auch, das schafft, trotzdem (..)
25 zum Beispiel, wenn das auch oft Freunde sind teilweise gegen die man dann antreten muss,
26 und dass man da eine Linie sozusagen zieht, zwischen Wettkampf und dem Alltagsleben. Ja.
27

28 **I:** Du hast vorhin gemeint, Fairness ist wichtig für dich. Was bedeutet Fairness für dich?
29 Wann würdest du sagen, ein Wettkampf läuft fair [Anführungszeichen] ab?
30

31 **B:** Ich glaube das ist eine Aufgabe, die die Kampfrichter haben eigentlich, dass sie schauen,
32 dass da alles (...), es gibt hier gewisse Regeln, die es zu einhalten gibt und ich glaube, ja,
33 hauptsächlich ist diese Akzeptanz irgendwie der anderen Teilnehmer, auf der einen Seite würde
34 ich meinen und auf der anderen Seite aber der Zugang der Kampf- bzw. Schiedsrichter. Und
35 ich war auch, also ich bin immer wieder als Mithelferin bei Wettkämpfen auf der anderen Seite,
36 also auf der Kampfrichter-Seite und ja, es ist wichtig, dass man da auch irgendwie ein gutes
37 Team hat, dass schaut, dass man für jeden Teilnehmer die Regeln gleich auslegt, sagen wir so. Ja.
38

39 **I:** Danke. Inwiefern hast du dich schon einmal mit dem Thema der Teilnahme von trans
40 Frauen im Frauensport beschäftigt?
41

42 **B:** Also beschäftigt habe ich mich damit nie aktiv. Ich habe durchaus das Thema wahrge-
43 nommen, weil es sicher auch medial auch Thema war. Aber es ist immer bei mir so am Rande
44 gewesen und jetzt das erste Mal so richtig (...) wie du mich angeschrieben hast.
45

46 **I:** Was sind deiner Meinung nach geschlechtsbezogene Unterschiede, die Einfluss auf die
47 sportliche Leistungsfähigkeit haben?
48

49 Also, ich glaube es ist relativ klar, dass es da einen Unterschied gibt zwischen Männern und
50 Frauen in der Leistung, die man erbringen kann. Das ist glaub ich in relativ vielen Sportarten
51 also eigentlich in allen Sportarten so, wahrscheinlich.

Einerseits habe ich Leichtathletik gemacht, ich bin auch Seglerin. Und da merke ich auch stark, dass da einfach manchmal (...) als Frau geht einem die Kraft aus und ein Mann hätte dann noch weiter Kraft. Genau. Und bei Leichtathletik glaube ich, ist es doch sehr gravierend der Unterschied, weil es halt auch (..) bei Sprints und so, man merkt es einfach in den Ergebnissen.

I: Wir gehen weiter zu den Regelungen von World Athletiks, dem Dachverband von Leichtathletik. Der hat Regelungen publiziert, wer in der weiblichen Kategorie starten darf. Und zwar war das ab März 2023 festgelegt, dass trans Frauen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, nicht mehr an Weltranglisten - Frauenwettkämpfen teilnehmen durften und zusätzlich wurde verlangt, dass ein Testosteronwert von unter 2,5 Nanomol nachgewiesen werden musste. Wie beurteilst du diese Regelungen?

B: Ich würde sagen, das ist eine schwierige Frage, weil natürlich auf der einen Seite die Personen, die (..) irgendwie (...) sich zu einem anderen Geschlecht mehr zugehörig fühlen und auch im Sport bei dem Geschlecht dann (..), also bei den Frauen mitmachen wollen, verstehe ich auf einer Seite, aber auf der anderen Seite glaube ich schon, dass es eben diese biologischen Unterschiede gibt und -das ist klar meiner Meinung nach- und ich glaube, dass (...) ich hab mich jetzt ein bisschen verhängt in meiner Antwort (..), es ist schwierig das zu regeln. Ich würde meinen, da eine Lösung zu finden, damit auf der einen Seite jeder inkludiert wird, aber auf der anderen Seite eben da (..) nicht ein Vorteil entsteht (...) ja, genau...

I: Das ist auch das übergeordnete Ziel, was auch zu Beispiel der Leichtathletikverband ziemlich genau so sagt. Es ist jetzt, seit zwei Monaten gibt es neue Regelungen. Die sind ab 1. September in Kraft getreten und jetzt ist es so, dass bei Weltrang-Wettbewerben alle Athletinnen einen Chromosomentest machen müssen, der das biologische Geschlecht bestimmt. Somit ist die weibliche Kategorie jetzt definiert über den Chromosomensatz, der bei biologischen Frauen üblicherweise ein XX-Paar ist und bei Männern üblicherweise ein XY-Paar. Und jetzt wird eben die weiblichen Kategorien definiert über die Chromosomen. Wie findest du das?

B: Also, wenn ich das richtig verstanden habe, das heißt, dass sozusagen identifiziert wird, in welchem Geschlecht man geboren wurde (..) oder (...) anhand der Chromosome und dann wird man eingeteilt in die Kategorie(?)

I: Du wirst nicht unbedingt eingeteilt, aber du darfst dann eben entweder in der weiblichen Kategorie starten oder nicht.

B: Okay (...) ja also ich glaube das ist für mich sehr schwierig zu beurteilen, weil ich nie auf so DEM hohen Niveau wahrscheinlich, macht das Sinn würde ich meinen. Ja, weil also, es ist extrem schwierig für mich, etwas dazu zu sagen, weil ich nicht so viel mit dem Thema zu tun habe. Aber ich glaube, dass da in den höchsten Rängen oder den höchsten Kategorien wahrscheinlich schon ein Unterschied gemacht werden sollte, damit eben dieser Vorteil nicht da ist (...) ja.

I: Danke. Also vielleicht (..) ich würde gern noch einmal kurz nachfragen (...) die alte Regelungen waren eben geregelt über Testosteronwert und männliche Pubertät ja oder nein und die neue Regelung geht jetzt nach DNA und Chromosomensätze. Was klingt da für dich - so ein bisschen auch gerne intuitiv - was denkst du dir, wenn du das jetzt hörst (...) im Vergleich?

B: Also es hat sich geändert, oder wie? Es gab früher die mit Testosteron und jetzt ist

es mit Chromosomen (..) okay (...) ich habe halt null Einblick in diese biologischen Sachen (..). Gut, (...) heißt das dann, das heißt dann, wenn wir das mit DNA machen, dass das dann sozusagen null Chance ist, dass eine trans Frau bei Frauen eingereiht wird? Und bei den vorherigen aber eventuell es möglich gewesen wäre. Kann das sein?

I: Ja, bei dem vorherigen wäre es möglich gewesen, wenn schon vor der Pubertät Hormone eingenommen werden, die die männliche Pubertät blocken oder verhindern. **B:** Okay.

Und jetzt nach den aktuellen Regeln, die eben nach Chromosomensätzen gehen, auf die man so nicht (...) die DNA auf jeden Fall nicht so zu verändern ist, dass die Chromosomensätze sich dann ändern würden. Das heißt eine trans Frau ist jetzt auf jeden Fall nicht mehr in der weiblichen Kategorie **B:** Okay...

B: Okay.

Ja, ich denke, da wäre es interessant anzuschauen, also wie, oder irgendwelche Studien wird es vielleicht geben oder weiß ich nicht, zu machen, wie sehr dieser körperliche Unterschied bei trans Frauen, die eben zugelassen wären bei einer alten Regelung, wie sehr das spürbar ist. Weil wenn es jetzt nicht so stark ist, und ich kann mir vorstellen, dass, wenn man schon vor der Pubertät Hormone einnimmt und dass das eine große Veränderung auch im Körper ist, dass man dann durchaus nicht so einen Vorteil hat. Und dann, also demnach würde ich sagen, die alte Regelung wäre dann besser, aber man müsste das dann -denke ich- irgendwie, ich habe zu wenig Einblick, wie sehr das wirklich einen Ausschlag geben muss. Aber so würde ich es einmal beurteilen. Ja.

Aber was ich mir vielleicht auch denke ist, warum können wir nicht irgendwie eine eigene Klasse bilden oder so, vielleicht. Wäre so meine Idee gewesen jetzt, wo ich so darüber nachgedacht habe die letzten Tage. Vielleicht könnte man da irgendwie einen neuen Ansatz finden. Eventuell, ja.

I: Wäre dieser Ansatz dann, in welche Richtung ginge der?

B: Also, dass man vielleicht für Personen, die transgeschlechtlich sind, beziehungsweise für trans Frauen eine eigene Klasse macht. Ich kann mir vorstellen, dass es schwierig ist, weil es vielleicht nicht so eine große Gruppe ist, oder ganz sicher nicht, aber eventuell könnte ich mir das vorstellen(?) Ja (..), oder grundsätzlich auch in die andere Richtung gehend, weil wir ja heutzutage, oder heutzutage, das ist auch nicht ganz richtig, glaube ich, aber sagen wir so, heutzutage lassen wir es in der Gesellschaft viel mehr zu, dass man nicht mehr so wirklich, (..) wenn man sich als anders (...) als geschlechtlich anders fühlt, dass man da viel machen kann auch (...), warum machen wir nicht irgendwie auch eigene Klassen dann im Spurort für diese Menschen. Könnte ich mir da vorstellen. Also, ja, meine Meinung zu dem ganzen ist sehr generell, dass ich finde, dass jeder irgendwie sich selbst verwirklichen können sollte, wie er möchte, und demnach, ja, könnte ich mir vorstellen, dass es da irgendwie noch Klassen geben könnte, auch im Sport.

I: Danke.

Ich hätte dann noch zwei Abschlussfragen. Nämlich, erstens, fällt dir noch irgendetwas ein, was du vielleicht noch gerne sagen möchtest?

I: Okay, warte kurz. Gerade habe ich das jetzt nicht verstanden.

Ich probiere es jetzt einfach einmal ohne Kopfhörer. Ich weiß nicht ob es an den Kopfhörern liegt.

153 **I:** Hast du noch irgendetwas, was dir zu dem Thema noch einfallen würde?

154
155 **B:** Jetzt glaube ich nicht wirklich(?) (8) Nein, glaube nicht.

156
157 **I:** Inwiefern, beziehungsweise hast du das Gefühl, du kannst über dieses Thema offen
158 sprechen?

159
160 **B:** Kommt darauf an, in was für einer Gesellschaft man sich befindet gerade, glaube
161 ich. Also, ich bin grundsätzlich eine Person, die sehr offen über Dinge redet und nicht so
162 das Problem damit habe. Aber ich kann mir vorstellen, dass es (..) ich glaube, das liegt
163 sehr auch an meiner Persönlichkeit, weil ich einfach viel auch mit Menschen, die ich nicht
164 so sehr kenne, einfach offen umgehe und immer sage, was ich mir denke. Oder vielleicht
165 nicht ganz immer, aber meistens. Und auch über schwierigere also schwieriger Themen im
166 Sinne gesellschaftlich, die vielleicht noch nicht so angenommen werden, habe ich eigentlich
167 kein Problem zu reden. Und vor allem habe ich das Gefühl, dass bei jüngeren Menschen
168 das angenommen wird mittlerweile und, dass man eigentlich über so etwas reden kann und
169 selbst, wenn man selber davon betroffen ist, im Sinne von, man fühlt sich einfach nicht so, wie
170 man geboren wurde, dann denke ich, dass man mittlerweile auf jeden Fall besser reden kann
171 als früher. Und ich denke auch, dass man manchmal merkt bei älteren Menschen, dass das
172 noch nicht so angenommen wird. Oder auch länderspezifisch muss ich sagen, weil ich bin zum
173 Beispiel, ich bin halb Tschechin und halb Österreicherin und ich merke auch schon, dass das
174 in Österreich besser angenommen wird als in Tschechien. Also ja, doch, würde ich schon meinen.

175
[Gegenseitige Bedankung und Verabschiedung, Beendigung der Aufnahme.]